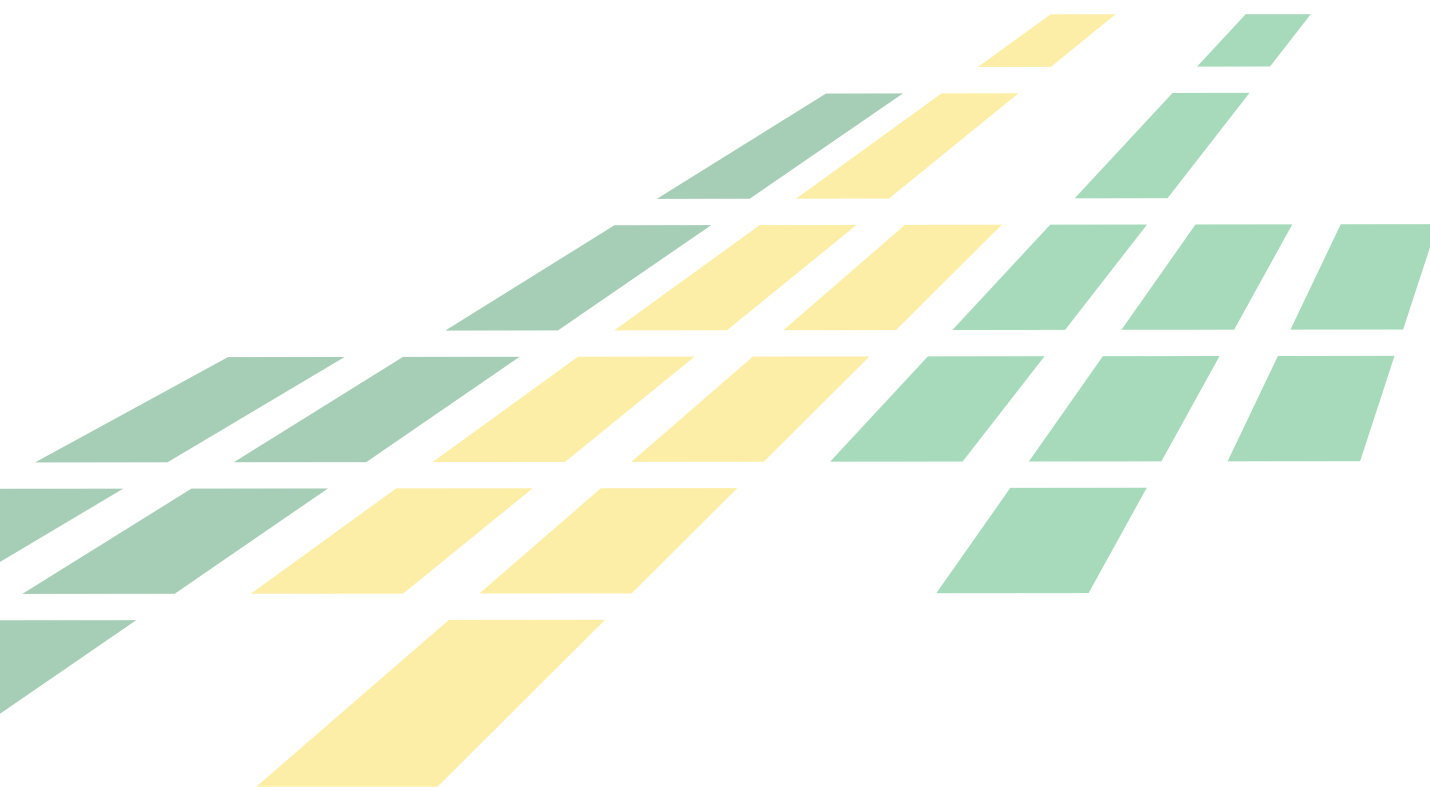




Geschäftsbericht

2019/20



Herausgeber

Bundesverband Deutscher
Pflanzenzüchter e.V.

Büro Bonn

Kaufmannstraße 71–73
53115 Bonn
Telefon: 0228 9858110
Telefax: 0228 9858119
www.bdp-online.de
info@bdp-online.de

Büro Berlin

Reinhardtstraße 27
10117 Berlin
Telefon: 030 27594640
Telefax: 030 27594642

Büro Brüssel

Rue du Luxembourg 47–51
1050 Brüssel, Belgien
Telefon: +32 22 820840
Telefax: +32 22 820841

Geschäftsbericht 2019/20,
Berichtszeitraum
(April 2019–April 2020)

Redaktioneller Hinweis

Die gewählte männliche Form
bezieht gleichermaßen weibliche
oder diverse Personen mit ein.
Auf eine konsequente Doppel-
bezeichnung wurde aufgrund
besserer Lesbarkeit verzichtet.

VORWORT	04
DAS JAHR IM RÜCKBLICK	06
SCHWERPUNKTTHEMEN	
75 Jahre politische Interessenvertretung	10
BDP im Dialog mit der Politik	32
Bevölkerungsumfrage	34
Pflanzenbiotechnologie	36
Biopatente	38
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	40
Nachwuchsförderung	42
Biologische Vielfalt	44
Neue EU-Pflanzengesundheitsverordnung	46
Forschungsförderung	48
Nachbau	49
Z-Saatgut	50
Saatgutbeizung	51
SORTEN UND SAATGUT	
Getreide	52
Mais und Sorghum	54
Kartoffeln	56
Futterpflanzen	58
Öl- und Eiweißpflanzen	60
Zuckerrüben	62
Gemüse	64
Handel	65
Reben	66
Zierpflanzen	67
INTERNATIONALE POLITIK	68
INTERNATIONALE AKTIVITÄTEN	69
PFLANZENZÜCHTUNG IM VERBUND	70
VERMEHRUNGSFLÄCHEN	76
GREMIEN	78
MITGLIEDERVERZEICHNIS	81
ORGANISATIONSPLAN	89

75 Jahre Wandel

Interessensvertretung für die bewegte Entwicklung der Pflanzenzüchtung

Liebe Mitglieder und
Freunde des BDP!

Unsere Mitgliederversammlung mussten wir erstmals in unserer 75-jährigen Geschichte verschieben. Die von der WHO (World Health Organization) ausgerufene Pandemie setzt vertraute Systeme außer Kraft, und wir Pflanzenzüchter stehen vor der großen Aufgabe, deutlich zu machen, wie notwendig unsere Branche für die Nahrungsversorgung ist. Die Zyklen der Natur können wir nicht verschieben. Anbau und Ernte sind immer abhängig von der Vegetationsperiode. Eindringlich haben wir uns in den letzten Monaten auf politischer Ebene dafür eingesetzt, dass unsere Branche mit ihren Unternehmen und den Produkten Saat- und Pflanzgut rechtsicher als systemrelevant und versorgungskritisch kategorisiert wird. Nur wenn wir dauerhaft arbeitsfähig bleiben, können wir den Auftrag erfüllen, Landwirten Sorten und Saatgut für die Ernährungssicherung bereitzustellen.

Die ausreichende Versorgung mit hochwertigem Saat- und Pflanzgut ist keine Selbstverständlichkeit und bedarf eines langfristigen und sicheren Handlungsplans. Lassen Sie uns dennoch oder gerade deshalb im Jubiläumsjahr auf unsere Historie zurückblicken und aus den Erfahrungen der Vergangenheit die richtigen Schlüsse für die Zukunft ziehen:

Beim ersten Hahnenschrei aufstehen und arbeiten, bis die Sonne untergeht, – so lässt sich das Leben der meisten Menschen auf dem Land noch bis in die ersten Jahrzehnte des letzten Jahrhunderts hinein beschreiben. Die Abhängigkeit vom Wetter und der Fruchtbarkeit der Böden entschied über Wohl oder Leid. Die Bauernbefreiung, die Einführung des Fruchtwechsels (Dreifelderwirtschaft), die Verbesserung der Düngewirtschaft und schließlich der Beginn der systematischen Pflanzenzüchtung milderten negative Effekte ab und waren Grundsteine auf dem Weg zur modernen Landwirtschaft in einer arbeitsteiligen Welt.



Mit der weitsichtigen Entscheidung unserer Vorgänger, sich in einem Verband zusammenzuschließen, konnten wichtige politische Eckpfeiler für unsere Branche gemeinschaftlich diskutiert werden.

Stephanie Franck

1945 lagen weite Teile Europas in Trümmern, Tauschmärkte florierten und Millionen Menschen erfuhren Schrecken, Leid und Verlust. Im verantwortlichen Deutschland entwickelten sich die Strategien zur Bewältigung von Hunger und Mangel unterschiedlich, je nach Besatzungszone. Im Osten war die Enteignung und die rigorose Umverteilung des Landes gemäß dem Spruch „Junkerland in Bauernhand“ prägend. Privatwirtschaftliche Züchter suchten neue Standorte im Westen und brachten neben ihrem Know-how auch Zuchtmaterial mit.

Mit der weitsichtigen Entscheidung unserer Vorgänger im Jahr 1945, sich in einem Verband zusammenzuschließen, konnten ab diesem Zeitpunkt wichtige politische Eckpfeiler für unsere Branche gemeinschaftlich disku-

tiert werden. Die Idee dahinter: Ein Grundgerüst stärken, damit die privatwirtschaftliche Züchtung ihre Innovationskraft entfalten kann.

Das Saatgutgesetz der neu entstandenen Bundesrepublik Deutschland setzte 1953 den Rahmen für die privatwirtschaftliche Entwicklung der Pflanzenzüchtung im Westen Deutschlands. Die UPOV-Konvention von 1961 mit ihren späteren Anpassungen sowie nationale und europäische Gesetze für den Sortenschutz und den Saatgutverkehr sind bis heute Grundlage unserer Arbeit, um in einer breiten Genetik Fortschritt zu generieren und hochwertiges Saatgut zu liefern und zu handeln. Mit der Gründung der Saatgut Treuhandverwaltungs GmbH (STV), der weitsichtigen Wiederbelebung der Gemeinschaftsforschung für eine enge Verzahnung privater und öffentlicher Forschung (heute angesiedelt in der Gemeinschaft zur Förderung von Pflanzeninnovation e.V. (GFPI)) und der Etablierung der Sortenförderungsgesellschaft mbH (SFG) zur Unterstützung des staatlichen Sortenprüfwesens hat der BDP über Jahre ein Dienstleistungsnetzwerk für seine Mitglieder aufgebaut, erweitert und an aktuelle Entwicklungen angepasst.

Bis Ende der 80er Jahre waren Deutschland und Europa von der Teilung geprägt. Einen großen Umbruch brachte die deutsche Wiedervereinigung mit sich. Für uns Züchter stellten sich Fragen der Zusammenführung der Forschungsinstitute von Ost und West und der Rücksiedlung von Unternehmen an ihre Stammsitze, die ihre Tätigkeit im Osten aufgegeben hatten und im Westen neue Standbeine mühevoll aufgebaut hatten. Heute blicken wir mit großer Selbstverständlichkeit auf das weltweit anerkannte Leibniz-Institut für Pflanzen-genetik und Kulturpflanzenforschung (IPK) sowie das Julius Kühn-Institut (JKI) – Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen, wohlwissend, dass ihre Erfolgsgeschichte auf klugen Entscheidungen sowie konstruktiver Zusammenarbeit der öffentlichen Hand und der Privatwirtschaft beruht.

Auch die Pflanzenforschung entwickelte sich deutlich weiter. Die Biotechnologie stellt neue, zusätzliche Möglichkeiten zur Verfügung. Es gilt damals wie heute, Fortschritt und gesetzliche Rahmenbedingungen in Einklang zu bringen. Auch die Sichtweise auf uns und unsere Tätigkeit

veränderte sich. Zunehmend gilt es, die Notwendigkeit unserer Arbeit gut zu erklären, denn paradoxerweise haben gerade auch die großen Erfolge der Pflanzenzüchtung in den letzten 75 Jahren dazu beigetragen, dass die Nahrungsmittelversorgung jederzeit für selbstverständlich gehalten wird – und die Bedeutung züchterischen Fortschrittes damit nicht mehr klar auf der Hand liegt.

In Zeitzeugeninterviews haben wir die beachtliche Geschichte des Verbands und der Menschen, die ihn ausmachen, festgehalten. Das wird uns helfen, die richtigen Lehren aus den wertvollen Erfahrungen und persönlichen Schicksalen über politische Systeme und Grenzen hinweg zu ziehen und die Erinnerung an die Entwicklung der Branche zu bewahren.

Gleichzeitig spüren wir in der komplexen, empfindlichen und vernetzten Welt aktueller denn je die vielseitigen Anforderungen. Die Weltbevölkerung muss nachhaltiger leben. Ressourcenverbrauch, Umweltbewusstsein, ökologische Grenzen unseres Planeten und die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln fordern vielschichtige Lösungen. Nach wie vor spüren wir die Abhängigkeit vom Wetter und der Fruchtbarkeit der Böden – wie die Menschen vor Jahrhunderten.

Unsere Branche – gekennzeichnet durch den enormen Willen überwiegend familiengeführter Unternehmen – hat eine besondere Leistungskraft. Die jüngste Bevölkerungsumfrage zur Pflanzenzüchtung bestätigt, dass auch die Gesellschaft dies erkannt hat und in der Branche großes Potenzial sieht. Nehmen wir das Jubiläumsjahr zum Anlass, mit großem Dank und Respekt auf die letzten 75 Jahre zurückzuschauen, und bleiben wir für die Zukunft zuversichtlich, dass die Pflanzenzüchtung in Deutschland sichtbarer denn je ihre Systemrelevanz unter Beweis stellen wird!



Stephanie Franck
Vorsitzende

Das Jahr im Rückblick



Januar 2019

Die Forschungsstelle für gartenbauliche Kulturarten (FGK) wird Nachfolgeinstitution des Leibniz-Instituts für Gemüse- und Zierpflanzenbau (IGZ).

Mitglieder des BDP werden am 9. und 10. Januar in einem Workshop auf die Sorgfaltspflichten aus dem Nagoya-Protokoll und der EU-Verordnung 511/14 vorbereitet.

Unter dem Motto „Wir leben Vielfalt“ präsentieren sich die Pflanzenzüchter auf der Internationalen Grünen Woche (IGW) in Berlin und begrüßen hochrangige Politiker verschiedener Parteien. Die neuen Züchtungsmethoden bilden einen Schwerpunkt der Gespräche. Die überarbeitete Website www.die-pflanzenzuechter.de informiert über die Berufsfelder in der Züchtung.

In Berlin fordert der Grain Club unter Beteiligung des BDP am 17. Januar in einer Pressekonferenz die Politik zur Gesetzesanpassung für die neuen Züchtungsmethoden auf europäischer Ebene auf.

Am 24. Januar stellt der BDP-Vorstand in Berlin die Weichen für die Etablierung einer neuen BDP-Fortbildung für den Vorbereitungskurs zum Pflanzentechnologiemeister.

Am 29. Januar wird Prof. Dr. Frank Ordon die Ernennungs-urkunde zum neuen Präsidenten des Julius Kühn-Instituts (JKI) überreicht.

Februar 2019

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Sondersitzung Agrar“ erläutert Dr. Jon Falk die Konsequenzen aus dem Urteil des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) zu den neuen Züchtungsmethoden.

Große Begeisterung für die Kartoffel – UNIKA (Union der Deutschen Kartoffelwirtschaft e.V.) verabschiedet Leitsätze für die Deutsche Kartoffelwirtschaft im Rahmen der UNIKA-Mitgliederversammlung am 5. Februar in Berlin.

Bei der Wintertagung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft e.V. (DLG) in Hannover wird Franz Beutl, I.G. Pflanzenzucht GmbH, zum Vorsitzenden des DLG-Ausschusses für Pflanzenzüchtung, Sortenwesen & Saatgut gewählt.

März 2019

Gemeinsam mit dem Deutschen Bauernverband e.V. (DBV) und anderen Verbänden fordert der BDP in einem gemeinsamen Schreiben zu den neuen Züchtungsmethoden die Politik auf, die bestehende Gesetzgebung anzupassen.

Rund 100 Personen informieren sich am 26. März in Hannover über die Rechtslage und das gemeinsame Sammelstellennetz für Agrar-Verpackungen. Geplant ist ein flächendeckendes Sammelstellennetz für Verpackungen, die nicht im Dualen System lizenziert werden können.

Am 29. März entscheidet der Verwaltungsrat der Europäischen Patentorganisation (EPO) infolge der im Dezember 2018 durch die Entscheidung T 1063/18 (Patentansprüche auf rote Paprika) entstandenen Rechtsunsicherheit, den Fall an die Große Beschwerdekammer zu verweisen. Der BDP begrüßt dies.

Der BDP und der Bundesverband Deutscher Saatguterzeuger e.V. (BDS) vermelden eine hohe Akzeptanz des Muster-Vermehrungsvertrags für Getreide und Grobleguminosen.

Mai 2019



Mai 2019



Juli 2019



April 2019

Zum Welttag des geistigen Eigentums am 26. April betont der BDP, dass geistige Eigentumsrechte für die Pflanzenzüchtung in Deutschland von zentraler Bedeutung sind. Der Verband fordert, dass Patente nicht auf Produkte aus im Wesentlichen biologischen Verfahren erteilt werden dürfen.

Mai 2019

Bei der BDP-Mitgliederversammlung vom 7. bis 9. Mai 2019 in Quedlinburg – der Wiege der deutschen Pflanzenzüchtung – diskutiert die Branche die Zukunft der Agrarwirtschaft und die Rolle der Pflanzenzüchtung. RAGT 2n lädt BDP-Mitglieder und Gäste zur Betriebsbesichtigung in Silstedt und zum Gesellschaftsabend in Wernigerode ein.

Am 15. Mai informiert der BDP in Gatersleben Interessierte über den Vorbereitungskurs zum Pflanzentechnologiemeister.

Am 17. Mai veröffentlichen der Deutsche Raiffeisenverband e.V. (DRV), der Bundesverband der VO-Firmen e.V. (BVO) und der BDP überarbeitete Allgemeine Verkaufs- und Lieferbedingungen für Saatgut (AVLB Saatgut).

Am 18. Mai beteiligt sich der BDP an dem fünften Fascination of Plants Day (FoPD) mit einer Fotoaktion unter dem Motto „Pflanz Vielfalt“.

Die Karrieremessen in Hohenheim, Freising und Halle bieten die Chance, die Studierenden und Absolventen der landwirtschaftlichen Studiengänge über die Berufe in der Pflanzenzüchtung zu informieren. Im Laufe des Jahres folgen Karrieremessen in Hannover und Osnabrück.

Juni 2019

Die International Seed Testing Association (ISTA) richtet vom 26. Juni bis 3. Juli den ISTA-Kongress in Hyderabad, Indien, aus. Ziel ist die stärkere Integration Indiens in die internationalen Sorten- und Saatgutssysteme.

Juli 2019

Das Qualitätssicherungs-System RegioZert® wird zehn Jahre alt. Der BDP ist Träger des Systems und der Marke RegioZert®. In diesem System wird gebietseigenes Saatgut von Wildpflanzen, sogenanntes Regioaatgut, zertifiziert.

Nach mehr als 40 Jahren Tätigkeit für die Deutsche Saatveredelung AG (DSV) wird das BDP-Vorstandsmitglied Johannes Peter Angenendt (Vorsitzender der BDP-Abteilung Futterpflanzen 2004 bis 2018, BDP-Vorstandsmitglied 2005 bis 2019) in den Ruhestand verabschiedet.

August 2019

Zum 1. August nehmen 48 Auszubildende in 39 Betrieben die Ausbildung zum Pflanzentechnologen auf. Der BDP wirbt auf www.die-pflanzenzuechter.de mit authentischen Filmen für Berufe in der Branche.

Trockenheit und Hitze bedingen auch 2019 regional sehr unterschiedliche, je nach Niederschlagsverteilung durchwachsene Ernten. Ein Auffüllen der Bodenwasservorräte ist bis August noch nicht vollständig erfolgt.

September 2019

Der BDP begrüßt die am 19. September verabschiedete Resolution des EU-Parlaments zum Patentierungsverbot auf Pflanzen aus Kreuzung und Selektion.

Das Jahr im Rückblick



Oktober 2019

Am 1. Oktober reicht die EU-Kommission im Vorlageverfahren des Präsidenten des Europäischen Patentamts (EPA) zur Patentierung von Pflanzen aus Kreuzung und Selektion vor der Großen Beschwerdekammer den Amicus Curiae-Briefe ein. Sie positioniert sich im Sinne des BDP für ein Patentierungsverbot für Pflanzen aus Kreuzung und Selektion.

Die Mitglieder des Aufsichtsrats vom Forum Moderne Landwirtschaft e.V. (FML) wählen BDP-Vorstandsmitglied Dr. Stefan Streng zum neuen Vorsitzenden des Aufsichtsrats.

In einer Pressekonferenz weisen 23 Verbände der Agrar- und Ernährungswirtschaft am 23. Oktober auf die negativen Konsequenzen des EuGH-Urteils zu neuen Züchtungsmethoden hin und fordern die Politik zur Anpassung des europäischen Gentechnikrechts an den aktuellen Stand der Wissenschaft auf.

Im Oktober besucht Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner mit Vertretern aus Politik und Wirtschaft, darunter BDP-Vorstandsmitglied und GFPI-Vorsitzender Wolf von Rhade, Äthiopien, um sich u. a. ein Bild von den Fortschritten des Verbundprojekts CD Seed zu machen.

November 2019

Das Potenzial der Pflanzenzüchtung bei der Ausgestaltung einer nachhaltigen sowie klima- und umweltgerechten Wirtschaftsweise diskutieren über 150 Gäste auf der Jahrestagung der Gemeinschaft zur Förderung von Pflanzeninnovation e.V. (GFPI) am 7. November in Bonn. BDP-Vorstandsmitglied und GFPI-Vorsitzender Wolf von Rhade verabschiedet Dr. Peter Welters, Dr. Heinrich Böhm und

den zum GFPI-Ehrenmitglied ernannten Dr. Martin Frauen aus dem GFPI-Vorstand.

Am 13. und 14. November veranstaltet der BDP für rund 50 Teilnehmer in Frankfurt am Main das Schulungsseminar „Allgemeine Geschäftsbedingungen Saatgut und ISF Rules“ (ISF – International Seed Federation).

Am 18. November startet der erste vom BDP ins Leben gerufene bundesweite Vorbereitungskurs zum Pflanzentechnologiemeister am Biotechpark Gatersleben.

Dezember 2019

Torsten Spill trifft in Sotschi in seiner Position als Russlandsprecher der Arbeitsgruppe (AG) Agrarwirtschaft im Ostausschuss der Deutschen Wirtschaft und der BDP-AG Internationale Märkte Präsident Vladimir Putin und diskutiert mit ihm die phytosanitären Anforderungen für den Import von Vermehrungsmaterial in die Russische Föderation.

Das EU-Parlament gibt grünes Licht für die neue EU-Kommission. Die neue Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen möchte Europa zum ersten klimaneutralen Kontinent machen.

Dr. Angela Merkel und Julia Klöckner laden zum Agrargipfel in das Bundeskanzleramt. Die BDP-Vorsitzende Stephanie Franck erläutert die enorme Bedeutung der Pflanzenzüchtung für die Weiterentwicklung der Landwirtschaft.

Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner legt ein Diskussionspapier zur Ackerbaustrategie 2035 mit Maßnahmen zur Verwirklichung eines nachhaltigen Ackerbaus

Dezember 2019



Januar 2020



März 2020



Januar 2020



vor. Pflanzenzüchtung spielt darin eine wichtige Rolle. Auch das Bundesumweltministerium legt ein Papier vor.

Die neue EU-Pflanzengesundheitsverordnung 2016/2031 tritt am 14. Dezember in Kraft. Mit der neuen EU-Regelung ist für jegliches Inverkehrbringen von Pflanzen zum Anpflanzen sowie von Saatgut bestimmter Arten ein Pflanzenpass erforderlich.

Am 20. Dezember wird das Gesetz zur steuerlichen Förderung von Forschung und Entwicklung (FZuG) im Bundesgesetzblatt veröffentlicht, für das sich der BDP lange stark gemacht hatte.

Januar 2020

Auftakt für das Jubiläumsjahr 75 Jahre BDP: Der BDP erscheint im neuen Antlitz. Mit den abstrakt vielfältigen Zuchtgärten kombiniert mit dem Slogan „Lebensbasis Pflanze“ betonen die Züchter im Logo ihr Branchenverständnis.

In einer Pressekonferenz stellt der BDP Ergebnisse zur Bevölkerungsumfrage vor, wonach der Züchtung ein hohes Lösungspotenzial für aktuelle Herausforderungen zugesprochen wird.

Auf dem ErlebnisBauernhof zeigen die Pflanzenzüchter gemäß dem Hallenmotto #klimapraktiker, das Potenzial züchterisch verbesserter Pflanzen für die Landwirtschaft. Der BDP führt gute Gespräche mit hochrangigen Vertretern der Politik. In der neu geschaffenen Halle Hub27 informiert die Gemeinschaft zur Förderung von Pflanzeninnovation e.V. (GFPI) unter dem Motto „Bioökonomie beginnt mit Pflanzenzüchtung“ über aktuelle Forschungsthemen in der Pflanzenzüchtung.

Der EU-Austritt des Vereinigten Königreichs erfolgt am 31. Januar.

Februar 2020

Am 7. Februar veröffentlicht der französische Conseil d'Etat sein Urteil zum Mutageneseverfahren. Das Urteil wirft eine Reihe von Fragen auf, deren Interpretation und Beantwortung die BDP-Geschäftsstelle erarbeitet.

März 2020

Im Wissenschaftsjahr 2020 zur Bioökonomie unterstützt der BDP den SALON Global Agriculture zum Thema „Impulse für die pflanzenbasierte Bioökonomie – Fokus Photosynthese“. Experten zeigen die Rolle der Pflanzenforschung als Treiberin der pflanzenbasierten Bioökonomie bei der Transformation zur fossilfreien Wirtschaft auf.

Am 4. März erhält der neue Präsident des Bundessortenamts (BSA), Elmar Pfülb, aus der Hand der Staatssekretärin im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL), Beate Kasch, seine Ernennungsurkunde. Die Dienstgeschäfte hat Pfülb bereits am 1. Januar von seinem Vorgänger Udo von Kröcher übernommen.

Bund und Länder einigten sich am 22. März auf weitgehende Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Virus-Pandemie, wie z. B. das Kontaktverbot. Der BDP setzt sich dafür ein, dass Saat- und Pflanzgut sowie die damit verbunden Unternehmen der Pflanzenzüchtung, der Saatgutvermehrung und des Saatenhandels rechtsicher als systemrelevant und versorgungskritisch kategorisiert werden, damit die Unternehmen ihrer wichtigen Arbeit weiter nachgehen können und die Ernährung gesichert ist.



75 JAHRE





75 Jahre Interessenvertretung für die Pflanzenzüchtung

In Zeiten politischer und gesellschaftlicher Wendungen sowie wissenschaftlicher Quantensprünge

Heute steht die Welt an einem Scheidepunkt: Noch nie zuvor haben so viele Menschen auf der Erde gelebt, und es werden immer mehr. Medizinischer und technischer Fortschritt, insbesondere die Industrialisierung der Landwirtschaft und die Grüne Revolution, haben eine gute und sichere Versorgung der Menschen in vielen Regionen der Welt möglich gemacht – angetrieben von dem gesellschaftlichen Willen nach Innovation und Fortschritt. Die Pflanzenzüchtung in Deutschland hat einen erheblichen Anteil daran und wird auch weiterhin für die Ernährung der wachsenden Weltbevölkerung von besonderer Bedeutung sein. Die Geschichte der Branche ist in einer bewegten Zeit eng verknüpft mit der Entwicklung ihrer berufsständischen Vertretung durch den BDP, dessen Vorgänger bereits 1945 kurz nach Kriegsende aufgrund der enormen Bedeutung der Pflanzenzüchtung zur Sicherung der Ernährung gegründet worden war.

Die Anfänge der Pflanzenzüchtung

Die ersten Ansätze züchterischer Tätigkeit in Deutschland vor mehr als 100 Jahren lagen vor allem in der landwirtschaftlichen Praxis. Es waren die fortschrittlichen Landwirte, zunächst in Mittel- und Westdeutschland sowie später auch in Süddeutschland, die ihre züchterischen Ideen zu realisieren versuchten und Saatgutqualitäten durch Auslese verbesserten. Einige Jahrzehnte zuvor waren für die Entstehung der privaten Pflanzenzüchtung bahnbrechende Erkenntnisse gereift: Andreas Sigismund Marggraf (1709–1782) hatte im Zuge der sich entwickelnden modernen Naturwissenschaften im 18. Jahrhundert den Zuckergehalt heimischer Pflanzen festgestellt, woraufhin Franz Carl Achard (1753–1821) eine Technik zur Herstellung von Zucker aus weißen Futterrüben entdeckte – endlich war eine Alternative zum heiß begehrten überseeischen Rohrzucker geschaffen. Später hatte der Augustinermönch Gregor Mendel (1822–1884) erkannt, nach welchen Regeln Eigenschaften vererbt werden. Seine Erkenntnisse waren zwar zu Lebzeiten umstritten. Später setzten sie jedoch die Maßstäbe für die Pflanzenzüchtung.

Wilhelm Rimpau (1842–1903), der als erster in Deutschland gezielt Kreuzungen einsetzte, leitete inhaltlich die gleichen Regeln ab wie Mendel. Um 1900 fand ein Übergang zur Kreuzungszüchtung statt. Von 1886 bis 1907 nahm die Saatgutabteilung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft e.V. (DLG) die Interessen der Pflanzenzüchtung wahr. Die systematischen Prüfungen von landwirtschaftlichen Pflanzensorten gaben als Vorgänger des heutigen Sortenprüfungswesens umfassend Auskunft über die Leistungsfähigkeit von Sorten. Die Pflanzenzüchter suchten zudem schon früh nach einem möglichst geeigneten Schutz für ihre Pflanzensorten, da jedem Saatkorn die biologische Eigenvermehrung gegeben ist. Nach Ansätzen im Patentrecht wurde 1905 als sortenspezifischer Eigentumsschutz das DLG-Hochzuchtregister eingerichtet, in welches neue Zuchtsorten mit erheblichem Anbauwert unter ausdrücklicher Benennung des

Originalzüchters eingetragen wurden. Allein der Originalzüchter durfte für diese Sorte das Warenzeichen „Eingetragene DLG-Hochzucht“ führen.

Einzelne Unternehmen der Pflanzenzüchtung bauten früh internationale Standbeine auf; der Erste Weltkrieg unterbrach diese Bestrebungen. Die Branche strukturierte sich in der Weimarer Republik neu. Ein 1930 entworfenes Saat- und Pflanzgutgesetz, das dem Züchter für „neue, durch Züchtung gewonnene Sorten von Kulturpflanzen“ das alleinige Vermarktungsrecht einräumen sollte, trat aufgrund der politischen Umstände nie in Kraft. Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten und dem Ausruf des Reichsnährstands 1933 erfolgte ein tiefer Einschnitt, der auch die Pflanzenzüchtung betraf. Die Verordnung über Saatgut und die Grundregel für die Anerkennung landwirtschaftlicher Saaten gab den Rahmen für wirtschaftliches Wirken vor. Die Prüfungen oblagen den Organisationen des Reichsnährstands. Die Züchter mussten bei dem Reichsverband der deutschen Pflanzenzuchtbetriebe in Berlin, der bis 1939 als Reichsverband der landwirtschaftlichen Pflanzenzüchter und Reichsverband gartenbaulicher Pflanzenzüchter geführt wurde, Anträge auf Sortenzulassung stellen. Im Jahr 1934 folgte eine Sortenbereinigung. Alle nicht in der Reichssortenliste aufgeführten Sorten durften von den Landwirten fortan nicht mehr angebaut werden. Innerhalb weniger Jahre verschwanden über drei Viertel aller Sorten vom Markt.

Es folgte der verheerende Zweite Weltkrieg. Vor allem die Großstädte in Europa litten unter zusammenbrechenden Infrastrukturen. Ca. 14 Millionen Deutsche wurden ab Ende 1944 aus ihrer Heimat vertrieben. Flüchtlingsströme aus Ostpreußen, Pommern, Brandenburg und Schlesien kamen in den Westen. Weitere Millionen kehrten nach Kriegsende aus Gefangenschaft in ihre Heimat zurück. Ein strenger Winter 1946/47 verschlimmerte das Leid der Bevölkerung.

1905

Einrichtung des DLG-Hochzuchtregisters

1930

Vorlage des ersten Entwurfs eines Saat- und Pflanzgutgesetzes

1933/34

Ausruf Reichsnährstand, Sortenbereinigung durch das NS-Regime

**Friedrich Füllberg**

Gründungsvorsitzender (1945–1961)

Verband der Pflanzenzüchter (VdP)

Nachkriegszeit – schwieriger Start in einer Zeit von Teilung und Aufbruch (1945–1961)

1945 – nach dem Kriegsende und der Aufteilung Deutschlands in Besatzungszonen – suchten die Verantwortlichen unterschiedliche Wege, die Landwirtschaft zur Versorgung der Bevölkerung zu stärken. Flucht und Vertreibung aus Ostpreußen, Pommern, Brandenburg und Schlesien in den Westen traf auch Betriebe der Pflanzenzüchtung, die sich nach dem Krieg neu strukturierten. Während im Westen Friedrich Füllberg dafür sorgte, dass die private Pflanzenzüchtung als zentrale Branche zur Bekämpfung des Hungers eine Stärkung erfuhr, wurde Züchtung im Osten planwirtschaftlich organisiert.

6. Aug. 1945

Pflanzenzüchtertreffen in Hannover, Überlegungen zur Verbandsgründung

Die Saatgutwirtschaft hatte in den letzten Kriegsjahren nur noch eingeschränkt funktioniert. Im Westen beauftragte die britische Militärverwaltung 1945 Georg Baron von Reden, der 1933 mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten von seinem Amt als Präsident der Landwirtschaftskammer Hannover abgetreten war, den Selbstversorgungsgrad der Landwirtschaft wieder zu steigern. Dieser rief auf Initiative von Friedrich Füllberg die im norddeutschen Raum ansässigen oder dorthin aus den Ostgebieten des ehemaligen Deutschen Reichs

übergesiedelten Pflanzenzüchtungsunternehmen am 6. August 1945 zusammen, um die Aufgaben der Pflanzenzüchtung gemeinsam zu erörtern. Ein Ausschuss von zuständigen Stellen und Vertretern der Züchter erarbeitete im Oktober 1945 einen ersten Satzungsentwurf für den zu gründenden Verband. Am 13. November 1945 begrüßte Friedrich Füllberg bei der Gründungsversammlung des Verbands der Pflanzenzüchter (VdP) in der britischen Besatzungszone 77 Teilnehmer aus Züchtung, Behörden und Landwirtschaft. Das Anliegen des Verbands war es,

„höchstmögliche Ernten mit der Pflanzenzüchtung als Ausgangspunkt“ zur Versorgung einer hungernden Bevölkerung zu ermöglichen. Friedrich Füllberg wurde zum ersten Vorsitzenden des VdP gewählt (1945–1961). Er brachte ein ausgezeichnetes Netzwerk zur Politik und Expertise in der Führung zahlreicher anderer landwirtschaftlicher Vertretungen mit. Zudem tauschte er sich regelmäßig mit den Universitäten aus. Geschäftsführer des VdP wurde Dr. Hans-Hermann Wick (1946–1961). Füllberg und er setzten sich in den folgenden Jahren für eine schlagkräftige Dachorganisation der Pflanzenzüchter auf Bundesebene ein.

In den Gebieten unter sowjetischer Militärregierung galt es zunächst, zumindest ein stabiles Grundniveau bei der Erzeugung und Versorgung mit sortenreinem, aufbereitetem Saatgut zu erreichen. Bereits am 19. Februar 1946 befahl der Oberste Chef der sowjetischen Militäradministration in Berlin „die Wiederherstellung der Saatucht der landwirtschaftlichen Kulturen“ und die Gründung der Vereinigung der Saatzüchter mit örtlichen Filialen. Als zentrale Organisation der Saatgutwirtschaft wurde die Deutsche Saatzucht-Gesellschaft (DSG) geschaffen. Noch bestehende, kleinere private Saatzuchtbetriebe blieben zwar zunächst selbstständig, mussten sich aber in das System einpassen. Die Grundlage für die Saatgutwirtschaft bildeten für alle Beteiligten obligatorische Saatguterzeugungspläne.

Zeitlich etwas verzögert folgte im Westen am 19. Juni 1946 die Gründung des Verbands Südwestdeutscher Pflanzenzüchter (Vorsitz Dr. h.c. Hans Hege) für die unter französischer und teilweise unter amerikanischer Besatzung befindlichen Gebiete. In der amerikanischen Besatzungszone wurde am 6. Juli 1946 der Bayerische Saatzuchtverein (Vorsitz Dr. Franz Wittmann, 1950 Umbenennung in Verband Bayerischer Pflanzenzüchter) erneut gegründet, dessen erste Epoche (1912 bis 1933) durch den Ausruf des Reichsnährstands beendet worden war. Bemühungen der Züchter der westlichen Besatzungszonen, sich zusammenzuschließen, wurden aus Sorge vor einem ähnlichen Gebilde wie dem „alten Reichsverband, der für bayerische Belange so gut wie nichts übrig hatte“, abgelehnt. Auch die Besatzungsmächte waren aufgrund der politisch gewünschten Teilung Deutschlands zurückhaltend, genehmigten aber doch die Zusammenarbeit zwischen den Zonen offiziell wie auch den Austausch von Basisaatgut. Die drei Verbände berichteten fortan von guten und intensiven Gesprächen untereinander; allem voran stand der Austausch über technische und wissenschaftliche Fragen der Züchtung im Vordergrund.

Mit der Währungsreform 1948 und der Einführung der D-Mark in den drei westlichen Besatzungszonen wurde eine wegweisende wirtschaftspolitische Maßnahme getroffen. Die Verantwortlichen der drei deutschen Pflanzenzüchterverbände gründeten schließlich 1948

13. Nov. 1945

Gründungsversammlung des Verbands der Pflanzenzüchter (VdP) in der britischen Besatzungszone, Friedrich Füllberg wird 1. Vorsitzender.

19. Feb. 1946

Sowjetische Militäradministration befiehlt die „Wiederherstellung der Saatzucht der landwirtschaftlichen Kulturen“.

19. Juni 1946

Gründung des Verbands Südwestdeutscher Pflanzenzüchter (Vorsitz Dr. h.c. Hans Hege, französische und teilweise amerikanische Besatzungszone)

6. Juli 1946

Wiederbegründung Bayerischer Saatzuchtverein (Vorsitz Dr. Franz Wittmann, 1950: Umbenennung in Verband Bayerischer Pflanzenzüchter, amerikanische Besatzungszone).

1948

Währungsreform und Einführung der D-Mark

Gründung einer Arbeitsgemeinschaft der drei westlichen Pflanzenzüchterverbände

1949

Gründung Bundesrepublik Deutschland

Bonn wird Hauptstadt



Juli 1949 (amerikanische Besatzungszone), Grenzort Mödlareuth. Der Bach bildet die Zonengrenze zwischen Thüringen und Bayern, die mitten durch das Dorf verläuft.

1950

Arbeitsgemeinschaft der Pflanzenzuchtverbände bekommt ständigen Vorsitz.

1951

Gründung der Saatgut-Treuhandverwaltungs GmbH

1953

BRD verabschiedet „Gesetz über Sortenschutz und Saatgut von Kulturpflanzen (Saatgutgesetz)“, Einrichtung des Bundessortenamts.

Entdeckung der DNA durch James Watson und Francis Crick

1955

Umzug VdP nach Bonn und Übernahme der Geschäftsführung der Organisation der „Arbeitsgemeinschaft landwirtschaftlicher Pflanzenzuchtverbände“

Gründung der Zentralen Stellen für Sortenwesen in Nassen, DDR

1957

Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft

in Frankfurt die Arbeitsgemeinschaft der landwirtschaftlichen Pflanzenzüchterverbände mit wechselndem Vorsitz. Später, 1950, übernahm Dr. Carl-Heinrich Roemer, damals Leiter der Pflanzenzucht-Abteilung der DLG, die Leitung der Arbeitsgemeinschaft. Ein Jahr später wurde die Saatgut-Treuhandverwaltungs GmbH (STV) gegründet, die die wirtschaftlichen Interessen von Personen, Firmen und Vereinigungen, die an der Erzeugung oder dem Vertrieb von Saatgut beteiligt waren, wahren sollte. Zur Aufgabe gehörte jedoch nicht der Kauf oder Verkauf von Saatgut. Geschäftsführer wurde Dobimar von Kameke, der spätere Vorsitzende des BDP.

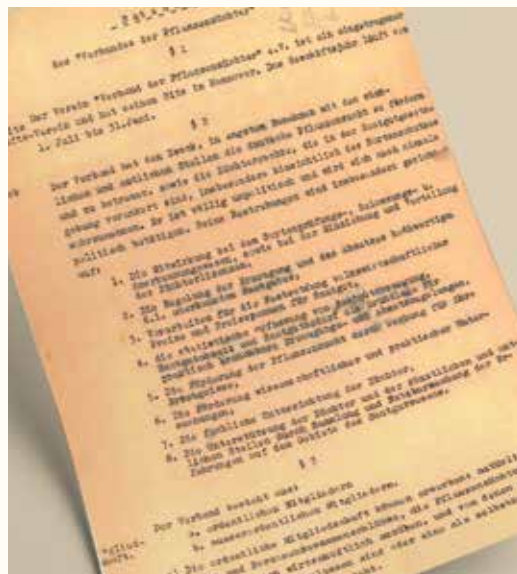
Zu dieser Zeit war nicht vorhersehbar, welche Wendungen die deutsche Geschichte und die Züchtungsforschung in den nächsten Jahrzehnten nehmen sollten. Die bahnbrechende Geburtsstunde der Molekularbiologie durch die Entdeckung der DNA durch James Watson und Francis Crick im Jahr 1953 fiel ebenso in diese Zeit wie die Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft 1957. Die Expertise der Pflanzenzüchter war in der 1949 gegründeten Bundesrepublik Deutschland mit der zwischenzeitlich überraschend gewählten Hauptstadt Bonn bei der Entwicklung des „Gesetzes über Sortenschutz und Saatgut von Kulturpflanzen“

gefragt. Das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten drängte darauf, dass die drei Pflanzenzuchtverbände ihre Bedürfnisse gegenseitig abstimmen sollten, bevor von einer Delegation gemeinsame Gesuche und Positionen an das Bundesministerium herangetragen würden. 1953 verabschiedete die Bundesrepublik schließlich das „Gesetz über Sortenschutz und Saatgut von Kulturpflanzen (Saatgutgesetz)“, das dem Bundessortenamt (BSA) die Zuständigkeit für Sortenzulassung und Sortenschutz zuwies. Im Jahr 1953 wurde Dr. Carl-Heinrich Roemer Leiter des Bundessortenamts. Die bis dahin von ihm geleitete Arbeitsgemeinschaft der Pflanzenzuchtverbände gewann weiter an Bedeutung. Erster gewählter Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft wurde 1955 Dr. Dr. h.c. Walther Laube. Nachfolger wurde 1959 Dr. Carl-Ernst Büchting. Die Geschäfte der Arbeitsgemeinschaft übernahm der VdP. Friedrich Füllberg hatte 1955 dessen Geschäftsbetrieb von Hannover nach Bonn verlagert, wo bereits das Gebäude Kaufmannstraße 71 im Stadtteil Enderich erworben worden war. Damit war ein entscheidender Schritt dafür gelegt, dass 1962 der bayerische und 1965 der südwestdeutsche Verband der Pflanzenzüchter korporative Mitglieder im heutigen BDP wurden.



In Anbetracht des sehr verengten und zu dicht besiedelten Lebensraums gilt es heute mehr denn je, die höchstmöglichen Ernten zu erzielen. Hierbei spielt die Pflanzenzüchtung als Ausgangspunkt für hochwertiges Saatgut ertragreicher, widerstandsfähiger Sorten – eines der wichtigsten Produktionsmittel – eine wesentliche Rolle.

Friedrich Füllberg,
Vorsitzender des VdP bei dessen Gründerversammlung, 1945





Dobimar von Kameke
BDP-Vorsitzender (1961–1980)

Gründung der internationalen Ordnung der Pflanzenzüchtung (1961–1980)

Auf der einen Seite war aus den Trümmern des Kriegs ein stabiles demokratisches Deutschland entstanden; auf der anderen Seite stand die Errichtung der Mauer 1961 real für den Kalten Krieg und die Trennung Deutschlands in Ost und West. Bereits 1955 war die BRD in die NATO aufgenommen worden. In den Folgejahren wurde international ein Rahmen geschaffen, der das Wirken der Pflanzenzüchter bis heute bestimmt. Dobimar von Kameke forcierte in seiner Amtszeit den Zusammenschluss der verschiedenen Verbände und sorgte dafür, dass die Züchter in der BRD mit einer Stimme gegenüber der Politik sprachen – vor allem, um einen für die Züchtung geeigneten Rechtsrahmen im Bereich des Sortenschutzes und Saatgutwesens zu erzielen.

Während im Westen Deutschlands private und institutionelle Züchtungsforschung einen intensiven Austausch pflegten, arbeiteten die im Osten Deutschlands verbliebenen, meist kleineren Züchtungsunternehmen jetzt unter Lenkung der sowjetischen Besatzungsmacht, die ihnen spezielle Aufgaben diktierte. Die Quedlinburger Ländereien, die stark von Pflanzenzüchtung und Saatgutwirtschaft geprägt waren, waren im Zuge der Bodenreform nicht Kleinbauern über-

eignet worden, sondern Staatsbesitz geworden. Züchtung, Forschung und Saatguterzeugung besaßen in der DDR einen hohen politischen und wirtschaftlichen Stellenwert und wurden in staatlich gelenkten Betrieben und Instituten weitergeführt. Privatwirtschaftliche Interessen waren aufgegeben, Züchter und Züchtungsforscher agierten arbeitsteilig. Neue Sorten waren immer das Ergebnis gemeinsamer Anstrengungen in Züchtergemeinschaften. Diese bearbei-

1961

Bau der Mauer in Berlin

Unterzeichnung der
UPOV-Konvention

1962/65

Beitritt der süddeutschen landwirtschaftlichen Pflanzenzüchterverbände zum Verband Deutscher Pflanzenzüchter e.V.

teten, staatlich verordnet, ein breites Spektrum an Kulturarten, das u.a. auch Sanddorn und Soja umfasste.

Im Westen hatten sich die Pflanzenzüchter früh international für die Ausgestaltung rechtlicher Rahmenbedingungen in der Pflanzenzüchtung eingesetzt. ASSINSEL (Association Internationale des Sélectionneurs pour la Protection des Obtentions Végétales, später in der International Seed Federation (ISF) aufgegangen) war bereits 1938 als internationaler Verband der Pflanzenzüchter u.a. mit dem Ziel gegründet worden, für jede Pflanzensorte einen offiziellen und internationalen Schutz zu erlangen. Die Bemühungen fruchteten: 1961, im Jahr des Mauerbaus, unterzeichnete eine diplomatische Konferenz einiger westlicher Länder am 2. Dezember in Berlin unter maßgeblicher Mitwirkung von Experten aus Deutschland das Internationale Übereinkommen zum Schutz von Pflanzenzüchtung (UPOV) mit dem Ziel, das Recht des geistigen Eigentums so fortzuentwickeln, dass es Pflanzenzüchtungen schützt und damit die Entwicklung neuer Pflanzensorten begünstigt.

1961 war auch das Jahr, in dem Friedrich Füllberg nach 16 Jahren sein Amt als Vorsitzender an seinen damaligen Stellvertreter Dobimar von Kameke übergab, unter dessen Vorsitz 1962 bzw. 1965 schließlich die süddeutschen landwirtschaftlichen Pflanzenzüchterverbände dem Verband Deutscher Pflanzenzüchter e.V. beitraten. Auch die Geschäftsführung wechselte in dieser Phase aufgrund des plötzlichen Tods von Dr. Hans-Hermann Wick über Dr. Justus Richter (1961–1962, kommissarisch) an Dr. Hansjulius Schepers (1963–1978), der diese Funktion ab 1975 als Mitglied des Vorstands wahrnahm.

Das UPOV-Übereinkommen trat schließlich am 10. August 1968 nach der Ratifizierung durch das Vereinigte Königreich, die Niederlande und Deutschland in Kraft und wurde in späteren Jahren aufgrund der Entwicklungen in der Pflanzenzüchtung überarbeitet (1972, 1978 und 1991). Deutschland hatte 1968 das Gesetz über den Schutz von Pflanzensorten beschlossen, welches das Saatgutgesetz aus dem Jahr 1953 ablöste. Mit dem überarbeiteten Saatgutverkehrsgesetz von 1968 wur-



Bau der Mauer, Berlin (1961)



Die Verbandsführung hat niemals kurzfristig gedacht. (...) Die deutsche Pflanzenzüchtung nahm in privaten Betrieben ihren Ausgang und (...) wir werden dafür sorgen, dass sie auch in privaten Pflanzenzuchtbetrieben weitergeht. Das kann und darf nicht anders sein.

Dobimar von Kameke
bei der Sitzung der AG der Deutschen Pflanzenzüchtverbände,
1963



31. März 1965

Wiederbegründung
der GFP (heute GFPI)

20. Mai 1968

Gesetz über den Schutz
von Pflanzensorten
(Novelle Sortenschutz-
gesetz)

10. Aug. 1968

Ratifizierung der UPOV-
Konvention

den die EWG-Saatgutrichtlinien (Europäische Wirtschaftsgemeinschaft) von 1966 in nationales Recht umgesetzt. Es erfolgte eine grundsätzliche Trennung von Fragen des Saatgutverkehrs (Saatgutverkehrsgesetz) und des Sortenschutzes (Sortenschutzgesetz), die im Saatgutgesetz noch in einem Regelwerk vereint behandelt worden waren. Neu eingeführt wurden dabei die amtliche Kennzeichnung und Verschließung von Saatgut. Beide Regelwerke in ihrer jetzigen Fassung sind Basis für die Arbeit der Züchter.

Der BDP-Vorstand und insbesondere Dobimar von Kameke sowie Dr. Carl-Ernst Büchting, der 1967 bis 1980 das Amt des ASSINSEL-Präsidenten innehatte, trafen in diesem Jahrzehnt eine weitsichtige Entscheidung für die Pflanzenzüchtung in Deutschland. Mit der Wiederbelebung der Gemeinschaft zur Förderung der privaten deutschen landwirtschaftlichen Pflanzenzüchtung in Hannover am 31. März 1965 wurde eine Plattform ins Leben gerufen, die institutionelle und private Forschungsanliegen verband. Damit war unter dem damaligen GFP-Vorsitzenden Dr. Carl-Ernst Büchting der Grundstein für die erfolg-

reiche Entwicklung der vorwettbewerblichen Gemeinschaftsforschung in den folgenden Jahren gelegt. Diese Organisation, die ursprünglich am 18. Februar 1908 in Berlin als Gesellschaft zur Förderung deutscher Pflanzenzüchtung gegründet worden war und seit 2015 unter Gemeinschaft zur Förderung von Pflanzeninnovation GFPI e.V. firmiert, verfolgte insbesondere angewandte Fragestellungen ihrer Mitgliedsunternehmen und organisierte hierzu Forschungsk Kooperationen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft.

1970 erfolgte die Umbenennung des Verbands Deutscher Pflanzenzüchter e.V. in den Bundesverband Deutscher Pflanzenzüchter e.V. (BDP). 1971 stießen auch die deutschen Rebenzüchter vereint im Deutschen Rebenzüchterverein e.V. als korporative Mitglieder zum BDP. Mit der im Jahr 1972 gegründeten Gesellschaft für Erwerb und Verwertung landwirtschaftlicher Pflanzensorten mbH (GVS, später Gesellschaft für Erwerb und Verwertung von Schutzrechten und heute GFPI-Service GmbH) sollte auch der Ergebnistransfer der Forschungsprojekte in die Praxis unterstützt werden.

1970

Umbenennung des
Verbands Deutscher
Pflanzenzüchter e.V. in
Bundesverband Deutscher
Pflanzenzüchter e.V.

1971

Vertretung auch der
Interessen der deutschen
Rebenzüchter

1972

Gründung der Gesellschaft
für Erwerb und Verwertung
landwirtschaftlicher
Pflanzensorten mbH (heute
GFPI-Service GmbH)

1. Jan. 1975

Gemeinsamer Sorten-
katalog tritt in Kraft.



Dr. Wilhelm Graf von der Schulenburg
BDP-Vorsitzender (1980–1997)

Bewegte Wende für Pflanzenzüchtung und Pflanzenforschung (1980–1997)

Die Reaktorkatastrophe von Tschernobyl und das Waldsterben waren in den 80er-Jahren allgegenwärtig. Die Vorbereitungen auf den EU-Binnenmarkt liefen auf Hochtouren. Der Fall der Mauer und die anschließende Wiedervereinigung waren große Einschnitte in der jüngsten Geschichte Deutschlands, die auch die Pflanzenzüchtung betrafen und außergewöhnliche Expertise und Engagement der Züchter zur Gestaltung der Rahmenbedingungen für die privatwirtschaftliche Züchtung und die Organisation der institutionellen Forschung forderten. Diese brachte der damalige Vorsitzende Dr. Wilhelm Graf von der Schulenburg hier ebenso ein wie auf europäischer Ebene, wo er den Zusammenschluss verschiedener Züchterverbände für ein gemeinsames Sprachrohr forcierte und national in langen Verhandlungen den Weg für die Nachbauregelung ebnete.

1989

Fall der Mauer

Im Jahr 1980 übernahm Dr. Wilhelm Graf von der Schulenburg den Vorsitz des BDP (1980–1997). Zwei Jahre zuvor war Dr. Rolf Meyer (1978–1991) mit der Geschäftsführung des BDP beauftragt worden. Die fortschreitende Entwicklung der Biotechnologie stellte die Unternehmer der Pflanzenzüchtung vor weitreichende Investitionsentscheidungen und die Züchter vor die Frage des geeigneten Rechts-

schutzes für biotechnologische Entwicklungen. Bereits Ende der 80er-Jahre führte der BDP auf parlamentarischer Ebene Gespräche darüber, dass der Sortenschutz das primäre Schutzrecht für das Resultat pflanzenzüchterischer Arbeit sein müsse. Der technische Fortschritt machte eine Fortentwicklung der Rechtssysteme notwendig. 1990 regelte die EU die Freisetzung gentechnisch veränderter

Organismen in die Umwelt und in geschlossenen Systemen per Richtlinie (EG-Richtlinie 90/219 und EG-Richtlinie 90/220). Später folgten weitere Gesetzesanpassungen an den zwischenzeitlich erreichten wissenschaftlichen Stand sowie zusätzliche Richtlinien und Verordnungen, wie beispielsweise die Novel Food-Verordnung oder die Freisetzungsrichtlinie 2001/18 EG. In Deutschland trat am 1. Juli 1990 das erste Gentechnikgesetz in Kraft. Erste Freilandversuche mit gentechnisch veränderten Pflanzen fanden in Deutschland ab 1993 statt. 1996 wurde schließlich durch Initiative von BDP-Ehrenmitglied Dr. Gisbert Kley (ehem. stellvertretender BDP- und GFP-Vorsitzender 1994–1996, Präsident des Weltverbands ASSINSEL, später ISF, langjähriger Präsident der Vereinigung der EU-Futtersaatgutproduktionsfirmen AMUFOC) die Abteilung Biotechnologie und Gentechnik, heute Pflanzenbiotechnologie, im BDP gegründet.

Der Fall der Mauer im November 1989 stellte die Branche vor zentrale Fragen. Mit der Wiedervereinigung kehrten ab 1990 einige der abgewanderten Züchtungsunternehmen an ihre Stammsitze im Osten zurück bzw. fanden dort eine neue Heimat. Die Verlegung von Regierungssitz und Parlament von Bonn nach

Berlin erfolgte 1999, weshalb auch der BDP im Dezember 1999 in Berlin ein Büro erwarb. In der aufregenden Zeit der Zusammenführung von Ost und West mit dem Ziel, das Beste von beiden Seiten zu bewahren, setzte sich der BDP damals unter Dr. Wilhelm Graf von der Schulenburg gemeinsam mit der GFP unter deren Vorsitzendem Dr. Peter Franck ab 1990 für den Ausbau des föderalen Hochschulwesens und die Gründung weiterer außeruniversitärer Forschungseinrichtungen wie der Bundesforschungsanstalt für Züchtungsforschung an Kulturpflanzen (BAZ) in Quedlinburg (heute: Julius Kühn-Institut – Bundesforschungsanstalt für Kulturpflanzen) ein. Dieser Weg war beschwerlich. Bei den Züchtern bestand die Sorge, dass sich eine staatliche Züchtungsforschung nachteilig auf die breit angelegte universitäre Züchtungsforschung auswirken könnte und dies zulasten der mittelständisch geprägten privaten Pflanzenzüchtung in Deutschland gehen würde. Nach längeren Verhandlungsphasen mit der Politik gab es eine Einigung auf sinnvolle und konstruktive, für beide Seiten gewinnbringende Leitlinien. Den Züchtern wurde ein Mitwirkungsrecht bei der fachlichen Konzeption und der personellen Besetzung der BAZ eingeräumt. Zudem verständigte man sich, dass dort keine Sorten-

April 1990

RL 90/219 und RL 90/220 über die absichtliche Freisetzung genetisch veränderter Organismen in die Umwelt und die Anwendung genetisch veränderter Mikroorganismen in geschlossenen Systemen treten in Kraft.

20. Juni 1990

Nationale Umsetzung in deutsches Gentechnikrecht

3. Okt. 1990

Wiedervereinigung



Wiedervereinigung, Berlin (1990)

1991

Revision der UPOV-Konvention (Züchterprivileg, Landwirteprivileg, abgeleitete Sorte)

1993

Gründung der Sortenförderungsgesellschaft (SFG mbH)

Erste Freilandversuche mit gentechnisch veränderten Pflanzen in Deutschland

1. Jan. 1993

Europäischer Binnenmarkt

27. Juli 1994

Gemeinschaftlicher Sortenschutz in der EU

züchtung stattfinden soll, da diese Aufgabe bei der Wirtschaft, also bei den privaten Pflanzenzüchtern, gesehen wurde.

Auch für das weltweit anerkannte Leibniz-Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung (IPK), das bereits 1943 in der schwierigen Zeit des Zweiten Weltkriegs seine Arbeit in der Pflanzengenetik und der Kulturpflanzenforschung begonnen und seit 1945 am Standort Gatersleben seine Exzellenz entwickelt hatte, wurden mit der Wiedervereinigung geeignete Strukturen gefunden. Die wissenschaftlichen Grundlagen für eine der weltweit größten Sammlungen von Kulturpflanzen konnten stetig erweitert werden. Die international anerkannten Impulse des IPK bzw. JKI sind aus der Pflanzenzüchtungsforschung heute nicht mehr wegzudenken. Viele gemeinsame Forschungsprojekte belegen den von nun an beständigen und intensiven Dialog sowie die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen öffentlicher Forschung und privatwirtschaftlichem Engagement.

Die staatlichen und zentral gelenkten Quedlinburger Züchtungs- und Saatgutproduktionsstätten der DDR wurden in den 90er Jahren ebenfalls schrittweise zergliedert und privatisiert. Frühzeitige Kontakte und der Austausch miteinander halfen, die Trennung staatlicher Züchtungsforschung und privater Pflanzenzüchtung im ostdeutschen Teil zu vollziehen. Ein besonderer Erfolg der politischen Arbeit war es, dass der Vertrag zur Wiedervereinigung eine Regelung zum Nachbau von Saat- und Pflanzgut enthielt.

In der Phase der Zusammenführung von Ost und West wurde am 19. März 1991 die UPOV-Konvention, der sich in der Zwischenzeit 20 Staaten angeschlossen hatten, überarbeitet, um biotechnologische Entwicklungen in der Pflanzenzüchtung und Erfahrungen mit der Anwendung des UPOV-Übereinkommens zu berücksichtigen. Durch die Revision wurden das Sortenschutzrecht gestärkt und der Begriff der abgeleiteten Sorten eingeführt. Mit dieser Regelung sollte Plagiatzüchtung verhindert werden. Zudem wurde eine besondere

Regelung zum betriebseigenen Saatgut aufgenommen. Danach kann das Züchterrecht unter Berücksichtigung des berechtigten Interesses der Züchter eingeschränkt werden, um es dem Landwirt zu gestatten, im eigenen Betrieb gewonnenes Erntegut zum Zweck der Vermehrung zu verwenden (Nachbau). Mit Verordnung des Rats der EU vom 27. Juli 1994 über den Gemeinschaftlichen Sortenschutz wurde das Prinzip des UPOV-Übereinkommens von 1991 auf EU-Ebene umgesetzt, um Innovationen und Forschung in Europa zu stimulieren. Dieser Schritt war für die gesamte europäische Züchtungswirtschaft bedeutsam, weil seither nur noch ein Schutzrechtstitel für ganz Europa erworben werden muss. Die Sicherung des darin festgehaltenen Prinzips des Züchterprivilegs sowie die Ausnahmeregelung des Landwirteprivilegs, das den Nachbau bestimmter Arten unter bestimmten Bedingungen erlaubt, beschäftigen die Branche bis heute existenziell.

In Deutschland gründeten die Züchter 1993 die Sortenförderungsgesellschaft mbH (SFG) als Nachfolgeorganisation des Wertprüfungsfonds, der bereits 1983 etabliert worden war, um zusätzliche Prüfkapazitäten für die Wertprüfung zu schaffen. Die Ergebnisse der Wertprüfung dienen dem Bundessortenamt als Grundlage für die Entscheidung über die nationale Sortenzulassung, womit das Saatgut der Sorte gehandelt werden kann, und zur Erstellung der Beschreibenden Sortenliste. Die bestmögliche Verzahnung aller Sortenprüfungen von Staat und Wirtschaft bietet bis heute eine objektive Basis für eine standort- und klimagerechte Sortenberatung und -nutzung. Mit diesem Prüfsystem wurde auch eine Grundidee der Gründerväter aufgegriffen, dass Sorten eindeutig identifiziert und auf ihre Leistungsfähigkeit hin bewertet werden sollten. Die Aktivitäten der SFG wurden stets angepasst und erweitert, z. B. um europäische Sortenversuche sowie um Projektarbeit zur Beratung zur Sortenschutzgesetzgebung, zunächst mit Schwerpunkt in Osteuropa.

Die Vorbereitungen zur Erhebung der Nachbaugebühren in Deutschland liefen derweil in



Eine Branche, die überwiegend basiert auf mittelständischen Unternehmen, muss einen Verband haben. (...) Dieses Zusammenspiel zwischen Groß und Klein in unserem Verband funktioniert für meine Begriffe ausgezeichnet und es ist notwendig, um uns als Branche durchzusetzen, wo wir uns durchsetzen müssen. (...) Das können wir nur, wenn wir geschlossen als Verband auftreten.

Dr. Wilhelm Graf von der Schulenburg
Zeitzeugeninterview, 2020



den 90er Jahren auf Hochtouren. Im Jahr 1996 hatte der BDP mit dem Deutschen Bauernverband ein Kooperationsmodell mit dem Ziel unterzeichnet, Landwirten „möglichst preiswert und zu bester Qualität und schneller Verfügbarkeit Saatgut“ anzubieten. Mit der einvernehmlichen Regelung der Nachbauforderung hatte Dr. Wilhelm Graf von der Schulenburg einen wichtigen Schritt für die Novelle des Sortenschutzgesetzes, das den Weg für die Erhebung der Nachbaugebühren ebnet, auf nationaler Ebene eingeleitet.

Und nicht zuletzt wuchs Europa immer stärker zusammen, wodurch auch die politische Interessenvertretung auf europäischer Ebene immer bedeutender wurde. Dr. Wilhelm Graf von der Schulenburg, der von 1982 bis 1991 Vizepräsident von COMASSO (Vereinigung der europäischen Pflanzenzüchter) und von 1992 bis 1999 deren Präsident war, sowie der spätere BDP-Vorsitzende Dr. Kartz von Kameke, der von 1990 bis 2000 die Geschicke von ASSOPOMAC (Vereinigung der Kartoffelzüchter, gegründet 1964) lenkte, ebneten in dieser Zeit den Weg für den

europäischen Dachverband. Mit der Verschmelzung von COMASSO und ASSOPOMAC mit COSEMCO (Saatguthandel, gegründet 1961) sowie AMUFOC (Futtermittelpflanzen, gegründet 1970, dessen Präsident über 24 Jahre BDP-Ehrenmitglied Dr. Gisbert Kley war) zum 1. Januar 2001 war die Gründung der European Seed Association (ESA, heute Euroseeds) besiegelt.

1991 war Dr. Ferdinand Schmitz als Geschäftsführer des BDP auf Dr. Rolf Meyer gefolgt; 1992 kam Joachim Winter als weiterer Geschäftsführer hinzu, der vor allem für Internationales und Recht zuständig war und die Gründung der ESA intensiv begleitete, bevor er 2001 ESA-Generalsekretär wurde. Damit war eine starke Züchtervertretung in Europa geschaffen. Die Arbeitsaufteilung zwischen Euroseeds auf europäischer Ebene und dem BDP auf nationaler Ebene hat sich über Jahrzehnte bewährt und wird bis heute praktiziert. Auch in die International Seed Federation ist der BDP stets über verschiedene Gremien und Arbeitsgruppen eingebunden.

1996

Gründung der Abteilung Bio- und Gentechnologie (heute Pflanzenbiotechnologie)

Kooperationsmodell BDP mit dem Deutschen Bauernverband



Dr. Kurtz von Kameke
BDP-Vorsitzender (1997–2013)

Die Welt wächst zusammen (1997–2013)

1997

Novelle Sortenschutzgesetz
auf Basis der Revision der
UPOV-Konvention

Gründung einer GFP-
Patentstelle (heute GFPI-
Service GmbH)

Während der Erkenntnisgewinn in der Pflanzenforschung weiter enorm zunahm, veränderte sich der Blick der Gesellschaft auf die Landwirtschaft, und Aspekte der Umweltpolitik wurden immer bedeutender. In der Zwischenzeit hatte im Jahr 2002 der EURO die D-Mark ersetzt und den Wohlstand in Europa beflügelt. Eine im Jahr 2007 entstandene weltweite Verknappung von Lebensmitteln führte zu einem Aufhorchen. Klimawandel, Ernteausfälle und der Ausbau der Bioethanolproduktion wurden als Ursache ausgemacht. Dr. Kurtz von Kameke führte den BDP durch eine Phase, in der Züchtung öffentlich kontrovers diskutiert wurde, und setzte sich weiter für das Herzstück der innovationsstarken Branche, den Sortenschutz und eine faire Nachbauregelung, ein.

1998

Verabschiedung der
Europäischen Biopatent-
richtlinie

Abschluss Kooperations-
abkommen mit dem Deut-
schen Bauernverband e. V.

Vom 14. Mai 1997 bis zum Jahr 2013 nahm Dr. Kurtz von Kameke als Vorsitzender die Geschicke des BDP in die Hand, dessen Geschäftsführung Dr. Schmitz innehatte. Nur zwei Monate nach Dr. von Kamekes Amtsübernahme trat am 17. Juli 1997 die Änderung des Sortenschutzgesetzes in Kraft, die auf der Grundlage der UPOV-Konvention von 1991 eine Stärkung des Sortenschutzrechts vorsah und Kräfte des Verbands für die Umsetzung einforderte. Dr. von Kameke führte den Verband durch den Novellierungsprozess und die praktische Umsetzung der neuen

Rechtsansprüche und erreichte im Juli 1998 in Sachen Nachbau einen Konsens mit dem Deutschen Bauernverband, der zuvor Vorbehalte gegen das ursprüngliche Kooperationsabkommen angemeldet hatte. Der erste Zahlungseingang einer Nachbauggebühr wurde im Dezember 1998 verzeichnet. Die Züchter bauten ihre Kommunikation zur Notwendigkeit einer Refinanzierung der Züchtungsleistung aus, um in der Landwirtschaft eine breite Akzeptanz für die Nachbaugebühren zu erzielen. Doch es gab Gegenwind. So folgten in den nächsten Jahren verschiedene Ur-

teile zur Erhebung der Nachbauggebühren, und der BDP erklärte das Kooperationsabkommen 2008 für beendet, da es durch eine zwischenzeitlich ergangene Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs und des Bundesgerichtshofs überholt und das ursprüngliche Ziel der Steigerung des Z-Saatgutabsatzes und der Erhebung der Nachbauggebühr ad absurdum geführt worden waren. Auf politischer Ebene suchte der BDP weiter nach Lösungen für eine lückenlose Erhebung der Nachbauggebühren. Der bereits 1977 gegründete Gemeinschaftsfonds Saatgetreide warb weiter für die Vorzüge von Z-Saatgut und setzte sich fortwährend für dessen verbesserte Qualität ein. Bis heute entgehen den Züchtern aufgrund unbezahlter Nachbauggebühren Millionenbeträge, die sie für die Entwicklung neuer Sorten dringend benötigen.

Der BDP erweiterte unter Dr. von Kameke sein Tätigkeitsfeld: Seit 2004 sind die Gemüsezüchter mit einer Abteilung im BDP vertreten; 2008 folgten die Zierpflanzenzüchter mit eigener Abteilung, die bis dahin in einer Arbeitsgruppe organisiert waren. Und die Händler traten dem BDP 2005 mit einer eigenen Abteilung bei.

Durch die Entwicklung in der Gentechnologie auf dem Gebiet der Pflanzenzüchtung wurde deutlich, dass die bis dahin relativ komplikationslose Abgrenzung zwischen Patent- und

Sortenschutz nicht mehr ohne Weiteres möglich war. Nach zehnjähriger Verhandlungsphase wurde 1998 die Europäische Biopatentrichtlinie verabschiedet. In den folgenden Jahren wurde immer wieder um Klarheit in der Frage der Abgrenzung gerungen.

Der Besuch von Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl im Jahr 1998 bei einem Pflanzenzüchtungsbetrieb war Grundlage für das Gemeinschaftsforschungsprojekt „Genomanalyse im Biologischen System Pflanze“ (GABI). Damit haben Dr. von Kameke und der damalige GFP-Vorsitzende Dr. Dr. h.c. Andreas Büchting einen wichtigen Impuls für die Gemeinschaftsforschung zur Stärkung der Innovationskraft der Pflanzenzüchtung und zur Sicherung der Forschung an der Biotechnologie in Deutschland setzen können – gerade in einer Zeit, in der sich die Branche einem Strukturwandel gegenüber sah. Während sich die Züchter in Deutschland um eine Einbindung der Biotechnologie in ihre praktische Arbeit bemühten, diskutierten Teile der Gesellschaft speziell die Gentechnik zunehmend kritisch. Fernab von sachlichen Diskussionen wurden Versuchsfelder mutwillig zerstört. Seit 2012 wurden in Deutschland keine gentechnisch veränderten Pflanzen mehr kommerziell angebaut; auch im restlichen Europa zeigte sich ein ähnliches Bild, da der Einsatz von Gentechnik in Europa kaum Akzeptanz fand

1999

Berlin wird Hauptstadt.

BDP erwirbt Büro in Berlin.

1. Jan. 2001

Verschmelzung der vier europäischen Verbände zur European Seed Association, heute Euroseeds

1. Jan. 2002

Die am 1. Januar 1999 als Buchgeld bereits ersetzte D-Mark wird auch als Bargeld durch den Euro ersetzt.

15. Okt. 2002

RL 2001/18 tritt in Kraft und ersetzt RL 90/219 und RL 90/220.



Die Anwendung der Gentechnik wird in Deutschland und Europa intensiv diskutiert.

5. Nov. 2002

Gründung der Gregor Mendel Stiftung

und überbordend reglementiert wurde. Weltweit hingegen stieg die Anbaufläche mit gentechnisch veränderten Pflanzen auf heute 190 Millionen Hektar an. Der BDP stand für einen sachgerechten Dialog auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse und setzte sich für einen praktikablen Umgang mit gentechnisch veränderten Produkten ein.

die Gregor Mendel Stiftung ins Leben riefen. Mit dieser Stiftung haben Unternehmer aus der Pflanzenzüchtung eine hochkarätige Plattform geschaffen, die seither herausragende Erkenntnisse in der Pflanzenforschung auszeichnet sowie Dialoge und Kolloquien zu gesellschaftlich relevanten Themen rund um die Pflanzenzüchtung initiiert und durchführt.

2004

Gründung der BDP-Abteilung Gemüse

Dr. Kartz von Kameke stellte die außerordentlich hohe Forschungs- und Entwicklungsquote der Branche, die mit seinerzeit über 16 Prozent im deutschlandweiten Vergleich zur Spitze zählte, immer wieder heraus. Unter seiner Führung setzte sich der BDP für klare Anreize zur Investition wie beispielsweise eine steuerliche Förderung von Forschung und Entwicklung ein – mit Erfolg. Am 20. Dezember 2019 wurde das Gesetz zur steuerlichen Förderung von Forschung und Entwicklung (FZuIG) im Bundesgesetzblatt veröffentlicht, das insbesondere kleine und mittelständische Unternehmen (ohne Ausschluss größerer Unternehmen) durch eine steuerliche Förderung zu mehr Forschungsausgaben motivieren soll.

Ein neues Thema, das die Branchen rund um das Saatgut ab 2008 beschäftigen sollte, war der Umgang mit der chemischen Beizung von Saatgut. Infolge eines Bienensterbens wurden verschiedenen Beizmitteln die Zulassungen entzogen. Mit Zertifizierungen der Beizstellen u. a. durch die unter maßgeblicher Mitwirkung des BDP ins Leben gerufene Seed Guard GmbH konnten Mittel zum Teil für Übergangszeiten weiter eingesetzt werden. Mit Blick auf den Klimawandel und einhergehend mit der abnehmenden Verfügbarkeit bzw. einem reduzierten Einsatz insektizider Wirkstoffe ist zukünftig ein sinnvolles Insektenmanagement für die Landwirtschaft notwendig. Auch in dieser Frage setzt sich der BDP für einen sachgerechten Umgang auf Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse ein und fordert immense Forschungsanstrengungen, damit die Landwirtschaft umweltschonend und effizient zugleich produzieren kann.

2005

Gründung der BDP-Abteilung Handel

17. März 2006

Umsetzung von RL 2001/18 in nationales Recht, indem Regelungen in GenTG übernommen wurden

2008

Gründung der BDP-Abteilung Zierpflanzen

Die Forschungsförderung war auch ein Anliegen, als Dr. Kartz von Kameke und der damalige GFP-Vorsitzende Dr. Dr. h.c. Andreas Büchting sowie weitere namhafte Gründungstifter 2002



Neue Sorten sind Innovationen,
die unsere Welt braucht. (...) Eine Forschungs- und Entwicklungsquote (F & E) von über 16 Prozent zeigt, wie intensiv wir daran arbeiten.

Dr. Kartz von Kameke
bei der Amtsübergabe an Stephanie Franck, 2013



Stephanie Franck
BDP-Vorsitzende (seit 2013)

Gegenwart: Fortschritt ist ein endloser Prozess (seit 2013)

Begrenzte Ackerflächen, wachsende Weltbevölkerung, Klimawandel und der Wunsch nach nachhaltig produzierten Nahrungsmitteln bestimmen die politische Arbeit in der jüngsten Vergangenheit. Das Urteil des Europäischen Gerichtshofs zu den neuen Züchtungsmethoden und die Forderung nach der Anpassung des europäischen Gentechnikrechts an die neuesten Entwicklungen in der Pflanzenzüchtung beschäftigen die Branche bis heute. Extreme Trockenheit und Hitze zeigten die Verletzlichkeit der pflanzlichen Produktion auf und erfordern Anpassungsstrategien, die Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel unter anderem mit der BDP-Vorsitzenden Stephanie Franck bei dem Agrargipfel 2019 diskutierte. Mit dem Ausbruch des Corona-Virus erfuhr die Weltgemeinschaft tiefe Einschnitte, mit denen die Systemrelevanz von Saat- und Pflanzgut wieder in den Fokus gerückt wurde.

Alles hängt mit allem zusammen: Die ausreichende Versorgung mit Nahrungsmitteln, die Nutzung von landwirtschaftlichen Ressourcen sowie eine weltweit klimagerechte und nachhaltige landwirtschaftliche Produktionsweise können nicht getrennt voneinander diskutiert werden. 2016 beschloss die Weltgemeinschaft mit der Agenda 2030 17 Nachhaltigkeitsziele. Drei Jahre zuvor übernahm Stephanie Franck

den Vorsitz des BDP. Geschäftsführer Dr. Carl-Stephan Schäfer war bereits im Jahr 2010 auf Dr. Schmitz gefolgt.

In dieser Phase setzte sich der BDP dafür ein, dass die Pflanzenforschung und die Pflanzenzüchtung am Beginn der Betrachtungen der aufkeimenden Nachhaltigkeitsdebatten stehen, wie eine umweltgerechte, nachhaltige

25. Juni 2015

Der EuGH bestätigt im sogenannten Vogel-Urteil die Zahlungspflicht von Landwirten im Fall des Nachbaus.



1. Juli 2016

Inkrafttreten des nationalen Umsetzungsgesetzes zum Nagoya-Protokoll

25. Juli 2018

EuGH-Urteil: Pauschale Einstufung von Veränderungen aus neuen Züchtungsmethoden als Gentechnik

und klimaangepasste Landwirtschaft gestaltet werden kann. Die dafür notwendigen enormen Anstrengungen und Investitionen können Pflanzenzüchter nur dann tätigen, wenn der Rückfluss durch Lizenz- und Nachbaugebühren gesichert ist. Eine praktikable Nachbauregelung bleibt auch unter der Ägide Franck ein wichtiges Ziel der politischen Interessenvertretung. Zudem erleben die Pflanzenwissenschaftler eine rasante Wissenserweiterung. Die Prinzipien und Mechanismen der Natur wurden weiter erforscht, und die technologischen Entwicklungen beflügeln nicht nur die Diskussion zur Anwendbarkeit, sondern auch die Fragen zur Patentierbarkeit von Pflanzen und der Abgrenzung zum Sortenschutz. Es ist ein besonderes Anliegen von Stephanie Franck, sich für den ungehinderten Austausch von pflanzengenetischem Material unter den Züchtern stark zu machen, der zu immensem Fortschritt geführt und die vielseitige Züchtungslandschaft geprägt hat. Dieser zentrale Grundgedanke greift nicht nur in den Fragen zur Abgrenzung zwischen Patent- und Sortenschutz, sondern auch bei den Folgen aus dem Urteil zu den neuen Züchtungsmethoden und den gefürch-

teten, zu weit gehenden Einschränkungen durch das Nagoya-Protokoll.

So machte sich der BDP, gemeinsam mit anderen Verbänden in Deutschland und Europa, für ein Patentierungsverbot bei Pflanzen aus im Wesentlichen biologischen Verfahren stark. Nach Einführung der Biopatentrichtlinie 1998 herrschten Unklarheit und jahrelange Rechtsunsicherheit. Nach verschiedenen Urteilen, Stellungnahmen und einem langen Prozess hat die Große Beschwerdekammer des Europäischen Patentamts (EPA) endlich am 14. Mai 2020 klargestellt, dass Pflanzen aus Kreuzung und Selektion nicht patentierbar sind. Das Patentierungsverbot ist ein zentraler Aspekt, um Züchtungsfortschritt weiterhin zu sichern und Prinzipien des Züchterprivilegs zu wahren.

Der Werkzeugkasten verschiedener Methoden für die Züchtung wurde um vielversprechende Verfahren der Genome-Editierung erweitert. Der BDP hatte sich schon frühzeitig mit der Frage der Einordnung neuer Züchtungsmethoden auseinandergesetzt und sich



Die agrarische Produktion muss (...) so organisiert werden, dass sie mit dem geringstmöglichen Ressourceneinsatz und unter Minimierung möglichst vieler negativer externer Effekte den größtmöglichen Output von hoher Qualität liefert. (...) Die Aufgabenstellung hat sich (...) nicht verändert, sie ist nur sehr viel größer und sehr viel dringender geworden. Schon heute tragen wir als Züchter durch stetige Innovation zur (...) Annäherung an dieses Ziel bei.

Stephanie Franck
bei der Verleihung des Innovationspreises Gregor Mendel, 2018

für eine differenzierte Bewertung auf Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse stark gemacht. Den neuen Züchtungsmethoden wird das Potenzial zugesprochen, aufwen-

dige Züchtungsprozesse zu beschleunigen und komplexe Züchtungsfragen konkreter angehen zu können. Bei all der Notwendigkeit, Lösungen für drängende Fragen des Ackerbaus der Zukunft durch Pflanzenforschung und Pflanzenzüchtung zu gewinnen, hat der Europäische Gerichtshof (EuGH) die Hoffnung auf eine praktikable Regelung im Umgang mit den neuen Methoden für Forschung und Praxis im Juli 2018 erstickt, als er diese unabhängig von der damit erzeugten Veränderung pauschal als Gentechnik einstufte. Die Branche und insbesondere der BDP als Interessenvertreter unterschiedlichster Unternehmen sehen sich mit vielen Fragen konfrontiert, z. B. hinsichtlich der Weiterzüchtung von Material, das mithilfe neuer Methoden entstanden ist, sich jedoch nicht von herkömmlich gezüchteten Pflanzen unterscheidet. Züchter und Wissenschaftler fordern dringend die Anpassung des europäischen Gentechnikrechts, die neuesten Entwicklungen in der Pflanzenzüchtung Rechnung trägt. Der Verzicht auf das gewaltige Potenzial dieser neuen Methoden ist ein immenser Wettbewerbsnachteil für hiesige Unternehmen.

Vielfalt ist die Basis einer erfolgreichen Pflanzenzüchtung. Für die Gesellschaft ist essenzi-

20. Dez. 2019

Gesetz zur steuerlichen Förderung von Forschung und Entwicklung (FZuG)



Wetterextreme bestimmen Ernten, z. B. in den Trocken- und Hitzesommern 2018 und 2019.

14. Mai 2020

Klarstellung der Beschwerdekammer des Europäischen Patentamts: Pflanzen aus Kreuzung und Selektion sind nicht patentierbar.

ell, dass die Züchter die biologische und genetische Vielfalt von Pflanzen nutzen und dafür einen Vorteilsausgleich leisten. Regelungen dazu beschäftigen die Züchter seit Anfang der Jahrtausendwende. Zunächst trat im Jahr 2004 der Internationale Vertrag für pflanzen-genetische Ressourcen (International Treaty on Plant Genetic Resources – ITPGRFA) der Welternährungsorganisation FAO in Kraft und bot ein an die Gegebenheiten von Züchtung und Landwirtschaft optimal angepasstes System, genetische Ressourcen zu nutzen und gewonnenen Vorteil unter Wahrung maximaler Rechtssicherheit für alle Beteiligten auszugleichen (Access- and Benefitsharing). Der ITPGRFA umfasste nicht alle Pflanzenarten bzw. deren Verwendungsrichtungen.

Im Jahr 2014 trat das sogenannte Nagoya-Protokoll (Nagoya Protocol on Access to Genetic Resources and the Fair and Equitable Sharing of Benefits Arising from Their Utilization) in Kraft, das unter der Convention on Biological Diversity (CBD) verankert ist und weitreichende Maßnahmen für Züchtung vorsieht. Die Züchter unterstützen den mit dem Nagoya-Protokoll angestrebten fairen Vorteilsausgleich zwischen Gebern und Nutzern genetischer Ressourcen. Jedoch betonen sie, dass Züchtung eine Speziallösung benötigt, da die Nutzung genetischer Ressourcen in der Züchtung nicht mit der anderer Branchen wie der Pharmaindustrie vergleichbar ist. Züchter können den Wert der Ressource erst durch langwierige Züchtungsarbeit sichtbar machen und auch keinen direkten Nutzen aus ihr ziehen. Eine Weizensorte wie die CIMMYT-Sorte „Veery“ ist ein Produkt von 3.170 Kreuzungen unter Einbeziehung von 51 Elternsorten aus 26 unterschiedlichen Ländern. Die Entwicklung einer solchen Sorte erfolgt über viele Generationen und in vielen Züchterhänden. Stephanie Franck betont vor allem, dass der im Open-Source-System angelegte Sortenschutz, der die Weiterzüchtung mit Material der Wettbewerber gestattet und das Herzstück einer vielfältigen Züchterlandschaft darstellt, nicht durch zu hohe Auflagen eingeschränkt werden darf. Eine Verarmung an genetischer Diversität und damit an Sor-

Vorsitzende

1945–1961	Friedrich Füllberg
1961–1980	Dobimar von Kameke
1980–1997	Dr. Wilhelm Graf von der Schulenburg
1997–2013	Dr. Kartz von Kameke
seit 2013	Stephanie Franck

Stellvertretende Vorsitzende

1945–1952	Dr. Dr. h.c. Oskar Rabbethge
1956–1960	Dobimar von Kameke*
1960–1975	Eberhardt Breustedt (1. Stellv.)
1960–1971	Ferdinand Freiherr von Moreau (2. Stellv.)
1971–1972	Dr. Josef Berger (2. Stellv.)
1975–1983	Nicolas Freiherr von Pfetten (1. Stellv.)
1975–1985	Dr. Carl-Ernst Büchting (2. Stellv.)
1984–1997	Dr. h.c. Dietrich Brauer (1. Stellv.)
1985–1992	Franz von Zwehl (2. Stellv.)
1992–1997	Dr. Kartz von Kameke (2. Stellv.)**
1997–2008	Dr. Dr. h.c. Andreas Büchting (Stellv.)
1997–2001	Gisbert Kley (Stellv.)
2001–2013	Dr. Hermann Strube (Stellv.)
2008–2015	Philipp Freiherr von dem Bussche (Stellv.)
2013–2017	Dietmar Brauer (Stellv.)
Seit 2015	Dr. Hagen Duenbostel (Stellv.)
Seit 2017	Dr. Heinrich Böhm (Stellv.)

Ehrevorsitzende

1980	Dobimar von Kameke
1997	Dr. Wilhelm Graf von der Schulenburg
2013	Dr. Kartz von Kameke

Geschäftsführer

1945	Hans Geyer
1946–1961	Dr. Hans-Herrmann Wick
1961–1962	Dr. Justus Richter (kommissarisch)
1963–1978	Dr. Hansjulus Schepers
1978–1991	Dr. Rolf Meyer
1991–2010	Dr. Ferdinand Schmitz
1992–2001	Joachim Winter; gemeinsam mit Dr. Ferdinand Schmitz
Seit 2010	Dr. Carl-Stephan Schäfer

* ab 1960 zwei stellvertretende Vorsitzende
 ** ab 1993 Abschaffung der Unterscheidung 1. und 2. Stellvertreter

tenvielfalt würde Züchtungsfortschritt für die Landwirtschaft gefährden. Um die vorhandene genetische Vielfalt nachhaltig züchterisch nutzen und weiter ausbauen zu können, halten die Züchter die Ausweitung des Anwendungsbeereichs des ITPGRFA und die Vereinfachung des Nagoya-Protokolls weiterhin für unerlässlich.

Angetrieben von dem gesellschaftlichen Willen nach Innovationen und Fortschritt hat die Pflanzenzüchtung in Deutschland viel erreicht. Der politische und gesellschaftliche Wandel in den letzten 75 Jahren war enorm. Nach der Wiedervereinigung ist wohl die Corona-Pandemie mit ihren nicht absehbaren Konsequenzen für das gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben einer der weitreichendsten historischen Einschnitte seit Bestehen des BDP. Die gesamte Weltgemeinschaft steht vor der enormen Aufgabe, die Pandemie zu bezwingen, gleichzeitig die Versorgung der Bevölkerung sicherzustellen sowie wirtschaftliche und soziale Folgen für die Gesellschaft abzumildern. Aus Sorge vor unbestellten Flächen und wegen begrenzter Lagerfähigkeit von Pflanzgut und Jungpflanzen hat der BDP im März 2020 darauf hingewirkt,



dass die Systemrelevanz der Pflanzenzüchter sowie der Saat- und Pflanzgutproduzenten und -händler rechtssicher verankert wird.

Beherztes Unternehmertum

Bei all der Themenvielfalt und Komplexität, die den Verband heute beschäftigen, hat der BDP seinen ursprünglichen Auftrag niemals aus den Augen verloren. In der Gründungsurkunde heißt es: Die deutsche Pflanzenzucht zu fördern, die Züchterrechte insbesondere hinsichtlich des Sortenschutzes wahrzunehmen, bei den Bestrebungen zu Sortenprüfungen, Zulassungs- und Anerkennungswesen und den Regelungen für absolut hochwertiges Saatgut mitzuwirken, Pflanzenzucht zu bewerben und mit wissenschaftlichen sowie praktischen Untersuchungen zu fördern und nicht zuletzt, Züchter zu unterrichten. Pflanzenzüchter haben ebenso bodenständig wie fortschrittlich Landwirten mit beherztem Unternehmertum, beharrlich und kontinuierlich Sorten bereitgestellt und mit fortwährendem Fortschritt maßgeblich zum Wohlstand in der Gesellschaft beigetragen. Angesichts vielseitiger Anforderungen wird die Arbeit der Züchter sichtbarer – und notwendiger – denn je.

Aufgaben des BDP

In Deutschland hat sich eine weltweit einzigartige, vielfältige Struktur in der Pflanzenzüchtung etabliert. Pflanzenzüchter aus Deutschland zeichnen sich durch ein hohes Maß an Innovation aus. Um diese leistungsfähige Pflanzenzüchtung auch in Zukunft zu fördern, gehören die politische und rechtliche Ausgestaltung von Rahmenbedingungen zu den wichtigsten Aufgaben des Verbands. Der BDP vertritt die Interessen seiner Mitglieder seit 75 Jahren in den Bereichen:

- Förderung neuer Technologien,
- Organisation von Pflanzenforschung und Sortenentwicklung,
- Schutz geistigen Eigentums (Sortenschutz und Patentschutz),
- Saatgutverkehrsordnung,
- internationale Vernetzung und
- Interessenvertretung gegenüber der Politik.

BDP im Dialog mit der Politik

Zukunft der Landwirtschaft prägt politischen Diskurs

Die Große Koalition aus CDU/CSU und SPD hat heftige Turbulenzen überstanden. Ein vorzeitiges Auseinanderbrechen des Regierungsbündnisses wird mit Blick auf die schon im nächsten Jahr wieder anstehende Bundestagswahl immer unwahrscheinlicher. Im Koalitionsvertrag genannte wichtige Themen wie die Ackerbaustrategie werden nicht prioritär bearbeitet. Neue Züchtungsmethoden, Schutz geistigen Eigentums und Forschungsschwerpunkte stehen im Berichtszeitraum bis April 2020 thematisch im Mittelpunkt der politischen Gespräche des BDP.

Die Bilanz, die der BDP nach der Halbzeit der Legislaturperiode zieht, ist verhalten. Bezüglich der im Koalitionsvertrag für die Züchtung entscheidenden Themen hat sich zu wenig bewegt. Positiv zu verzeichnen ist aber durchaus, dass die Bundesregierung das neue Forschungszulagengesetz auf den Weg gebracht hat. Vor allem kleine und mittelständische Unternehmen (ohne Ausschluss größerer Unternehmen) werden durch eine Zulage zu mehr Forschungsausgaben motiviert. Dies betrifft auch die Unternehmen der Pflanzenzüchtung mit ihrer aufwendigen Forschungs- und Entwicklungsarbeit. Der BDP hatte sich über viele Jahre für eine solche Regelung eingesetzt.

Landwirtschaft im Wandel

Die Debatte um die zukünftige Ausgestaltung der Landwirtschaft hat im letzten Jahr ein neues Maß erreicht. Der Weg zu einer veränderten Wirtschaftsweise steht in Deutschland und Europa im Fokus. Vorhandene

Ressourcen sollen geschont, gleichzeitig aber auch effizient genutzt werden. Auch Klimakapriolen erfordern Anpassungsstrategien. Wie eine nachhaltige, funktionierende und für Landwirte auskömmliche Landwirtschaft aussehen soll, darüber wird kontrovers diskutiert. Das Thema ist auf höchster politischer Ebene angekommen. Bei dem Agrargipfel, zu dem Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel gemeinsam mit Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner Vertreter von 40 landwirtschaftlichen Verbänden eingeladen hatte, verwies die BDP-Vorsitzende Stephanie Franck auf die Bedeutung der Pflanzenzüchtung für die Weiterentwicklung des Pflanzenbaus. Diese leiste einen zentralen Beitrag im Bereich Biodiversität und trage zu nachhaltigen Wirtschaftsweisen bei. Der Resistenzzüchtung komme eine zentrale Stellung zu, um den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln reduzieren zu können. Dafür bedürfe es verlässlicher Rahmenbedingungen. So gelte es, die Forschungsförderung im Bereich der Pflanzenzüchtung weiter auszubauen. Nach dem Urteil des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) von 2018 müsse eine differenzierte Betrachtung und Bewertung der Pflanzen vorgenommen werden, die mithilfe der neuen Züchtungsmethoden gezüchtet würden. Der ausgewogene Schutz geistigen Eigentums als Motor für Innovationen sei von zentraler Bedeutung für die Pflanzenzüchtung.

Ein nächstes Treffen mit Bundeskanzlerin Dr. Merkel soll im Herbst 2020 stattfinden. Der BDP hat bereits sein Interesse bekundet, sich weiter intensiv in den Prozess einzubringen.

Diskussionspapier zur Ackerbaustrategie

Die im Koalitionsvertrag angekündigte Ackerbaustrategie der Bundesregierung lässt weiter auf sich warten. Scheinbar finden die Bündnispartner keinen Konsens. Sowohl Bundesumweltministerin Svenja Schulze als auch



Beim Agrargipfel mit Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel



Gespräche über die Rolle der Pflanzenzüchtung bei der künftigen Ausgestaltung der Landwirtschaft wurden u. a. mit Bundesumweltministerin Svenja Schulze (SPD) und CDU-Parteichefin Annegret Kramp-Karrenbauer geführt.

Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner haben im Dezember 2019 Diskussionspapiere zur Ackerbaustrategie vorgelegt. Der Vorschlag des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) umfasst unter anderem zahlreiche Maßnahmen zur Verwirklichung eines nachhaltigen Ackerbaus der Zukunft. Der Pflanzenzüchtung wird ein eigenes Handlungsfeld zugewiesen; sie wird damit in ihrer Bedeutung gestärkt. Neue Züchtungsmethoden als Basis für die Entwicklung neuer Sorten finden mehrfach Erwähnung. Das BMEL möchte sich hier für rechtssichere Forschungs-, Anwendungs- und Transparenzregeln einsetzen und politische Gestaltungsoptionen entwickeln. Vor dem Hintergrund sich verändernder Umweltbedingungen wird die Notwendigkeit von Verbesserungen bei Resistenzeigenschaften und Ressourceneffizienz anerkannt. Um eine erweiterte Fruchtfolge realisieren zu können, kommt der Pflanzenzüchtung laut BMEL die Aufgabe zu, sich nicht nur auf wenige, effiziente Arten zu beschränken, sondern auch alte bzw. wenig genutzte Arten züchterisch zu bearbeiten. Außerdem finden verbesserte Züchtungs- und Selektionsmethoden, eine spezifische Anbauberatung und ein verbessertes Sortenprüfwesen Erwähnung bei den Zielen des Handlungsfelds Züchtung. Das Sortenprüfwesen soll durch neue beschreibende Sorteneigenschaften die Züchtung auf Resistenzen und Ressourceneffizienz unterstützen. Die weiteren Diskussionen und Entwicklungen zum Ackerbau der Zukunft wird der BDP verfolgen und begleiten.

Corona-Pandemie

Die Corona-Pandemie stellt seit Monaten die Regierungen auf allen Kontinenten vor die Herausforderung, den Schutz der Gesundheit und die Aufrechterhaltung funktionierender Wirtschaftssysteme in Einklang zu bringen. Auch Pflanzenzüchtung und Saatenhandel sind von den Auswirkungen betroffen. Der BDP setzt sich intensiv für die Einstufung seiner Mitglieder und der Produkte Saat- und

Pflanzgut als systemrelevante Branche auf europäischer, nationaler, regionaler und kommunaler Ebene ein, da dies für die Aufrechterhaltung der Nahrungsmittelversorgung unabdingbar ist. Die KRITIS-Leitlinie, die im März 2020 vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) gemeinsam mit den für die Ernährungsnotfallvorsorge zuständigen Behörden in den Bundesländern vorsorglich erarbeitet wurde, stellt eindeutig fest, dass Pflanzenzüchtungs- und Saatenhandelsunternehmen essenziell für die Versorgung der Bevölkerung und damit systemrelevant sind. Wie genau die einzelnen Bundesländer zur Umsetzung der Leitlinie handeln, steht derzeit nicht fest. Der BDP hat die voraussichtlich zuständigen Behörden identifiziert und angeschrieben. Darin hat er die verantwortlichen Stellen in den Bundesländern darum gebeten, bei einer möglichen Entscheidung über weitergehende Maßnahmen zu berücksichtigen, dass die versorgungsrelevanten Bereiche, zu denen die BDP-Mitgliedsunternehmen gehören, weiterhin arbeitsfähig bleiben. In Ergänzung zu den Aktivitäten des BDP auf Ebene der Bundesländer hat der Verband seinen Mitgliedern empfohlen, dass die Unternehmen vorsorglich Kontakt mit den zuständigen regionalen bzw. kommunalen Ämtern aufnehmen, um sicherzustellen, dass die Mitarbeiter aus Pflanzenzüchtung und Saatenhandel nicht durch rechtliche Bestimmungen oder tatsächliche Hindernisse davon abgehalten werden, ihrer Arbeit nachzugehen. Hierzu gehört unter anderem der freie Zugang aller Mitarbeiter zu den verschiedenen Unternehmensstandorten wie auch der reibungslose Transport von Saat- und Pflanzgut.

Der BDP wird den Kontakt mit der Politik zu den diversen politischen Themen aufrechterhalten und seine Erwartungen u. a. im Rahmen eines parlamentarischen Abends im September und ganz besonders im Wahljahr 2021 erneut formulieren und an Politik und Administration herantragen.

Bevölkerungsumfrage

Pflanzenzüchtung – ein Hidden Champion?!

Was wissen die Deutschen über die Pflanzenzüchtung und welches Lösungspotenzial sprechen sie der Branche mit Blick auf die aktuellen Herausforderungen wie Klimawandel und Ernährungssicherung zu? Dies und vieles mehr wurde im Rahmen einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage erhoben, die das Markt- und Meinungsforschungsinstitut Kantar im Auftrag des BDP durchgeführt hat.

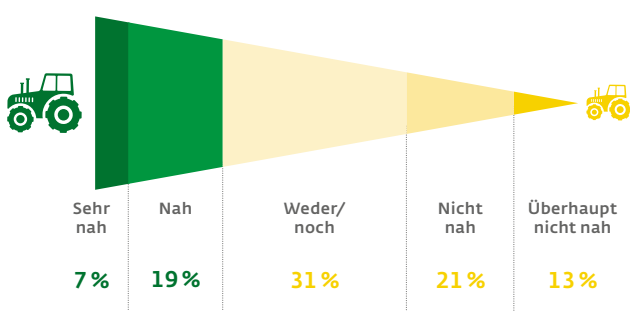
Die Studie umfasst 30 Fragen zu den Themenbereichen Einstellung zu Wissenschaft, Forschung und Landwirtschaft, Informationsstand zum Thema Pflanzenzüchtung sowie Meinungen zur und Erwartungen an die Pflanzenzüchtung. Es wurden insgesamt 1.001 Personen aus Deutschland ab 14 Jahren befragt. Der Forschung in Deutschland wird allgemein eine hohe Bedeutung eingeräumt. Die größte Relevanz wird dabei dem medizinischen Bereich zugesprochen. Weitaus geringere Bedeutsamkeit wird dagegen in der Landwirtschaft gesehen; nur eine kleine Minderheit sieht in der Landwirtschaft den wichtigsten Aktionsbereich für Forschung.

Landwirtschaft und Umweltschutz

Die deutsche Bevölkerung zeigt insgesamt einen geringen Bezug zur Landwirtschaft. Weniger als ein Drittel der Befragten schätzt die persönliche Verbindung zur Landwirtschaft als nah bis sehr nah ein.

Der pflanzlichen Produktion in der Landwirtschaft steht man positiv gegenüber, während die tierische Produktion – mit jeweils einem Drittel positiver bzw. negativer Beurteilungen – polarisiert.

// Mehr als ein Drittel hat wenig Verbindung zur Landwirtschaft.



Quelle: Kantar GmbH



61 %

stehen der pflanzlichen
Produktion in der
Landwirtschaft
positiv gegenüber.

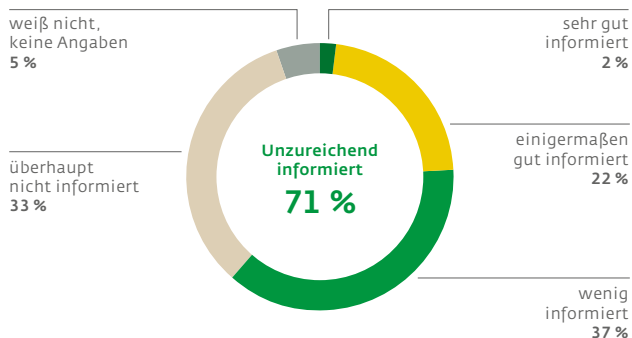
Ein sehr hoher Stellenwert wird der Landwirtschaft beim Umwelt- und Klimaschutz zugeschrieben: Ihr Einfluss auf eine umweltfreundliche Entwicklung wird im Vergleich zu anderen Wirtschaftssektoren mit Abstand am höchsten eingeschätzt. Dies begreifen die Befragten aber nicht nur als Chance, sondern vor allem als Pflicht: Naturschutz und Erhaltung der Biodiversität werden als wichtigste Aufgabenbereiche der Landwirtschaft neben der Bereitstellung von Lebens- und Futtermitteln angesehen.

Pflanzenzüchtung: Kenntnisstand, kritische Auseinandersetzung und Erwartungen

Der Kenntnisstand zur Pflanzenzüchtung innerhalb der Bevölkerung ist eher gering. Annähernd drei Viertel der Befragten fühlen sich nicht hinreichend informiert.

Dieser geringe Kenntnisstand manifestiert sich deutlich in den Schätzungen zu Entwicklungsdauer und -kosten einer neuen Pflanzensorte. Beides wird von den Befragten stark unterschätzt. Die Züchtungsmethoden Gentechnik sowie Kreuzung und Auslese sind zwar noch einem Großteil bekannt, weitere Züchtungsmethoden kennt aber kaum ein Drittel der Befragten.

// Kenntnisstand über Landwirtschaft



Quelle: Kantar GmbH



Dennoch erachtet ein Großteil der Befragten die Pflanzenzüchtung als notwendig und schreibt ihr eine Vielzahl von Potenzialen und Chancen zu – wie etwa die Gewährleistung einer ausreichenden Lebensmittelversorgung, die Erhöhung der Pflanzengesundheit und den Erhalt der Vielfalt von Pflanzen, Tieren und Lebensräumen. Die Erwartungen an die Pflanzenzüchtung als verlässlicher Partner der Landwirtschaft sind hoch: Für 55 Prozent der Befragten stellen verbesserte Pflanzensorten die Basis für eine effiziente Landwirtschaft dar. Die staatliche Prüfung und Zulassung neuer Pflanzensorten stufen die Befragten als sehr wichtig ein.

Der Anteil der Befragten, die der Pflanzenzüchtung positiv gegenüberstehen, ist mit 29 Prozent knapp doppelt so hoch wie der Anteil der Kritiker. Der Großteil der Bevölkerung steht der Pflanzenzüchtung aber eher indifferent gegenüber.

Während der Internationalen Grünen Woche (IGW) in Berlin hat der BDP die Ergebnisse der Bevölkerungsumfrage im Rahmen einer Pressekonferenz vorgestellt. Besonderes Augenmerk lag dabei auf den Rückschlüssen, die der Verband aus den Ergebnissen der Befragung für seine zukünftige Arbeit zieht. Die Unkenntnis der Deutschen über die Potenziale der Pflanzenzüchtung kann auch eine Chance bedeuten: Jeder Züchter kann Botschafter für die eigene Branche sein und so Innovationskraft und Lösungspotenzial der Pflanzenzüchtung authentisch nach außen darstellen.

Der komplette Ergebnisreport zur Umfrage ist auf der Verbandswebsite verfügbar. <https://t1p.de/pcco>



Auf dem Podium diskutierten neben Stephanie Franck, Vorsitzende des BDP (Mitte), auch Ulrike Bolsius, Senior Consultant bei Kantar GmbH (2. v.r.), Werner Schwarz, Vizepräsident des Deutschen Bauernverbands e.V. (DBV) (2. v.l.) und Präsident des Bauernverbands Schleswig-Holstein e.V., sowie Lea Fließ, Geschäftsführerin des Forums Moderne Landwirtschaft e.V. (FML) (l.), über die Ergebnisse der Bevölkerungsumfrage.

Pflanzenbiotechnologie

Innovationen in der Pflanzenzüchtung

Über ein Jahr nach dem Urteil des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) zu den neuen Züchtungsmethoden sind die Konsequenzen für die Züchter in Deutschland und Europa nicht absehbar. Forderungen zur Anpassung des europäischen Gentechnikrechts an den aktuellen Stand der Wissenschaft verhallen auch im Berichtsjahr 2019/20. Die Auswirkungen des Urteils sollten im Rahmen einer Studie der EU-Kommission ermittelt werden. Abhängig von dem Ergebnis könnten sich gesetzliche Änderungen in der Bewertung dieser Methoden anschließen.

Verbände fordern Anpassung der gesetzlichen Grundlage

Der EuGH legte mit seinem Urteil vom 25. Juli 2018 pauschal fest, dass jegliche Anwendung der neuen Züchtungsmethoden unter die Vorgaben für gentechnisch veränderte Organismen (GVO) der Freisetzungsrichtlinie 2001/18/EG fällt. Der BDP setzt sich seit Langem für eine wissenschaftlich differenzierte Bewertung der Methoden und daraus resultierender Pflanzen ein. Aufgrund der sich aus dem EuGH-Urteil ergebenden Konsequenzen fordern der BDP und Euroseeds, die derzeit geltende Gesetzgebung für GMO in der Form anzupassen, dass wissenschaftlichen Erkenntnissen und neuesten Entwicklungen in der Pflanzenzüchtung Rechnung getragen wird. Dies bekräftigten 22 Verbände der landwirtschaftlichen Kette unter Federführung von BDP und Deutschem Bauernverband e.V. (DBV) in einem im März 2019 veröffentlichten gemeinsamen Verbändeschreiben an Politik und Verwaltung. Diese Forderung haben die Verbände in einem weiteren offenen Brief im September 2019 erneuert und damit Initiativen europäischer Verbände unter Beteiligung von Euroseeds unterstützt.

Stellungnahme der Wissenschaftsakademien

Die führenden deutschen Wissenschaftsakademien (Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina und Union der deutschen Akademien der Wissenschaften) sowie die Deutsche Forschungsgemeinschaft e.V. (DFG) haben im Dezember ebenfalls eine ausführliche gemeinsame Stellungnahme zum EuGH-Urteil und dessen Folgen für die Forschung an Pflanzen im Allgemeinen und die Pflanzenzüchtung im Speziellen veröffentlicht. Diese Institutionen sehen, dass die rechtliche Grundlage nicht mehr im Einklang mit dem gegenwärtigen Stand der Wissenschaft steht, und fordern die Überarbeitung des europäischen Gentechnikrechts.

Damit verbinden sie gleichzeitig konkrete Vorschläge zur inhaltlichen Anpassung der Freisetzungsrichtlinie

2001/18/EG. Kurzfristig plädieren die Wissenschaftsakademien und die DFG für eine geringfügige Änderung der geltenden GMO-Definition, wonach Pflanzen, deren Veränderungen auch natürlicherweise oder mittels konventioneller Züchtung erzielt werden könnten, vom Anwendungsbereich des Gentechnikrechts ausgenommen werden sollen. Langfristig fordern die Wissenschaftsvereinigungen eine grundlegende Neuordnung der Bewertung von neu entwickelten Pflanzen auf der Grundlage der Eigenschaft und nicht auf der Grundlage des verwendeten Verfahrens.



Leopoldina und andere angesehene Wissenschaftsinstitutionen fordern, das europäische Gentechnikrecht zu überarbeiten, da es nicht mehr im Einklang mit dem Stand der Wissenschaft stehe.



Deutschland wird in der Zeit der EU-Ratspräsidentschaft den Prozess zur Bewertung neuer Züchtungsmethoden begleiten.

Konkrete Vorschläge zu einer Anpassung des europäischen Gentechnikrechts haben im Jahr 2019 unter anderem auch der deutsche Wissenschaftlerkreis Grüne Gentechnik e. V. (WGG) und die französische Association Française des Biotechnologies Végétales (AFBV) sowie die europäische Bürgerinitiative Grow Scientific Progress unterbreitet. Allen Ansätzen ist gemein, dass Pflanzen nicht als GVO reguliert werden sollten, wenn die Anwendung neuer Züchtungsmethoden zu genetischen Veränderungen geführt hat, wie sie auch durch herkömmliche Züchtung erreicht werden könnten.

Keine politische Einigkeit auf nationaler Ebene bei neuen Züchtungsmethoden

Auf nationaler Ebene ist weiterhin keine einheitliche Positionierung der Bundesregierung zum Thema neue Züchtungsmethoden zu erkennen (Redaktionsschluss April 2020). Dies trat abermals bei einer Anhörung im Bundestagsausschuss für Ernährung und Landwirtschaft zu Tage, die mit Anträgen von FDP und Grünen zur Überarbeitung der Gesetzesgrundlage bzw. deren Beibehaltung im Licht des EuGH-Urteils befasst war. Das BMEL hat in seinem Diskussionspapier zur Ackerbaustrategie hingegen die Entwicklung politischer Gestaltungsoptionen zur Nutzung der neuen Züchtungsmethoden für das Handlungsfeld Pflanzenzüchtung als erste Maßnahme identifiziert.

Studie der EU-Kommission zu neuen Züchtungsmethoden im Lichte des EuGH-Urteils

Auf Initiative der finnischen Ratspräsidentschaft hat der Rat der Europäischen Union durch Beschluss vom November 2019 dazu aufgefordert, bis zum 30. April 2021 eine Studie zum Status der neuen Züchtungsmethoden im Lichte des EuGH-Urteils anzufertigen. Der Ratsbeschluss beinhaltet den Auftrag, dass sich je nach Ausgang der Studie ein konkreter Vorschlag zum Umgang mit identifizierten Problemen anschließen soll. Die EU-Kommission hat eine Anhörung der Stakeholder mit einer schriftlichen Befragung bis Ende April 2020 durchgeführt. Euroseeds hat zusammen mit dem BDP und den anderen nationalen Verbänden die Argumentationsgrundlage erarbeitet und eingereicht. Die europäischen Verbände setzen sich darüber hinaus dafür ein, dass bereits erfolgte Beurteilungen und Stellungnahmen von wissenschaftlichen EU-Behörden und Beratungsgremien für die Studie berücksichtigt werden.

Positiv bewertet der BDP, dass die EU-Kommission durch die finnische Initiative zum Handeln aufgefordert ist. Es ist nun Aufgabe der zukünftigen Ratspräsidentschaften – unter anderem Deutschlands – diesen Prozess positiv zu begleiten und zu einem anwendbaren Ergebnis zu führen.

Biopatente

Sortenschutz als primäres Schutzrecht in der Pflanzenzüchtung

Der BDP fordert die rechtssichere Verankerung des Patentierverbots für Pflanzen aus Kreuzung und Selektion im Europäischen Patentübereinkommen (EPÜ). Nachdem die durch den Verwaltungsrat der Europäischen Patentorganisation (EPO) eingeführte Regel 28 II zum EPÜ, die explizit die Patentierbarkeit von Pflanzen ausschließt, von der Technischen Beschwerdekammer des Europäischen Patentamts (EPA) infrage gestellt wurde, herrscht auch im Berichtsjahr 2019/20 weiterhin eine große Rechtsunsicherheit. Dadurch drohen den Züchtern aufwendige „freedom to operate“-Analysen und eine erhebliche Einschränkung der nutzbaren genetischen Ressourcen.

Rückblick

Ursprünglich enthielt lediglich Art. 53 b EPÜ Regelungen über den Patentierungsausschluss von Pflanzen und Tieren. Die Große Beschwerdekammer des EPA befand am 25. März 2015 in den sogenannten Tomate II- und Brokkoli II-Entscheidungen, dass Pflanzen als solche, selbst wenn sie aus einem vom Patentschutz ausgeschlossenen biologischen Verfahren stammen, auch weiterhin patentiert werden können. Dies begründete die Große Beschwerdekammer damit, dass in Art. 53 b EPÜ kein expliziter Ausschluss der Patentierbarkeit für Produkte enthalten sei.

In einer Mitteilung der EU-Kommission stellte diese daraufhin 2016 klar, dass Pflanzen aus Kreuzung und Selektion

nicht patentierbar sein sollten. Da auch die weiteren Vertragsstaaten des EPÜ für ein Patentierungsverbot für Pflanzen waren, wurde 2017 im Verwaltungsrat der EPO die Auslegungsregel 28 II zum EPÜ beschlossen. Damit sollten Pflanzen von der Patentierbarkeit ausgeschlossen und die Rechtssicherheit wiederhergestellt werden.

Große Rechtsunsicherheit

Diese Rechtssicherheit wurde durch die Entscheidung der Technischen Beschwerdekammer 3.3.04 des EPA vom 5. Dezember 2018 im Fall 1063/18 (sog. Paprika-Patent) wieder aufgehoben. Die Technische Beschwerdekammer hielt die Regel 28 II EPÜ für unzulässig, da sie ihrer Ansicht nach im Widerspruch zu Art. 53 b EPÜ, wie er von der Großen Beschwerdekammer ausgelegt worden war, stehe. Somit erklärte die Technische Beschwerdekammer die angemeldete Paprika-Pflanze für patentierbar. Diese Entscheidung wurde von vielen Akteuren aus Politik und Gesellschaft stark kritisiert. Auch der BDP sprach sich erneut für eine rechtssichere Verankerung des Patentierungsverbots auf Pflanzen aus.

Entscheidung der Großen Beschwerdekammer erwartet

Im April 2019 legte der Präsident des EPA die Thematik der Großen Beschwerdekammer vor. An diesem Vorlageverfahren besteht allseits großes Interesse. Dies zeigen nicht nur die zahlreichen Eingaben bei der Großen Beschwerdekammer, sondern auch die Vielzahl der unterschiedlichen Absender. Über 40 sogenannte Amicus Curiae-Briefe wurden eingereicht, die teilweise von mehreren Organisationen oder Personen unterzeichnet waren.

Darunter waren Briefe der EU-Kommission und der Bundesregierung, in denen sich die EU und Deutschland für die Nicht-Patentierbarkeit von Pflanzen aus im Wesentlichen biologischen Verfahren aussprachen. Sie





Der BDP fordert die rechtssichere Verankerung des Patentierungsverbots für Pflanzen aus Kreuzung und Selektion im Europäischen Patentübereinkommen (EPÜ).

begründeten dies unter anderem damit, dass es bereits die damalige Intention des Gesetzgebers gewesen sei, die Patentierbarkeit für Pflanzen aus Kreuzung und Selektion auszuschließen.

Auch der BDP sprach sich in seinem Amicus Curiae-Brief für ein Patentierungsverbot für Pflanzen aus Kreuzung und Selektion aus. Er erläuterte ferner, warum der Verwaltungsrat zum Erlass der Regel 28 II befugt war. Die frühere Interpretation des EPÜ durch die Große Beschwerdekammer bindet den Verwaltungsrat nicht, sodass dieser insbesondere aufgrund der neuen Fakten eine andere Interpretation vornehmen konnte.

Weiteres Verfahren vor der Technischen Beschwerdekammer 3.3.04

Vor der Technischen Beschwerdekammer 3.3.04 des EPA ist ein weiterer Fall (T 2734/18-3.3.04) anhängig, in dem über die Patentierbarkeit von Produkten aus im Wesentlichen biologischen Verfahren entschieden werden soll. In diesem Verfahren geht es um eine Tomate *Solanum lycopersicum* mit TYLCV-Resistenz und intense fruit phenotype. Der Präsident des EPA hat von seiner Möglichkeit Gebrauch gemacht, sich in dem Verfahren zu äußern und spricht sich dafür aus, das Verfahren der Großen Beschwerdekammer vorzulegen.

Auch in diesem Verfahren konnten Dritte Stellungnahmen abgeben (sog. Third Party Observation). Der BDP hat im Hinblick auf die Bedeutung der Thematik von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht. In seiner Stellungnahme befürwortet der BDP die Vorlage vor die Große Beschwerdekammer, um die nötige Rechtssicherheit wiederherzustellen. Ferner wird begründet, warum die Regel 28 II der Ausführungsordnung zum EPÜ wirksam ist und die Patentierbarkeit von Produkten aus im Wesentlichen biologischen Verfahren ausgeschlossen sein sollte.

Forderung des BDP

Der BDP setzt sich dafür ein, dass der Sortenschutz das primäre Schutzrecht in der Pflanzenzüchtung bleibt und das Patentrecht nur auf technische Erfindungen angewendet wird. Er fordert aus diesem Grund, das Patentierungsverbot für Pflanzen aus Kreuzung und Selektion endlich rechtssicher zu verankern. Entsprechend der bisherigen Praxis des EPA sollen alle offenen Patenterteilungsverfahren bis zur Klärung unbearbeitet bleiben, und es dürfen keine weiteren Fakten geschaffen werden. Sollte die Große Beschwerdekammer die Vorlage als unzulässig oder die Regel 28 II mit höherrangigem Recht als unvereinbar erachten, muss das EPÜ entsprechend geändert werden. Der BDP wird den Prozess weiter eng begleiten.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Zielgruppengerechte Ansprache ist wichtig

Der BDP setzte im Berichtszeitraum 2019/20 die filmische Begleitung der Branche fort. So wurden neue Berufsporträts rund um die Pflanzenzüchtung produziert. Mit Blick auf das 75-jährige Verbandsjubiläum waren Zeitzeugengespräche mit Persönlichkeiten aus der Branche ein Schwerpunkt der Dreharbeiten. Die kommunikative Begleitung der politischen Arbeit nimmt weiterhin großen Raum ein. Im Bereich Social Media verzeichnet der Verband positive Resonanz.

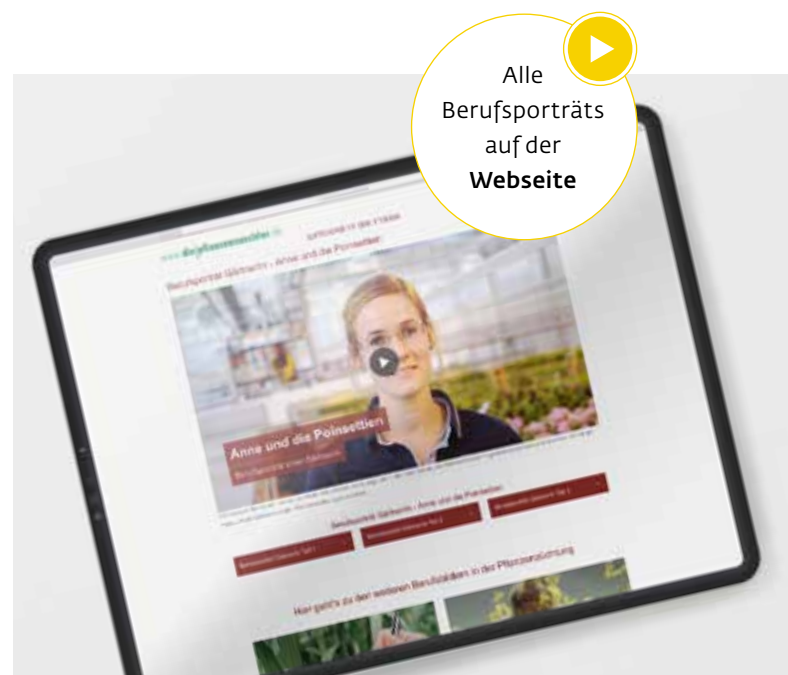
Die Anwerbung und Förderung qualifizierten und motivierten Nachwuchses in der Pflanzenzüchtung gewinnt als Aufgabenbereich des BDP an Bedeutung. Die Zielgruppe der jungen Menschen in der Berufsorientierung wird seit 2018 verstärkt durch Bewegtbilder angesprochen. Mit jeweils drei Episoden wurden bereits Porträts zu den Berufsbildern Pflanzenzüchter, Pflanzentechnologe, Gärtner und Export Sales Manager veröffentlicht. In den Kurzfilmen berichten die jungen Protagonisten aus ihrem Berufsalltag und zeigen authentisch und sympathisch, was für sie die Faszination an der Pflanzenzüchtung ausmacht. Weitere Berufsfilme werden aktuell umgesetzt.

Pflanzenzüchtung im Film

Ein Auftrag des Verbands ist es unter anderem auch, das historische Erbe der Pflanzenzüchtung zu bewahren. Niemand kann die Entwicklung einer Branche besser dokumentieren und eine Zukunftsperspektive abgeben als Persönlichkeiten aus der Pflanzenzüchtung. Im Rahmen der Reihe Zeitzeugengespräche wurden Interviews mit BDP-Vorstandsmitgliedern und weiteren Persönlichkeiten des Ehrenamts aus dem Haus der Pflanzenzüchtung geführt. Im Mittelpunkt der Gespräche standen der persönliche Werdegang, die Unternehmensgeschichte sowie Rückblick und Perspektive auf unterschiedliche Facetten der Pflanzenzüchtung. Teile aus diesen zunächst beim BDP archivierten Filmen werden derzeit für die Verbandszwecke anlassbezogen aufbereitet.

Tradition, Passion, Innovation: 75 Jahre BDP

2019 stand im Zeichen der Vorbereitungen des 75-jährigen Verbandsjubiläums. Nach dem Start ins Jubiläumsjahr 2020 mit einem neuen, frischen Logo wollte der BDP das besondere Ereignis mit diversen Veranstaltungen und Aktionen sowie der Publikation verschiedener Materialien begehen. Dabei geht es vor allem um die Bedeutung der Pflanzenzüchtung für Landwirtschaft und Gesellschaft, die nach



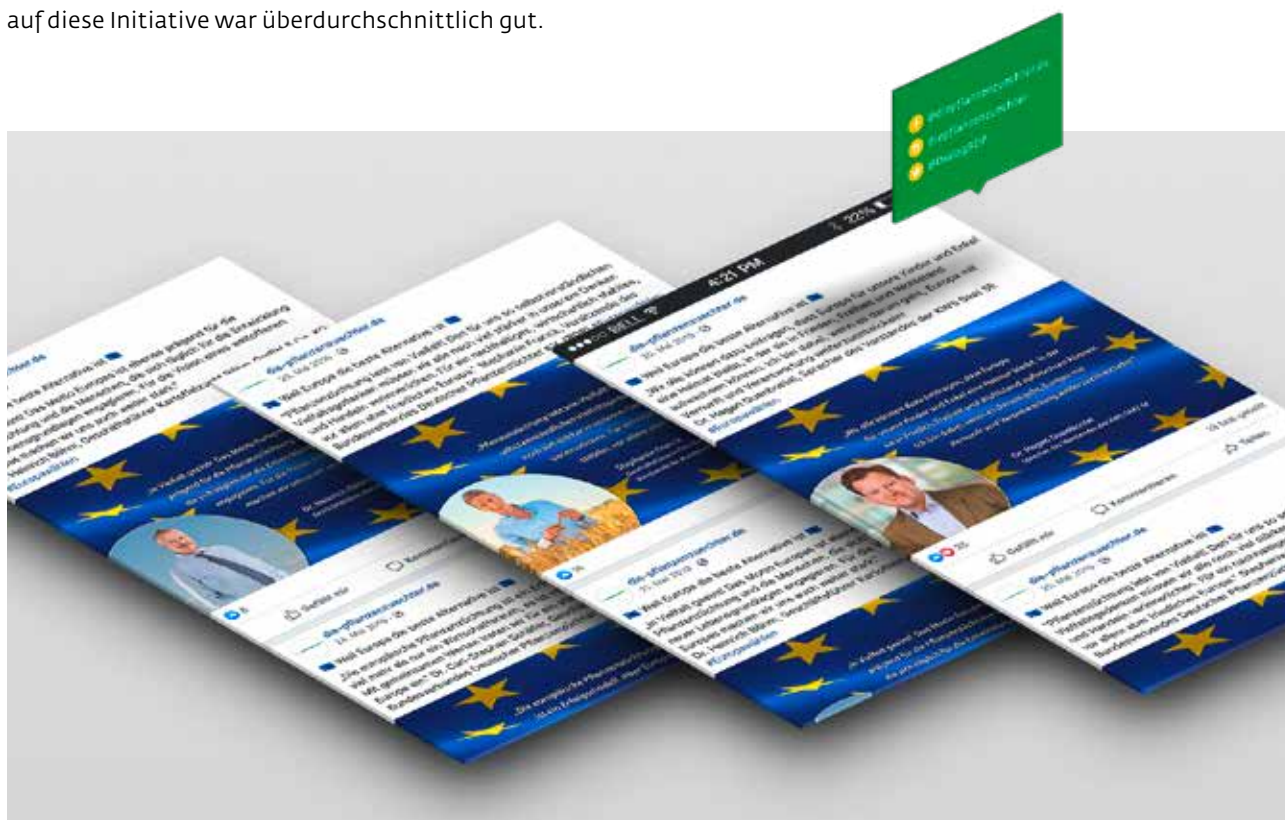
außen dargestellt werden soll. Das Jubiläum gibt Anlass, zu hinterfragen, wie das Meinungsbild in der deutschen Bevölkerung zur Pflanzenzüchtung ist und was diese beispielsweise über Züchtungsmethoden und -kosten weiß. Das Markt- und Meinungsforschungsinstitut Kantar GmbH ermittelte den Kenntnisstand der Bundesbürger in einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage zur Pflanzenzüchtung (s. S. 34). Die Ergebnisse wurden im Rahmen eines Pressegesprächs auf der Internationalen Grünen Woche 2020 in Berlin präsentiert und verdeutlichen die Herausforderungen der Pflanzenzüchtungsbranche. Der BDP wird sich in den nächsten Monaten intensiv mit den Ergebnissen befassen und Rückschlüsse für seine Arbeit ziehen. Das Engagement im Forum Moderne Landwirtschaft e.V. (FML), mit dem die Pflanzenzüchter die Kommunikation zu landwirtschaftlichen Themen in Richtung Verbraucher stärken, soll auf jeden Fall fortgesetzt werden.

Die kommunikative Begleitung der politischen Arbeit nimmt mittlerweile einen hohen Stellenwert in der Verbandsarbeit ein. Es ist wichtig, Positionen und fachliche Inhalte für Politik und Administration verständlich und übersichtlich aufzubereiten. Der BDP hat diverse Themen in Kompaktformaten zusammengefasst und darin politische Forderungen formuliert. Diese werden vor allem im persönlichen Gespräch mit Abgeordneten des Deutschen Bundestags oder auf ministerieller Ebene eingesetzt und gut nachgefragt.

Mit Social Media immer live dabei und mittendrin

Egal ob Messeauftritte wie auf der Internationalen Grünen Woche, Mitgliederversammlungen oder aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen: Über die Präsenz in den sozialen Netzwerken werden der Verbandsalltag dokumentiert, Branchenthemen platziert und eingeordnet sowie die Leistungen der Pflanzenzüchter in den Fokus gestellt. So haben anlässlich der Europawahl im Mai 2019 Mitglieder des BDP-Vorstands ihre Visionen für die Zukunft der Europäischen Union formuliert. Unabhängig vom Ausgang der Wahl wurden damit unter anderem die Werte der Branche, wie die Verantwortung für kommende Generationen, sichtbar gemacht sowie politische und wirtschaftliche Stabilität eingefordert. Die Resonanz auf diese Initiative war überdurchschnittlich gut.

Besonders positiv zu bewerten ist die zunehmende Interaktion zwischen den Social Media-Auftritten des Verbands und denen der Mitglieder. Während der BDP eher übergeordnete Themen und einen Querschnitt von Personen aller Zielgruppen anspricht, haben die Züchtungsunternehmen mit ihren Kanälen insbesondere in der Landwirtschaft starke Communities. Werden die Beiträge des Verbands auch an diese Kanäle weitergeleitet, steigt die Reichweite der Inhalte messbar. Durch einen intensiveren Austausch zwischen den Social Media-Verantwortlichen von Verband und Mitgliedsunternehmen soll diese Zusammenarbeit ausgebaut werden. Während des BDP-Jubiläumsjahrs werden die Aktivitäten in den sozialen Netzwerken intensiviert. Unter den Hashtags #Pflanzenzüchtung und #75JahreBDP wird mittels bildstarken Videomaterials und aussagekräftiger Visuals die Besonderheit der Pflanzenzüchtung einem möglichst großen Publikum zugänglich gemacht. Der BDP ruft alle Mitglieder und Interessierte dazu auf, durch aktive Verbreitung dieser Inhalte zu einer großen Sichtbarkeit beizutragen.



Nachwuchsförderung

Innovationskraft sichern

Eine Triebfeder für Erfolg sind neue Perspektiven und frische Ideen. Für den BDP ist die Nachwuchsförderung daher ein essenzielles Handlungsfeld. Hierbei steht neben der Akquise von Young Talents und der generellen Information über die Berufsmöglichkeiten in der Branche vor allem die Erweiterung der Ausbildungsmöglichkeiten im Fokus.

Pflanzentechnologiemeister

Bereits bei der Novellierung der dualen Ausbildung zum Pflanzentechnologen im Jahr 2013 bestand Einigkeit zwischen den Sozialpartnern, zukünftig auch eine Möglichkeit zur beruflichen Weiterbildung für die Branche zu etablieren. Mit der Veröffentlichung der Verordnung über die Meisterprüfung zum Pflanzentechnologiemeister im Dezember 2017 wurden die formalen Voraussetzungen hierfür geschaffen. Im Berichtsjahr startete am 18. November 2019 der erste Meistervorbereitungskurs mit 17 Teilnehmern am Standort Gatersleben unter der Trägerschaft des BDP. Die Meisterfortbildung richtet sich an ausgebildete Pflanzentechnologen mit mindestens zweijähriger Berufserfahrung oder Absolventen anderer anerkannter landwirtschaftlicher Ausbildungsberufe (z. B. Agrarwirtschaftlich-technischer Assistent (ATA), Landwirtschaftlich-technischer Assistent (LTA)) mit dreijähriger branchenbezogener Berufspraxis bzw. an Personen mit fünfjähriger Berufspraxis (z. B. Gärtner, Landwirte) in der Branche. Der Kurs vermittelt die berufliche Handlungsfähigkeit zur Leitung von Unternehmen bzw. Unternehmensteilen der Pflanzenzüchtung, des pflanzenbaulichen Versuchswesens, der



Teilnehmer des Vorbereitungskurses Pflanzentechnologiemeister in Gatersleben

Pflanzenkultur oder der Pflanzenuntersuchung und findet als Blockkurs über drei Jahre mit jeweils acht Wochen in den Wintermonaten statt.

Karrieremessen – ganz nah am Nachwuchs

Um den Studierenden und Absolventen der agrarwissenschaftlichen Studiengänge ihre Berufsperspektiven in der Pflanzenzüchtung aufzuzeigen, ist der Verband bei den Karrieremessen einiger Hochschulen mit



Koordinatoren des Vorbereitungskurses zum Pflanzentechnologiemeister



Den Arbeitsalltag verschiedener Arbeitsbereiche, wie die Aussaat im Zuchtgarten, hat der BDP filmisch in Berufsportraits festgehalten.

agrarwissenschaftlichem Schwerpunkt vor Ort. In 2019 standen der Besuch der Karriereveranstaltungen in Osnabrück, Hohenheim, Weihenstephan, Halle und Hannover auf dem Plan. Welche Veranstaltungen 2020 stattfinden können, ist vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie offen.

Berufe in der Pflanzenzüchtung hautnah erleben

Die Menschen für die Pflanzenzüchtung zu begeistern, die sich bereits für die Landwirtschaft interessieren, ist eine Sache. Darüber hinaus möchte der BDP aber auch junge Menschen erreichen, die noch gar nicht wissen, welche Möglichkeiten in der grünen Branche und insbesondere in der Pflanzenzüchtung auf sie warten.

Dazu hat der Verband in 2019 und 2020 mehrere Berufsporträts in Form von Filmen produziert. In

Zusammenarbeit mit dem Wissenschaftsjournalisten und Filmemacher Alexander Schlichter sind Filme entstanden, in denen junge Menschen aus verschiedenen Bereichen in der Pflanzenzüchtung in ihrem Arbeitsalltag begleitet werden. Persönlich und sympathisch zeigen die Protagonisten, was es ausmacht ein erfolgreicher Pflanzenzüchter, Pflanzentechnologe, Gärtner, Wissenschaftler oder Vertriebler zu sein.

Eine zielgruppengerechte Ansprache findet über die sozialen Medien und über die verschiedenen Webseiten des Verbands statt. Neben Youtube, Twitter und Facebook bietet die 2019 neu gestaltete Kampagnenhomepage www.die-pflanzenzuechter.de eine ideale Plattform, um die kurzen Videos zu verbreiten und mit allgemeinen Informationen über die Pflanzenzüchtung zu verknüpfen.



Ganz nah am Nachwuchs; der BDP wirbt im Rahmen verschiedener Karriereveranstaltungen für eine Karriere in der Pflanzenzüchtung.

Biologische Vielfalt

Zugang zu und Austausch von genetischen Ressourcen sind der Schlüssel für Züchtungsfortschritt

Die Pflanzenzüchtung ist auf den Zugang zu und den Austausch von genetischen Ressourcen angewiesen, um neue Sorten zu entwickeln, die bestmöglich an die Umweltbedingungen angepasst sind. Daher setzen sich die Züchter für den praktikablen Zugang zu genetischen Ressourcen und einen ausgewogenen sowie gerechten Vorteilsausgleich für die Ursprungsstaaten ein. Die Verhandlungen zur Verbesserung der Standardmaterialtransfervereinbarung (SMTA) des Internationalen Saatgutvertrags sind vorerst gescheitert (Stand: April 2020). Eine Verabschiedung der speziellen EU-Leitlinien zur Umsetzung des Nagoya-Protokolls steht bevor.

Spezielle europäische Leitlinien für den Saatgutsektor kurz vor Abschluss

Das Nagoya-Protokoll zur Biodiversitätskonvention (CBD) der Vereinten Nationen soll Staaten, aus denen genetische Ressourcen bezogen werden, einen Anteil an den Vorteilen sichern, die aus der Verwendung dieser genetischen Ressourcen resultieren. Die EU hat zur Umsetzung des Nagoya-Protokolls die EU-Verordnung 511/14 und die Durchführungsverordnung 2015/1866 verabschiedet.

Um die Rechtssicherheit zu erhöhen und die Kosten zu senken, hatte die EU bereits 2016 generelle Leitlinien zu den Verordnungen erlassen. Für verschiedene Sektoren, u. a. die Pflanzenzüchtung, werden zusätzlich spezielle Leitlinien erarbeitet. Diese Leitlinien für die Pflanzenzüchtung werden voraussichtlich mit den weiteren Sektoren in einem Dokument zusammengefasst und stehen kurz vor der Verabschiedung. Der derzeitige Entwurf sieht den Ausschluss von Pflanzensorten, die im EU-Sortenverzeichnis erfasst sind, aus dem Anwendungsbereich der Verordnung vor. Ferner sollen laut dem Entwurf Pflanzensorten, die legal auf den EU-Markt gebracht wurden, und Sorten aus Nicht-EU-Staaten, für die Sortenschutz unter dem UPOV-Abkommen (UPOV: Internationaler Verband zum Schutz von Pflanzenzüchtungen) besteht, vom Anwendungsbereich ausgenommen sein. Dies hatte auch der BDP gefordert, um den Aufwand bei der Nachverfolgungspflicht in einem praktikablen Umfang zu halten. Derzeit werden die weiteren Dienststellen der EU-Kommission zu dem Entwurf angehört. Gegebenenfalls können die Leitlinien in der ersten Jahreshälfte 2020 verabschiedet werden.

Nationale Umsetzung des Nagoya-Protokolls schreitet voran

Für Deutschland gelten die ergänzenden Regelungen des nationalen Gesetzes zur Umsetzung der Verpflichtungen nach dem Nagoya-Protokoll. Die Vertragsstaaten, mithin auch Deutschland, sind verpflichtet, die Vorschriften der Herkunftsländer von genetischen Ressourcen einzuhalten. Dies beinhaltet die Durchführung von Maßnahmen, die gewährleisten sollen, dass der Zugang zu den genetischen Ressourcen in Übereinstimmung mit den ABS-Regelungen (Access and Benefit Sharing) der Herkunftsländer stattgefunden hat, die Überwachung der Nutzung von genetischen Ressourcen sowie die Einrichtung von



// Sortenzulassung in Deutschland

Sortenzulassungen	Neuzulassungen 01.07.2018–30.06.2019	zugelassene Sorten am 01.07.2019
Getreide ohne Mais	105	641
Mais	31	348
Kartoffeln	22	226
Futterpflanzen (Futterpflanzen und Gräser, inkl. Rasengräser)	48 (13/35)	863 (252/611)
Öl- und Faserpflanzen	79	340
Zuckerrüben	80	315
Runkelrüben	0	9
Reben	1	135
Gemüse	53	597
Sonstige	0	1
Gesamt	419	3.475

Quelle: Blatt für Sortenwesen 2019, Heft 7, Seite 139

Hinweis: Zahlen inklusive zugelassener Sorten ohne landeskulturellen Wert, Sorten, die für die Ausfuhr außerhalb der Vertragsstaaten bestimmt sind, sowie Erbkomponenten und Erhaltungssorten

Kontrollpunkten. In Deutschland ist das Bundesamt für Naturschutz (BfN) für diese Überprüfung zuständig. Nachdem bereits seit einiger Zeit bei Unternehmen aus den Sektoren Pharmazie und Kosmetik Prüfungen erfolgen, werden inzwischen auch Saatgutunternehmen zur Prüfung angeschrieben, ob sie ihren Verpflichtungen aus der EU-Verordnung nachkommen. Über einen Fragebogen soll ermittelt werden, ob ein Unternehmen in den Anwendungsbereich fällt und, wenn dies zutrifft, bei dem Bezug der genetischen Ressourcen die Vorgaben der EU-Verordnung einhält. Der BDP hat im Januar 2019 mit Unterstützung des BfN einen Workshop durchgeführt, in dem die Mitglieder auf die Herausforderungen im Umgang mit den Sorgfaltspflichten aus der EU-Verordnung vorbereitet wurden.

Verhandlungen zur Materialtransfervereinbarung des Internationalen Saatgutvertrags ohne Ergebnis

Das Lenkungsgremium des Internationalen Saatgutvertrags (IT) ist vom 11. bis 16. November 2019 zu seiner 8. Sitzung (GB8) in Rom zusammengekommen. Die Saatgutbranche war durch die International Seed Federation (ISF) vertreten. Auch Vertreter von Euroseeds und BDP waren als Beobachter vor Ort und haben für die Verbesserung des Multilateralen Systems (MLS) durch die Erweiterung des Anwendungsbereichs und eine Überarbeitung der Standardmaterialtransfervereinbarung (SMTA) geworben. Die Pflanzenzüchter setzen sich für

einen praktikablen Zugang und einen Vorteilsausgleich für genetische Ressourcen ein, um verbesserte Sorten zu entwickeln, die eine höhere Produktivität aufweisen und an die veränderten klimatischen Bedingungen angepasst sind. Der BDP bedauert, dass das Lenkungsgremium keine Einigung erzielen konnte. Der Hauptgrund für das Scheitern der Verhandlungen war die fehlende Einigung in Bezug auf die Digitale Sequenz Information (DSI) und die Höhe der Zahlungen für die Nutzung der genetischen Ressourcen. Die Forderung nach Regelungen zu DSI wurde insbesondere von Schwellen- und Entwicklungsländern, die eine Umgehung des derzeitigen Zugangssystems zu den genetischen Ressourcen befürchten, vorgebracht.

Da keine Einigung herbeigeführt werden konnte, bleibt der bestehende SMTA weiterhin in Kraft und ist für den Zugang zu genetischen Ressourcen und die ausgewogene sowie gerechte Aufteilung der sich aus ihrer Nutzung ergebenden Vorteile (ABS) maßgeblich. Voraussichtlich wird ein formales Verfahren zur Verbesserung des MLS erst in zwei Jahren anlässlich der 9. Sitzung des Lenkungsgremiums starten.

Die Diskussionen über die DSI werden wahrscheinlich auch die 15. Staatenkonferenz (COP 15) in Kunming (China) prägen. Der BDP wird sich über Euroseeds im Oktober 2020 in die Debatten einbringen.

Neue EU-Pflanzengesundheitsverordnung

Am 14. Dezember 2019 ist die neue EU-Pflanzengesundheitsverordnung 2016/2031 in Kraft getreten, nachdem die dazugehörige Durchführungsverordnung 2019/11314 am 18. Oktober 2019 verabschiedet und am 10. Dezember 2019 im EU-Amtsblatt veröffentlicht wurde. Die unter Zeitdruck erstellten neuen phytosanitären Regelungen sollen das EU-System an internationales Recht (International Plant Protection Convention – IPPC) anpassen und auf zunehmende Risiken durch die fortschreitende Globalisierung vorbereiten.

Der BDP hat im Berichtszeitraum 2019/20 in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe Plant Health des europäischen Dachverbands Euroseeds die Verhandlungen zur Rechtssetzung intensiv begleitet und die Belange der Saatgutwirtschaft für eine praxistaugliche Umsetzung der neuen phytosanitären Regelungen eingebracht.

Übergangsregelung

Anfang Dezember 2019 ist eine schriftliche Klarstellung der EU-Kommission zu einer unbedingt notwendigen Übergangsregelung erfolgt, die der BDP immer wieder eingefordert hatte. Für Saatgut und Pflanzenmaterial, das vor dem 14. Dezember 2019 erzeugt wurde und für das die Pflanzenpasspflicht mit der neuen Verordnung erstmals eingeführt wird, ist der Pflanzenpass erst ab dem 14. Dezember 2020 erforderlich. Die gleiche Frist gilt für Neuregistrierungen von Unternehmen, die bisher keiner Pflicht zur Registrierung bei den Pflanzenschutzdiensten unterlagen.

Aufgrund der sehr kurzfristigen Verabschiedung der Durchführungsverordnung 2019/11314 ist die Umsetzung der neuen EU-Vorgaben zurzeit noch im Entwicklungsprozess. Die Arbeiten werden durch den föderalen Aufbau der Bundesrepublik und die Zuständigkeit der Bundesländer für die Pflanzenschutzdienste erschwert. Die dringende Forderung des BDP nach einem Praxisworkshop zur Information der Saatgutwirtschaft über die phytosanitären Neuregelungen wurde bisher von den zuständigen Behörden mit der Begründung noch ungeklärter Einzelheiten der Umsetzung zurückgestellt.

Informationen zur neuen Rechtssetzung sind dem Internetauftritt des Julius Kühn-Instituts, das im Bund für die Pflanzengesundheit verantwortlich ist, und – mit Blick auf die Regelungen für zertifiziertes Saatgut – den Webseiten der Saatgutankennungsstellen in Niedersachsen und Bayern zu entnehmen. Ob der Bund und die Länder damit

ihrer Informationspflicht für die Wirtschaft in ausreichendem Maß nachgekommen sind, ist fraglich.

Amtliches Unternehmensregister

Alle Unternehmen, die pflanzenpasspflichtige Waren in Verkehr bringen oder Saat- und Pflanzgut aus Drittländern importieren, müssen sich in ein Unternehmensregister eintragen lassen. Erstmals soll es eine einheitliche Struktur der Registernummern in Deutschland geben. Zuständig für die Eintragung in das Unternehmensregister sind die Pflanzenschutzdienste der Bundesländer.

Unternehmen, die selbst Pflanzenpässe ausstellen möchten, können sich von den Pflanzenschutzdiensten entspre-



Die Saatgutwirtschaft fordert einen Praxisworkshop zur Information über die phytosanitären Neuregelungen.

chend ermächtigen lassen. Für das Inverkehrbringen von pflanzenpasspflichtigem zertifiziertem Saatgut wird eine Ermächtigung voraussichtlich nicht erforderlich sein. Die Saatgutunternehmen agieren sozusagen als „verlängerter Arm“ der Saatgutankennungsstellen, die neben den Pflanzenschutzdiensten als zuständige Stelle für die Pflanzengesundheitskontrollen vorgesehen sind. Anders sieht es für nicht zertifiziertes Saat- und Pflanzgut (Gemüse, Zierpflanzen etc.) aus. Nähere Auskünfte etwa zu den Anforderungen für die Ermächtigung der betreffenden Betriebe erteilen die zuständigen Pflanzenschutzdienste.

Pflanzenpass

Die EU-Durchführungsverordnung regelt eine Pflanzenpasspflicht für Pflanzen zum Anpflanzen und Saatgut bestimmter Arten. Nach der Übergangsfrist (s. o.) bestätigt der Pflanzenpass die Freiheit des Saat- und Pflanzguts von Quarantäneschädlingen (QP) sowie geregelten Nicht-Quarantäneschädlingen (RNQP). Die Qualitätskrankheiten aus den EU-Saatgutrichtlinien und dem betreffenden Rechtstext für Zierpflanzen wurden zum Teil als RNQP in die Pflanzengesundheitsverordnung überführt.

Die Pflanzenpasspflicht besteht für Vorstufen-Saatgut, Basis-Saatgut und Zertifiziertes Saatgut (ausgenommen sind Saatgutrohware und nicht endgültig zertifiziertes Saatgut), für Standard-Saatgut von Gemüse sowie für Zierpflanzen-Saatgut der entsprechenden Arten und alle Pflanzen zum Anpflanzen. Zuständige Stellen für die Ausstellung des Pflanzenpasses werden die Pflanzenschutzdienste sein, bei zertifiziertem Saatgut auch die Saatgutankennungsstellen.

Einfuhrregelungen

Mit der Durchführungsverordnung 2019/11314 wird neu geregelt, welche Arten von Saatgut und Vermehrungsmaterial bei der Einfuhr aus Drittländern ein Pflanzengesundheitszeugnis benötigen. Für Hochrisikopflanzen

Internationales Jahr der Pflanzengesundheit

Die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation (FAO) der Vereinten Nationen hat am 2. Dezember 2019 das Internationale Jahr der Pflanzengesundheit (IYPH) für 2020 ins Leben gerufen. Im Rahmen dieses internationalen Jahres wird die Pflanzengesundheit u. a. als die Disziplin definiert, in der Maßnahmen zur Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten und -schädlingen festgelegt und umgesetzt werden, um deren Ausbreitung in neue Gebiete zu verhindern.



INTERNATIONAL YEAR OF
PLANT HEALTH

2020

besteht ein Einfuhrverbot aus Drittländern. Die Liste der Hochrisikopflanzen enthält kein Saatgut und keine für die deutsche Saatgutwirtschaft interessanten Arten. Falls Einfuhrbedarf für Hochrisikopflanzen besteht, wird die European Food Safety Agency (EFSA) mit einer Risikoanalyse beauftragt.

Ein EU-einheitliches, gemeinsames Gesundheitseingangsdokument (GGED) muss in Zukunft Saatgutimporte von pflanzenpasspflichtigem Saatgut und von nicht-pflanzenpasspflichtigem Saatgut aus Drittländern begleiten. Die Zollfreigabe wird erst erteilt, wenn die phytosanitäre Freigabe in das GGED eingetragen worden ist.

Das Computerprogramm TRACES wird Anmeldung und Abfertigung von Sendungen sowie Importe von Saatgut und Pflanzenmaterial mit dem GGED regeln und das bisherige System PGZ-online für den Import ab Dezember 2019 ersetzen. Im Exportbereich bleibt PGZ-online bis auf Weiteres ebenso wie das System der Einfuhranzeigen bei der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) für den Import von Saatgut aus Drittländern bestehen.

Forschungsförderung

Fortschritt braucht Forschung

In der Pflanzenzüchtung stehen sich lange Entwicklungszeiten und der drängende Bedarf an notwendigen Innovationen gegenüber. Um den Züchtungsfortschritt zu erhalten, ist langfristige Forschungsförderung essenziell.

Pflanzenforschung und Pflanzenzüchtung verfolgen das Ziel, das Saat- und Pflanzgut stetig zu verbessern und an die sich wandelnden Umweltbedingungen anzupassen. Durch neue Pflanzensorten kann auch in Zukunft die Versorgung mit hochwertigen Nahrungs- und Futtermitteln sowie nachwachsenden Rohstoffen gesichert werden. Ressourceneffiziente Sorten helfen dabei, Pflanzenschutz- und Düngemittel sowie Wasser einzusparen und unerwünschte Klimaeffekte zu reduzieren.

Ackerbaustrategie 2035

Die Relevanz von Innovationen in der Pflanzenzüchtung wird auch in dem Diskussionspapier zur Ackerbaustrategie 2035 des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) vom Dezember 2019 gewürdigt. Pflanzenzüchtung ist hier eines von zwölf Handlungsfeldern, die als maßgeblich für eine nachhaltigere Gestaltung der Landwirtschaft erachtet werden. Im Fokus des Interesses stehen vor allem die Resistenzzüchtung sowie die Nährstoffeffizienz von Kulturpflanzen.

Bioökonomie beginnt mit Pflanzenzüchtung

Mit Blick auf eine nachhaltige Entwicklung unserer Gesellschaft ist die Umstellung des Wirtschaftssystems weg von fossilen hin zu nachwachsenden Rohstoffen ein elementarer Prozess. Als Ausgangspunkt der landwirtschaftlichen Produktionskette ist die Pflanzenzüchtung ein unverzichtbarer Teil der Bioökonomie. Nur mit



Bundesforschungsministerin Anja Karliczek informiert sich im Rahmen der Grünen Woche in Berlin 2020 über die Potenziale der Pflanzenzüchtung für die Bioökonomie.

züchterisch optimierten Nutzpflanzen und besonderem Augenmerk auf Biomasse, spezielle Inhaltsstoffe und Ressourceneffizienz kann ein erfolgreicher Wandel des Systems langfristig gelingen.

Insektenforschung als Zukunftsfeld erkannt

Die Insektenforschung ist ein wichtiges Handlungsfeld für die Pflanzenzüchtungsforschung. Klimatische Veränderungen und die reduzierte Verfügbarkeit von Pflanzenschutzmitteln führen zu einem veränderten und steigenden Schädlingsdruck in Landwirtschaft und Gartenbau. Es geht um die Frage, wie mithilfe der Pflanzenzüchtung Schäden durch Insekten besser kontrolliert und begrenzt werden können. Die Sicht der Pflanzenzüchter auf züchterische Ansätze zur Insektenkontrolle und die Potenziale weiterer Handlungsfelder und anderer Disziplinen erarbeitet die Gemeinschaft zur Förderung von Pflanzeninnovation e.V. (GFPI) im Berichtszeitraum 2019/20 in einem Positionspapier. Die thematische Breite der Handlungsfelder sowie die wirtschaftliche Relevanz des Insektenmanagements für die landwirtschaftliche Pflanzenproduktion erfordern zeitnahe Initiativen und langfristige Investitionen in die Grundlagen- sowie anwendungsorientierte und angewandte Forschung.



Nachbau

Effektive Nachbauregelung steht weiterhin aus

Bis eine neue Sorte vermarktungsfähig ist, dauert es bis zu 15 Jahre, in denen die Pflanzenzüchter je nach Kulturart bis zu fünf Millionen Euro investieren. Diese Investitionen in neue Sorten finanzieren Pflanzenzüchter über den Rückfluss von Lizenz- und Nachbaugebühren. Das Recht der Landwirte, Nachbau zu betreiben, ist an bestimmte Bedingungen geknüpft. Der BDP ist im Gespräch mit Politik, Administration und Verbänden, um eine umfassende Lösung herbeizuführen.

Grundsätzlich sind nach dem Sortenschutzrecht nur deren Inhaber zu Vermehrung, Aufbereitung und Vertrieb von Saatgut geschützter Sorten berechtigt. Eine Einschränkung gilt in den Staaten, die sich für das sogenannte Landwirteprivileg entschieden haben – so auch die EU und Deutschland. Demnach darf im eigenen Betrieb zum Zweck der Vermehrung gewonnenes Erntegut der geschützten Sorte innerhalb angemessener Grenzen sowie unter der Bedingung, dass der nachbauende Landwirt dem Züchter eine Nachbaugebühr zahlt und Auskunft über den getätigten Nachbau erteilt, verwendet werden.

Dieser Zahlungspflicht kommen nicht alle Landwirte nach und verursachen damit Millionenschäden bei den Pflanzenzüchtern. Das potenzielle Aufkommen an Nachbaugebühren in Deutschland liegt bei ca. 31 Millionen Euro. Tatsächlich erhalten die Züchter jedoch nur 15,4 Millionen Euro.

Wechselhafte Entwicklung

Die Rechte der Pflanzenzüchter wurden durch eine Grundsatzenscheidung des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) vom 25. Juni 2015 gestärkt. Mit dem sogenannten Vogel-Urteil hatte der EuGH klargestellt, dass nachbauende Land-



Züchter fordern eine praktikable Nachbauregelung, um die Innovationskraft der Züchtung zu sichern.

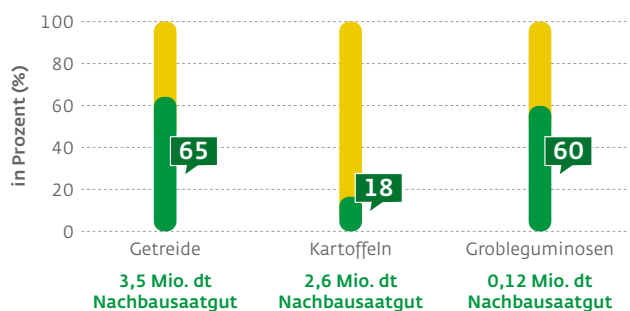
wirte verpflichtet sind, die geschuldete Nachbaugebühr eigeninitiativ bis zum 30. Juni des Wirtschaftsjahrs, in dem der Nachbau betrieben wurde, zu zahlen.

Allerdings bleibt die Möglichkeit der effektiven Rechtsdurchsetzung durch die sogenannte Anhaltspunkterechtssprechung weiterhin eingeschränkt. Demnach sind Landwirte erst zur Auskunft verpflichtet, wenn der Züchter Anhaltspunkte für den Nachbau des Landwirts mit einer bestimmten Sorte hat. Derzeit bemüht sich die Saatgut-Treuhandverwaltungs GmbH (STV) darum, das aufwendige und teure Auskunftsverfahren zu vereinfachen, indem sie sogenannte InVeKoS-Daten (Kontrollinstrument für Agrarausgaben in der EU) von Behörden erfragt, um auf diese Weise die von der Zahlung der Nachbaugebühr befreiten Kleinlandwirte aus dem Verfahren ausschließen zu können.

Handlungsbedarf

Der BDP setzt sich weiterhin für eine praktikable Nachbauregelung ein und führt Gespräche mit den zuständigen Bundesministerien und der berufsständischen Vertretung der Landwirte. Nur mit einer effektiven Rechtsdurchsetzung für die Züchter kann die Innovationskraft der Branche gesichert werden.

// Nachbauerfassung



■ potenzielles Aufkommen Nachbaugebühren ■ tatsächlich erfasste Nachbaugebühren

Quelle: Nachbauerfassung 2017/18

Z-Saatgut

Qualität mit Zertifikat

Z-Saatgut zeichnet sich durch mehrfach geprüfte Spitzenqualität und hohe Zuverlässigkeit aus. Die neueste Genetik trifft auf professionelle Vermehrung und Aufbereitung – alles geprüft und amtlich zertifiziert.

2019 standen vielfältige Kommunikationsmaßnahmen rund um das Thema Z-Saatgut im Vordergrund der Aktivitäten des Gemeinschaftsfonds Saatgetreide (GFS). Dabei wurde die Webseite www.z-saatgut.de umfassend überarbeitet und kontinuierlich ausgebaut. Ein neues, zeitgemäßes Design und viele interessante Fachbeiträge werten den Auftritt auf, der eng mit den Inhalten der neuen Social-Media-Arbeiten verknüpft wird. Die Z-Saatgut-Seite auf Facebook startete rechtzeitig zur BDP-Mitgliederversammlung 2019 und wurde von der Landwirtschaft sehr gut angenommen, sodass bereits nach kurzer Zeit 1.500 Likes verzeichnet werden konnten. In dieser Community entwickelte sich rasch ein intensiver, fachlicher Austausch. Eine hohe Reichweite konnte beispielsweise mit dem ebenfalls 2019 produzierten Imagefilm erreicht werden. Er erklärt den gesamten Produktionsprozess von Z-Saatgut, angefangen bei der Züchtung neuer Sorten über Vermehrung, amtliche Anerkennung und Aufbereitung bis hin zur Aussaat auf dem Feld.

Im Frühsommer wurde mit einer Erinnerungskampagne zum Einsatz von Z-Saatgut eine Vielzahl von Landwirten zu diesem wichtigen Thema über die Online-Auftritte

relevanter landwirtschaftlicher Fachmedien angesprochen.

Qualitätssicherung für Z-Saatgut

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit des GFS lag in der kontinuierlichen Optimierung des Qualitätssicherungssystems für Z-Saatgut (QSS). Mithilfe des Systems sollen Aufbereitungsbetriebe zielgerichtet auf mögliche Schwachstellen bei der Saatgetreideproduktion überprüft werden, um diese zu beseitigen und die im Schnitt bereits sehr hohe Z-Saatgutqualität in Deutschland weiter zu steigern. Neuerungen im Bereich des Probenanalyseverfahrens sowie in der Betreuung der QSS-Datenbank sorgen für eine ständige Weiterentwicklung des Systems. Der intensive Austausch mit Züchtern, VO-Firmen, Aufbereitern und Verbänden hilft, das Netzwerk zu stärken und die Z-Saatgutproduktion immer weiter zu optimieren.

Auch im laufenden Jahr werden die Aktivitäten rund um Z-Saatgut weiter ausgebaut. So ist vorgesehen, das Thema durch weitere Filme, Betriebsreportagen und Marketingaktionen weiter zu streuen und auf den auf das Jahr 2021 verschobenen DLG-Feldtagen umfassend zu präsentieren.



Mehr auf
Facebook
[@ZSaatgut](https://www.facebook.com/ZSaatgut)

Saatgutbeizung

Verschärfte Auflagen bei Neu- und Wiederzulassungen

Nach weiterer Reduktion der verfügbaren Beizmittel und verschärften Anwendungsbestimmungen für Mittel zur Saatgutbehandlung im Berichtsjahr 2019/20 gestaltet sich das Umfeld für die Saatgutbeizung zunehmend schwierig.

Die Pflanzenzüchter haben sich mit der Etablierung der SeedGuard GmbH zur Einhaltung höchster Standards bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln an Saatgut bekannt. Das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) hat im Frühjahr 2019 bei der Neuzulassung eines Getreidebeizmittels per Auflage ab dem 1. Januar 2021 vorgeschrieben, dass das betreffende Präparat nur in zertifizierten Beizstellen angewendet werden darf. Getreidebeizanlagen, die das Beizmittel künftig anwenden wollen, müssen deshalb eine entsprechende Listung beim Julius Kühn-Institut (JKI) herbeiführen und benötigen hierfür ein entsprechendes Zertifizierungs-Audit.

Weiterhin verbindet das BVL mit Neu- und Wiederzulassungen zunehmend die Auflage, den Wirkstoffgehalt im abgeriebenen Staub zu analysieren und strenge Maximalwerte (den sogenannten Heubach a.s.-Wert) einzuhalten. Die Verbände der Saatgut- und Getreidewirtschaft (BDP, Bundesverband Deutscher Saatguterzeuger e.V. (BDS), Bundesverband der VO-Firmen e.V. (BVO), Deutscher Raiffeisenverband e.V. (DRV), Deutscher Bauernverband e.V. (DBV) und Industrieverband Agrar e.V. (IVA)) haben daraufhin gemeinsam mit SeedGuard und dem JKI im Herbst 2019 eine Getreide-Testreihe durchgeführt, um einen Überblick zu erhalten, ob und welche Heubach- und Heubach a.s.-Werte aktuell eingehalten werden können. Es ist zukünftig damit zu rechnen, dass bei der Wieder- und/oder Neuzulassung von Beizmitteln noch zusätzliche strenge Auflagen (wie z. B. Windauflage, zertifizierte Beizstelle/JKI-Listung und Heubach a.s.-Wertermittlung) gelten werden.

Weitere Reduzierung der verfügbaren Beizmittel

Die Zulassung der Wirkstoffe Thiram und Methiocarb auf EU-Ebene wurde nicht verlängert. Derartig behandeltes Saatgut darf ab dem 31. Januar 2020 bzw. ab dem 3. April 2020 nicht mehr in Deutschland und der EU ausgesät werden. Damit steht beispielsweise im Raps gegenwärtig kein in Deutschland zugelassenes chemisches Beizmittel mit fungizider Wirkung mehr zur Verfügung.



Bis zum 31. Dezember 2020 müssen alle stationären und mobilen Beizgeräte mit einer Chargengröße von mehr als fünf Kilogramm amtlich geprüft werden.

Amtliche Beizgeräte-Prüfung

Bis zum 31. Dezember 2020 müssen alle stationären und mobilen Beizgeräte mit einer Chargengröße von mehr als fünf Kilogramm amtlich geprüft werden. Es handelt sich um eine Geräte-/Funktionalitätsprüfung, die die ordnungsgemäße Anwendung des Beizmittels für den Anwender und die Umwelt bestätigt, nicht aber um eine komplette Prozesskontrolle wie bei QSS oder SeedGuard. Die Beizgerätekontrolle kann nur durch vom Pflanzenschutzdienst der Bundesländer amtlich anerkannte Personen durchgeführt werden. Wird ab 2021 mit Geräten ohne Prüfplakette gebeizt, drohen ein Bußgeld und die Stilllegung des Beizgeräts.

Getreide

Die Folgen der extremen Trockenheit 2018 waren auch im Berichtsjahr 2019/20 zu spüren, in dem zudem sehr hohe Temperaturen verzeichnet wurden. Die klimatischen Herausforderungen zeigen, dass die Sortenwahl in Zukunft an Bedeutung zunehmen wird.

Die 2018 ausgetrockneten Böden konnten durch die Niederschläge im Winter nicht aufgefüllt werden, sodass in vielen Regionen 2019 Wasserdefizite in der Vegetationszeit vorherrschten. Die aufgrund des feuchten Herbsts 2017 stark ausgeweiteten Sommerungsflächen 2018 gingen 2019 wieder zurück. Auffällig waren im Berichtszeitraum die teilweise extrem hohen Temperaturen und der frühe Erntebeginn, der im Mittel einige Tage und teilweise bis zu drei Wochen früher als im langjährigen Vergleich erfolgte.

Der Winterweizen blieb mit 3,05 Millionen Hektar weiterhin die Ackerfrucht mit dem größten Anbauumfang in Deutschland (+5,6% bzw. +161.600 ha im Vergleich zum Vorjahr). Auch der Anbau von Wintergerste und Roggen wurde um jeweils über 100.000 Hektar (+11,2% bzw. +21,7%) ausgeweitet. Bei den Sommerungen verringerten sich die Anbauflächen von Sommergerste (-20% bzw. -89.000 ha), Sommerweizen (-71,8% bzw. -81.100 ha) und Hafer (-10% bzw. -14.100 ha). Insgesamt wurde in Deutschland Getreide auf 221.300 Hektar (bzw. 3,9%) mehr als im anbauschwachen Vorjahr angebaut.

Erträge erholen sich leicht

Die Hektarerträge konnten im Vergleich zu 2018 anziehen, lagen jedoch meist unter dem mehrjährigen Mittel der Jahre 2013–2018. Besonders die früh abreifende Wintergerste profitierte von den Niederschlägen im Winter, konnte den Durchschnittsertrag gegenüber dem Vorjahr um 18,9 Prozent auf 72,1 Dezitonnen pro Hektar steigern und lag 2019 um 0,9 Prozent über dem mehrjährigen

Mittel. Winterweizen legte um 9,3 Prozent auf 74,1 Dezitonnen pro Hektar zu, Roggen sogar um 22,7 Prozent auf 51,6 Dezitonnen pro Hektar (-5,6% gegenüber dem mehrjährigen Mittel). Insgesamt steigerte sich der Ertrag gegenüber 2018 im Schnitt um 13,1 Prozent, lag jedoch 3,7 Prozent unter dem mehrjährigen Mittel.

Die Qualität war aufgrund der regional unterschiedlichen klimatischen Bedingungen heterogen. Die etwas geringeren Proteingehalte im Weizen wurden durch die hohe Proteinqualität kompensiert. Auch der Gesundheitszustand der geernteten Getreidepartien war deutschlandweit gut.

2019 wurden 61 neue Getreidesorten durch das Bundesortenamt (BSA) zugelassen. Damit stehen den Landwirten in Deutschland mehr als 500 zugelassene Getreidesorten zur Verfügung. Neben der Steigerung des Ernteertrags liegt ein Fokus auf der Züchtung besonders gesunder Sorten, um mit geringem bzw. ohne Pflanzenschutzmitteleinsatz eine optimale Ertragssicherheit erreichen zu können. Die Sorten müssen äußerst effizient mit den ihnen nur begrenzt zur Verfügung stehenden Faktoren Stickstoff und Wasser umgehen können. Die Sortenwahl wird hier zukünftig einen elementaren Einfluss auf den Erfolg des Getreideanbaus in Deutschland haben.

Stickstoffeffiziente Sorten und Qualität

Zugleich bleiben die Ansprüche an die Verarbeitungsqualität des Ernteguts sehr hoch, weshalb die Züchter diese laufend verbessern. Das BSA hat daher seit 2019 den

// Entwicklung der Anbauflächen und der durchschnittlichen Erntemengen

Getreidearten	Anbaufläche in ha 2017	Anbaufläche in ha 2018*	Ø Hektarertrag in dt 2017	Ø Hektarertrag in dt 2018*
Winterweizen	3.130.900	2.893.000 (-7,6%)	76,9	67,4 (-12,4%)
Wintergerste	1.226.600	1.219.000 (-0,6%)	73,5	60,8 (-17,4%)
Roggen	537.300	523.000 (-2,7%)	50,9	42,2 (-17,2%)
Triticale	389.000	360.000 (-7,5%)	59,6	53,8 (-9,7%)
Sommergerste	339.500	448.000 (+32,0%)	54,0	49,6 (-8,2%)
Sommerweizen	42.100	112.000 (+166,0%)	55,0	46,0 (-16,3%)
Hafer	128.100	140.000 (+9,3%)	45,0	40,7 (-9,6%)

Quellen: Statistisches Bundesamt, BMEL; *vorläufig



Getreide muss unter sich wandelnden Klimabedingungen mit geringerer Stickstoffzufuhr und Wassermenge gute Qualitäten liefern.

Rohproteingehalt aus der Berechnung der Qualitätseinstufung von Winterweizen herausgenommen. Stickstoffeffizientere Sorten können nun mit hoher Backqualität bei geringeren Proteingehalten marktgerecht eingestuft werden. Insgesamt ist heute mehr denn je eine breit aufgestellte Züchtung gefragt, die resiliente Sorten mit guten Resistenzen und Toleranzen gegen Schaderreger und Schädlinge bereitstellt. Dies ist notwendig, um in Zeiten sich wandelnder Klimabedingungen mit geringeren Stickstoff- und Wassermengen hervorragende Qualitäten liefern zu können.

Um diesen Anforderungen auch zukünftig begegnen zu können, muss die Züchterleistung durch die Zahlung von Lizenz- und Nachbaugebühren ausreichend refinanziert werden. Der BDP hat ein Kommunikationspapier zum Thema erstellt und ist in Gesprächen mit der Politik und anderen landwirtschaftlichen Verbänden.

Für die Landwirtschaft entscheidet neben der Genetik auch die Qualität des Saatguts maßgeblich über den Erfolg. Die Getreidezüchter setzen sich daher aktiv für die hohe Qualität von Z-Saatgut ein (s. S. 50).

Ausblick

Die Diskussionsgrundlage zur Ackerbaustrategie des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft gibt zwölf Handlungsfelder vor, für die die Züchter bei Getreide wie auch bei anderen Kulturarten Lösungen aufzeigen können und müssen. Neben der züchterischen Verbesserung im Hinblick auf Toleranz-, Resistenz- und Effizienz-



Das Diskussionspapier zur Ackerbaustrategie zeigt die hohen Ansprüche an die Landwirtschaft.

Um mittels Züchtungsfortschritt Lösungen anbieten zu können, sind allem voran der offene Zugang zu Züchtungsmaterial durch das Züchterprivileg und eine effiziente und umfängliche Refinanzierung der Züchtung sowohl aus Lizenz- als auch aus Nachbaugebühren zwingend notwendig.

Wolf von Rhade
Mitglied im BDP-Vorstand und
Vorsitzender der BDP-Abteilung Getreide

eigenschaften ist auch die Verbreiterung der Fruchtfolge und damit die Ausweitung des Spektrums angebauter und züchterisch intensiv bearbeiteter Kulturarten wesentlich. Die hohe Vielfalt der deutschen Züchterlandschaft, die eine wichtige Stütze bei der züchterischen Bearbeitung auch kleinerer Kulturen abseits der klassischen „Cash-Crops“ darstellt, gilt es hier besonders zu schützen und dazu ein lückenloses System zur Erhebung der Nachbaugebühren zu etablieren. Weiterhin müssen die gezüchteten Sorten in einem effizienten Versuchswesen intensiv und neutral verglichen werden, um den Züchtungsfortschritt schnellstmöglich der Landwirtschaft zur Verfügung zu stellen.

Mais und Sorghum

Die Maisanbaufläche stagniert auf hohem Niveau. Trockenheit und Hitze verursachen erneut regional Ernteausfälle. Wichtige Beizmittelwirkstoffe fallen weg. Bei der Optimierung der Wert- und Registerprüfungen konnten nur geringe Fortschritte erzielt werden. Die Saatmaisfläche in Deutschland nimmt wieder zu, Ökosaatgut ist weiter stark gefragt.

Landwirte in Deutschland bauten 2019 insgesamt 2,638 Millionen Hektar Mais an. Damit blieb die Anbaufläche mit einem leichten Plus von 1,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert. Von den 2,638 Millionen Hektar waren 416.000 Hektar zur Ernte als Körnermais vorgesehen. Die verbleibenden 2,222 Millionen Hektar wurden zu nahezu gleichen Teilen als Silomais zu Futterzwecken und zur Biogaserzeugung genutzt.

Verzögertes Wachstum, erneut Trockenschäden

Die Maisaussaat verlief im vergangenen Jahr unter sehr trockenen Bedingungen. Ein Kälteeinbruch sorgte verbreitet für einen Wachstumsstillstand, von dem auch später gesäte Bestände erfasst wurden. Die anhaltende Trockenheit und die teils sehr hohen Temperaturen im Juli beeinträchtigten die Biomassebildung und den Kolbenansatz. Wie im Vorjahr stellte sich die Grundfutterversorgung deshalb regional kritisch dar. In der Folge wurden Körnermaisbestände erneut vielfach als Silomais geerntet.

Beizschutz

Nach dem Wegfall des Wirkstoffs Thiram steht in 2020 auch das Beizmittel Mesurool flüssig mit dem Wirkstoff Methiocarb nicht mehr zur Verfügung. Die Zulassung ist Ende Juli 2019 abgelaufen – mit erheblichen Auswirkungen auf den Praxisanbau sowie auf die Anlage von Sortenprüfungen und das Versuchswesen bei Mais. Methiocarb ist ein insektizider Wirkstoff mit zusätzlicher Repellentwirkung gegen Vögel. Die Zukunft des Beizschutzes für Mais bereitet Sorgen, da Wirkstoffe wegfallen und die Zulassung neuer Wirkstoffe zur Saatgutbeizung nur unter besonderen Auflagen erteilt wird.

Weiterhin keine Fortschritte bei molekularen Markern

Die Anwendung molekularer Marker setzt harmonisierte Prüfprotokolle auf EU-Ebene voraus. Hierzu hat das Bundessortenamt (BSA) einen Austausch von Informationen und genetischen Distanzen mit dem französischen Sortenamt begonnen. Konkrete Ergebnisse sowie verbindliche zeitliche Abläufe zur Umsetzung in Deutschland stehen weiter aus.

Weiterentwicklung Sortenprüfwesen

Das BSA hat für 2020 eine Überarbeitung der Richtlinien für die Durchführung von Sortenversuchen angekündigt. Hierzu haben sich die BDP-Abteilung Mais und Sorghum sowie die Arbeitsgruppe Züchtung des Deutschen Maiskomitees und das BSA ausgetauscht und in den Punkten Teilstückgröße und Sollpflanzenzahl, Aussaatverfahren, Mängel bei der Kolbenbildung bzw. Kolbenausreife, Stängelfäule sowie Erntezeitpunkt für Silomais-/Biogasnutzung und Körnermais Teilerfolge erzielt.

Keine Fortschritte brachten dagegen Gespräche mit dem BSA und den Länderdienststellen über die Initiative für ein optimiertes Prüfsystem bei Körnermais.





Die Vermehrungsfläche von Saatmais in Deutschland hat zugenommen.

Mehr Saatmaisfläche

Die Vermehrungsfläche von Saatmais in Deutschland verzeichnete mit 4.018 Hektar wieder eine Zunahme. Gegenüber dem Vorjahr (3.753 ha) entspricht dies einer Steigerung um rund 7 Prozent. Von 2012 bis 2015 lag die Vermehrungsfläche für Saatmais durchgehend bei mehr als 4.000 Hektar, die in den Jahren 2016 bis 2018 jedoch nicht erreicht wurden. Saatmais wird in Deutschland fast ausschließlich in den klimatisch begünstigten Regionen am Oberrhein in Baden-Württemberg erzeugt. Nach wie vor werden über 80 Prozent des hierzulande benötigten Saatmaises importiert.

Neuzulassungen in Deutschland

Das BSA als zuständige Bundesbehörde für den Sortenschutz und die Sortenzulassung in Deutschland hat 2020 national 18 Maissorten neu zugelassen und

beschrieben. Für die Nutzungsrichtungen Silomais und Mais zur Biogaserzeugung sind neun, für die Nutzungsrichtung Körnermais drei und in der Kombination aller Nutzungsrichtungen sechs Maissorten beschrieben worden.

Die Zulassung neuer Sorten erfolgt nach den Vorschriften des Saatgutverkehrsgesetzes. Voraussetzung für die Zulassung einer neuen Maissorte ist, dass sie im Vergleich zu bereits zugelassenen Sorten eine Verbesserung in ihren Anbau- und Verwertungseigenschaften zeigt. Hierzu werden die neu gezüchteten Maissorten in der nationalen Wertprüfung auf ihren landeskulturellen Wert geprüft.

Steigendes Interesse an Ökomais

Ökologisch wirtschaftende Betriebe zeigen weiterhin großes Interesse an Maissaatgut aus ökologischer Erzeugung. 2019 lag der tatsächliche Absatz von Öko-Saatmais bei knapp 90.000 Einheiten.

In dem ersten Jahr der jährlichen Umfrage 2007 wurden lediglich 14.000 Einheiten abgesetzt. Das Interesse an und der Absatz von Saatmais für den ökologischen Anbau wachsen seitdem kontinuierlich. Seit 2014 ist in ökologisch wirtschaftenden Betrieben nur noch Saatgut aus ökologischer Erzeugung für den Maisanbau erlaubt.

Ausblick

Die Abteilung Mais und Sorghum wird sich dafür einsetzen, die stockenden Gespräche mit dem BSA für eine Weiterentwicklung der Wert- und Registerprüfungen voranzubringen. Dabei werden vor allem Fragen der Kosteneffizienz, der Präzision der Versuchsanstellung und der Ergebnisqualität im Vordergrund stehen.



Das Jahr 2019 hat erneut gezeigt, dass der globale Klimawandel auch vor unseren Breiten nicht haltmacht.

Wir als Züchter stehen vor der Herausforderung, dem Landwirt Sorten an die Hand zu geben, deren Leistungspotenzial, Ressourceneffizienz und Widerstandsfähigkeit an die veränderten Umweltbedingungen angepasst sind.

Thomas Mallmann
Vorsitzender der BDP-Abteilung Mais und Sorghum

Kartoffeln

Im Jahr 2019 litt der Kartoffelanbau wie auch schon 2018 vielfach unter widrigen Witterungsbedingungen in Form von Hitze und Dürre. Das Anerkennungsverfahren für die Leitlinien integrierter Pflanzenschutz wurde im Berichtsjahr 2019/20 abgeschlossen. 2019 hat das Bundessortenamt 24 neue Kartoffelsorten zugelassen.

Die Kartoffelanbaufläche war mit 276.300 Hektar in 2019 die größte seit 2005 und lag 9,5 Prozent über dem Vorjahresniveau (250.200 ha). Der durchschnittliche Hektarertrag lag mit 37,7 Tonnen über dem des Jahres 2018 (35,0 t; +7,2%). Insgesamt wurden 2019 rund 10,4 Millionen Tonnen Kartoffeln geerntet (Vorjahr: 8,9 Mio. t; +14,4%). Die feldanerkannte Pflanzgutvermehrung wurde von 16.878 Hektar im Jahr 2018 auf 17.855 Hektar in 2019 ausgedehnt (+5,5%). Die Flächenausdehnung und der etwas höhere Ertrag wurden allerdings durch höhere Aberkennungsraten wieder aufgezehrt.



Die Vielseitigkeit der Kartoffel, ihre Stärken als wertvolles, gesundes und schmackhaftes Lebensmittel sowie als gefragter Rohstoff sind Leitgedanken der deutschen Kartoffelwirtschaft, die jedes einzelne Glied der Wertschöpfungskette Kartoffeln miteinander verbinden und die wir gemeinsam im Sinn der Branchenkommunikation nach außen tragen.

Dr. Heinrich Böhm
Stellvertretender BDP-Vorsitzender und
Vorsitzender der BDP-Abteilung Kartoffeln

Pflanzengesundheit und Pflanzenschutz

Pflanzengesundheit und Pflanzenschutz sind für die Kartoffelwirtschaft von besonderer Bedeutung. Am 14. Dezember 2019 ist mit der Umsetzung der Kontrollverordnung und der Pflanzengesundheitsverordnung ein neues Pflanzengesundheitssystem in Kraft getreten. Ziele des neuen Regelungssystems sind die Vereinheitlichung der Kontrollverfahren und -anforderungen in den Bereichen Lebensmittelsicherheit, Veterinärkontrolle und Pflanzengesundheitskontrolle sowie ein verbesserter Schutz vor der Ein- und Verschleppung von Schadorganismen durch bessere Rückverfolgbarkeit und



Das Bundessortenamt hat 2019 22 neue Kartoffelsorten zugelassen, damit stehen den Landwirten über 200 Kartoffelsorten zur Verfügung.

gemeinsame Kontrollstandards. Erstmals werden die Kontrollsysteme der Bereiche Tiergesundheit, Lebensmittelsicherheit und Pflanzengesundheit unter einer gemeinsamen Kontrollverordnung zusammengeführt. Die EU-Kommission setzt dabei auf eine stärkere Verantwortung der Marktbeteiligten für die Belange der Tiergesundheit, der Lebensmittelsicherheit und der Pflanzengesundheit. BDP und Euroseeds setzen sich für eine reibungslose und sinnvolle Einbettung der europäischen Rechtsvorgaben in Deutschland ein.

Leitlinien integrierter Pflanzenschutz – Anerkennungsverfahren abgeschlossen

Bereits im Frühjahr 2018 hatte die UNIKA einen Leitlinien-Entwurf für den integrierten Pflanzenschutz erarbeitet. Dieses für Praktiker erstellte Nachschlagewerk soll eine zusätzliche, über die bestehende Beratung hinausgehende Hilfestellung für Entscheidungen rund um das Thema integrierter Pflanzenschutz im Kartoffelbau sein. Darüberhinaus soll es Landwirte bei der Auswahl der notwendigen, auf den Betrieb anzupassenden Pflanzenschutzmaßnahmen unterstützen und somit den Einsatz chemischer Pflanzenschutzmittel im Kartoffelanbau minimieren bzw. optimieren. Bei der Erstellung des Leitlinienpapiers wurden sowohl die veränderte Zulassungssituation bei

// Vermehrungsflächen Kartoffeln

	Speisesorten	Wirtschafts- sorten	Sonstige	Insgesamt
Baden-Württemberg	215,45	3,00	69,50	287,95
Bayern	1.056,96	423,35	910,90	2.391,21
Brandenburg	139,68	275,67	189,87	605,22
Hessen	231,71	4,08	65,01	300,80
Mecklenburg-Vorpommern	1.301,87	691,25	1.040,56	3.033,68
Niedersachsen	2.818,13	1.142,83	3.065,13	7.026,09
Nordrhein-Westfalen	41,76	2,66	95,58	140,00
Sachsen	491,46	22,37	239,07	752,90
Sachsen-Anhalt	340,30	303,83	378,50	1.022,63
Schleswig-Holstein	1.062,74	143,56	1.396,39	2.602,68
Thüringen	192,44	0,00	122,83	315,27
Deutschland 2019	7.892,49	3.012,60	7.573,34	18.478,43

Quellen: Landesamt für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern
In Bremen, Saarland und Rheinland-Pfalz jeweils keine Vermehrung.

Pflanzenschutzprodukten als auch die gesellschaftspolitische Diskussion berücksichtigt. Das Anerkennungsverfahren ist nach Begutachtung durch Bund und Länder abgeschlossen. Am 8. Januar 2020 wurde die „Kartoffel-Leitlinie“ im Bundesanzeiger veröffentlicht und in den Anhang 1 des Nationalen Aktionsplans Pflanzenschutz (NAP) aufgenommen. Damit wurde ein Meilenstein erreicht. Die Züchter sind mit den Saatgutverbänden und ihren Pflanzkartoffelvermehrern auf einem guten Weg, die Leitlinien in die praktische Pflanzgutvermehrung zu integrieren.

Euroseeds und UNECE: Europäische und internationale Plattformen

Vertreter aus der Section Potato von Euroseeds bzw. Vertreter des BDP wirkten in der UNECE (United Nations Economic Commission for Europe) bei der Gestaltung internationaler Rahmenbedingungen für die Züchtung und die Pflanzgutproduktion mit. Sie befassten sich 2019 schwerpunktmäßig mit der Methodensammlung zum Test und zur Bewertung von Virusbefall sowie zum Test auf Befall mit Bakteriosen, mit der Züchtung und Pflanzgutproduktion über Kartoffelsamen (TPS; True Potato Seed) und nicht zuletzt mit der Erstellung einer Leitlinie zur Produktion von Miniknollen.

Leitsätze der deutschen Kartoffelwirtschaft

Die im Februar 2019 von der UNIKA verabschiedeten Leitlinien zur Stärkung der gemeinsamen Identität innerhalb der Kartoffelwirtschaft unterstützten im Berichtsjahr die Kommunikation im gesellschaftspolitischen Umfeld, mit Kunden und mit weiteren interessierten Kreisen.

**Ausblick**

Das Jahr 2019 zeigte hinsichtlich Trockenheit und Hitze viele Parallelen zu 2018. Neben diesen klimatischen Veränderungen werden zukünftig auch immer weniger Pflanzenschutzmittel zur Verfügung stehen. Von Wissenschaft und Pflanzenzüchtung müssen gemeinsam Strategien und Lösungen für die sich verändernden Umweltbedingungen entwickelt werden, für die die Politik entsprechende Rahmenbedingungen setzen muss. Die Kartoffel kann als Bestandteil der Fruchtfolge maßgeblich zu Artenvielfalt und Biodiversität beitragen. Landwirte in Deutschland sollten auch künftig ihren Beitrag zur Versorgung der regionalen und internationalen Märkte mit Kartoffeln und Kartoffelprodukten leisten können.

Futterpflanzen

Längst haben die Landwirte die Bedeutung einer hochwertigen Grundfutterversorgung für eine effiziente und umweltschonende Tierproduktion erkannt. Auch die Agrarklima- und Umweltmaßnahmen im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) der EU stärken den Anbau von Gräsern und Klee.

Die Saatgutvermehrungsflächen für Gräser in Deutschland sind im Jahr 2019 um 11 Prozent auf 28.567 Hektar (s. Tab.) gestiegen. Diese Produktionssteigerung ist auf eine erhöhte Nachfrage nach Qualitätssaatgut zurückzuführen. Die Futterbaubetriebe müssen auf die Futterknappheit und die durch die Trockenheit in den vergangenen Jahren verursachten Schäden an den Grünlandnarben reagieren. Darüber hinaus bringt die Nachfragesteigerung die Wertschätzung der Landwirte für die verbesserte Genetik der Gräserarten und die Qualität des zertifizierten Saatguts zum Ausdruck.



Gräser- und Kleesorten leisten einen unschätzbaren Beitrag zur Effizienz der landwirtschaftlichen Produktion und zur Stabilität unserer Ökosysteme. Die Züchtung für eine verbesserte Genetik muss weiter intensiviert werden.

Dr. Eike Hupe

Mitglied im BDP-Vorstand und Vorsitzender der BDP-Abteilung Futterpflanzen

Markt für Rasengräser

Auch der Markt für Rasengräser verzeichnete im Berichtszeitraum 2019/20 Umsatzsteigerungen. Die Züchtung auf Ausdauer, Krankheitsresistenz und Optik der modernen Rasensorten zahlt sich aus. Zur Begrünung von Baumaßnahmen sind Sorten gefragt, deren geprüfte Eigenschaften der Sicherung von Böschungen und Verkehrssicherungspflichten genügen. Nach Auslaufen der Übergangsfrist in § 40 Bundesnaturschutzgesetz steht die Ausbringung von bestimmtem, in Deutschland nicht heimischem Saatgut in der „freien Natur“ ab März 2020 unter einem Genehmigungsvorbehalt. Der unbestimmte Rechtsbegriff „freie Natur“ wird oft unzulässig weit ausgelegt. Der Genehmigungsvorbehalt gilt auch nicht ohne Weiteres für zertifiziertes Saatgut moderner Sorten.

Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP)

Mit dem Amtsantritt der neuen EU-Kommission im Dezember 2019 hat die Diskussion über die GAP-Reform Fahrt aufgenommen. Die Reform wird auch erhebliche Auswirkungen auf den Anbau von Gräsern und Klee haben. Der BDP setzt sich in dem Zusammenhang mit dem Grünlanderhaltungsgebot für fachgerechte Regelungen zur Nachsaat und Neuansaat von Futterpflanzen ein. Die zu erwartenden weiteren Einschränkungen für den Pflanzenschutzmitteleinsatz und die Düngung machen eine Weiterentwicklung der Bewirtschaftungssysteme für Grünland und Ackerfutterbau erforderlich. Eine Arbeitsgruppe der Abteilung Futterpflanzen hat eine Stellungnahme zur GAP-Reform erarbeitet, die sich insbesondere für die Förderung des Zwischenfruchtanbaus einsetzt.

Zulassungs-/Empfehlungssysteme für Gräser und Klee

Das System der Sortenzulassung in Deutschland muss laufend weiterentwickelt werden, um die Auswahl der besten Sorten für Landwirtschaft und technische Begrünungen zu sichern. Das Pilotprojekt Deutsches Weidelgras, das die Züchter aus Deutschland gemeinsam mit dem Bundessortenamt (BSA), den Länderdienststellen (LDS) und dem niederländischen Saatgutverband auf den Weg gebracht haben, wird wichtige Impulse dafür geben. Der Beitrag, den Gräser- und Kleesorten zur Erhaltung der genetischen Diversität und der heimischen Ökosysteme leisten, liegt im öffentlichen Interesse. Der BDP setzt sich

// Produktion und Bestände für Gräser- und Kleesaatgut in Deutschland

Erntejahr	Zur Feldbe- sichtigung gemeldete Fläche (Hektar)	Erntemenge (Tonnen)	Saatgut- bestände zum 30.06. (Tonnen)
Gräser			
2006	35.607	29.494	22.725
2007	33.451	21.142	26.971
2008	29.295	18.981	26.461
2009	29.710	24.411	29.823
2010	27.033	23.019	27.413
2011	25.971	19.053	24.514
2012	27.790	22.310	22.743
2013	26.445	24.227	25.530
2014	25.957	24.176	25.303
2015	24.498	20.427	19.617
2016	24.752	22.246	16.606
2017	24.305	20.654	14.787
2018	25.637	20.686	–
2019	28.567	23.214	–

Quellen: Bundessortenamt, Schätzung des BDP

Erntejahr	Zur Feldbe- sichtigung gemeldete Fläche (Hektar)	Erntemenge (Tonnen)	Saatgut- bestände zum 30.06. (Tonnen)
Klee und Luzerne			
2006	2.760	510	2.573
2007	2.606	486	3.286
2008	1.919	354	4.907
2009	2.110	655	2.940
2010	3.189	998	3.786
2011	2.747	592	3.616
2012	2.364	761	3.041
2013	2.503	748	3.551
2014	2.347	720	3.459
2015	2.778	578	2.763
2016	2.997	936	3.297
2017	2.544	847	2.682
2018	2.957	857	–
2019	2.798	594	–

daher dafür ein, dass auf eine volle Kostendeckung der Gebühren für die Zulassungsprüfung der entsprechenden Sorten verzichtet wird. Für das Sortenbewusstsein der Landwirte für Gräser und Klee sind die Sortenempfehlungssysteme der Länderdienststellen, die neben reinen Sorten insbesondere auch Saatgutmischungen auf ihre Leistung prüfen, wichtig. Die Arbeitsgruppe „Sortenempfehlung Futterpflanzen“ arbeitet intensiv mit den Ländern an der Erhaltung und Weiterentwicklung der Empfehlungssysteme, z. B. bei dem Mischungsempfehlungssystem für Mittelgebirgslagen. Die Futterpflanzenzüchter im BDP beteiligen sich an der Netzwerkinitiative „Kleinkörnige Leguminosen“ im Rahmen der Eiweißpflanzeninitiative der Bundesregierung.

Nationale und EU-Rechtssetzung

Die deutsche Saatgutverordnung muss geeignete Produktionsbedingungen für Saatgut definieren. Bei Gräsern und Klee stellt der mögliche Besatz mit Kreuzkrautsamen eine Gefahr dar. Der BDP diskutiert Lösungsansätze mit dem BSA und den Saatgutankennungsstellen der Länder. Auf EU-Ebene wird ein Arbeitspapier der Kommission zu „ökologischem heterogenem Vermehrungsmaterial“ verhandelt. Die BDP-Abteilung Futterpflanzen hat deutlich gemacht, dass Gräser- und Kleesaatgut von Natur aus über eine breite genetische Heterogenität verfügen. Außerdem erfolgt die Aussaat in der Regel in Saatgutmischungen. Von daher fordert der BDP im Schulterschluss mit Euroseeds, diese Kulturarten von der Sonderregelung auszunehmen.

Ausblick

Die Zulassungs- und Empfehlungssysteme für Gräser- und Kleesorten werden im kommenden Jahr weiter im Fokus der Bemühungen der BDP-Abteilung Futterpflanzen stehen. Dies gilt für Futter- und für Rasensorten. Neben der GAP-Reform werden sich die Futterpflanzenzüchter auch intensiv mit dem Diskussionspapier zur Ackerbaustrategie des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) und dem Klimaschutzprogramm der Bundesregierung beschäftigen. Weitere Anstrengungen sind erforderlich, um die Produktion von Futterpflanzensaatgut in Deutschland zu halten. Nur so kann sichergestellt werden, dass regional besonders geeignete Sorten auch ihren Weg in den Markt finden.



Die Züchtung auf Ausdauer, Krankheitsresistenz und Optik der modernen Rasensorten zählt sich aus.

Öl- und Eiweißpflanzen

Wichtige Weichenstellungen für die Zukunft der Landwirtschaft in Deutschland stehen an und werden auch den Anbau von Öl- und Eiweißpflanzen betreffen. Pflanzenzüchtung und Qualitätssaatgut werden einen Beitrag zu einem zukunftsfähigen Pflanzenbau leisten. Dabei setzt die fortschreitende Globalisierung die Maßstäbe für die internationale Wettbewerbsfähigkeit.

Europäische Union (EU)

Die Diskussion um die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) tritt im zweiten Halbjahr 2020 unter deutscher Ratspräsidentschaft in ihre entscheidende Phase. Mit Blick auf die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe setzt sich der BDP im Berichtszeitraum für produktionsintegrierte Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen (AUKM) ein, die eine Stilllegung produktiver Flächen vermeiden sollen. Die Forderung nach breiteren Fruchtfolgen bietet Chancen für Körnerleguminosen. Die positiven Umweltwirkungen des Zwischenfruchtanbaus insbesondere mit modernen Ölrrettich- und Senfsorten müssen eine Förderung im Rahmen der AUKM erfahren.

Der europäische „Grüne Deal“ soll unter anderem eine Decarbonisierung des Energiesektors in die Wege leiten. An dieser Stelle verweist der BDP auf die unverzichtbare Rolle der Biokraftstoffe aus Rapsöl als Brückentechnologie. Im Schulterschluss mit dem europäischen Dachverband Euroseeds und der European Oilseed Alliance (EOA) wird an einer zielführenden Ausgestaltung der EU-Bioenergiegerichtlinie gearbeitet. Der BDP und Euroseeds sind

auch an dem EU-Forschungsvorhaben „INVITE“ beteiligt, das die europäischen Sortenprüfungen an veränderte Umwelt- und Klimabedingungen anpassen soll.

Nationale Agrarpolitik

Im Jahr 2020 wird eine neuerliche Verschärfung der deutschen Düngeverordnung erfolgen. Gestaltungsspielraum sieht der BDP mit Blick auf die im Dezember 2019 vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) veröffentlichten Grundzüge einer Ackerbaustrategie. Der BDP setzt sich für eine angemessene Berücksichtigung der Pflanzenzüchtung ein, die über erhebliches Potenzial verfügt und für eine zukunftsorientierte Landwirtschaft unverzichtbar ist. In den Fruchtfolgen der Zukunft müssen Raps, Sonnenblumen und Körnerleguminosen eine tragende Rolle spielen. Für die Diskussion der nationalen Agrarpolitik hat der BDP mit der Union zur Förderung von Öl- und Proteinpflanzen e.V. (UFOP) einen starken politischen Partner an der Seite. In diesem Zusammenhang beschäftigt sich der BDP auch mit dem Insektenschutzprogramm der Bundesregierung, das durch die zu erwartenden Beschränkungen des Pflanzenschutzes in vielen

// Anbauflächen von Öl- und Eiweißpflanzen (Körnernutzung) zur Ernte 2008 bis 2019 in Deutschland in Hektar

	Winterraps	Sommerraps	Sonnenblumen	Öllein	Ackerbohnen	Futtererbsen	Lupinearten	Sojabohnen
2008	1.363.400	7,3	24,9	4,2	11,1	48,0	19,9	
2009	1.463.800	6,8	23,9	4,1	12,0	48,4	19,3	
2010	1.457.300	3,9	25,0	6,9	16,3	57,2	24,0	
2011	1.457.300	3,9	25,0	6,9	17,3	55,8	21,5	
2012	1.307.400	21,2	26,8	4,6	15,8	44,8	17,9	
2013	1.460.000	5,6	21,9	3,7	16,4	37,6	17,3	
2014	1.395.300	2,4	19,9	4,2	20,5	42,6	21,4	
2015	1.281.800	3,7	18,4	5,0	37,6	79,1	29,6	17,0
2016	1.331.300	2,9	17,1	4,1	40,5	86,5	28,9	15,2
2017	1.304.900	4,0	18,0	4,6	46,4	85,5	29,0	19,1
2018	1.224.400	3,9	19,5	3,8	55,3	70,7	23,4	24,1
2019	852,8	4,0	22,5	3,4	49,2	74,6	21,0	28,9
2020	952,7							

Quelle: Statistisches Bundesamt

Regionen eine erhebliche Gefahr für Züchtungsaktivitäten und Saatgutproduktion darstellt.

Bundessortenamt (BSA)

Mit dem neuen Präsidenten Elmar Pfülb hat ein ausgewiesener Fachmann am 1. Januar 2020 die Leitung des Bundessortenamts (BSA) angetreten. Die von der Abteilung Öl- und Eiweißpflanzen mit dem BSA gegenwärtig diskutierten Themen umfassen die Weiterentwicklung der Resistenzprüfungen für Phoma, Kohlhernie und Turnip Yellows Virus im Rahmen der Wertprüfung für Winterraps zur Körnernutzung. Ein vielversprechendes Projekt zur Entwicklung einer Phänotypisierung durch Fernerkundung im Raps läuft in Zusammenarbeit mit der Registerabteilung des BSA. Weiterhin steht im Jahr 2020 eine Reform der Wertprüfung für Sojabohne an. Die Körnerleguminosenzüchter haben sich gegen eine gesonderte Ökowertprüfung für Körnerleguminosen ausgesprochen.



Die Züchtung von Öl- und Eiweißpflanzen kann entscheidende Impulse für die Wettbewerbsfähigkeit des Pflanzenbaus und die Umweltfreundlichkeit der landwirtschaftlichen Produktion geben. Der BDP wird sich weiterhin für zukunftsfähige Rahmenbedingungen einsetzen.

Dietmar Brauer
Mitglied im BDP-Vorstand und Vorsitzender der
BDP-Abteilung Öl- und Eiweißpflanzen

Zudem werden saatgutrechtliche Fragen regelmäßig intensiv mit dem BSA und den Anerkennungsstellen der Bundesländer diskutiert. Hinsichtlich der Saatgut-
anerkennungsnormen für Körnerleguminosen wurden bei der Behandlung von Ackerbohnenkäfer und Kreuzkraut Kompromisse erzielt. Für Sojabohnen konnte in



Raps, Sonnenblumen und Körnerleguminosen sind für die Fruchtfolgen der Zukunft von entscheidender Bedeutung.

Zusammenarbeit mit Euroseeds eine Anpassung der Saatgutrichtlinien der EU erreicht werden.

Nachbauinitiative des BDP-Vorstands

Eine vom BDP-Vorstand eingerichtete Arbeitsgruppe hat eine neue Kommunikationsoffensive zur Bedeutung der Züchtung für die Landwirtschaft initiiert. Mit einem für die drei betroffenen Kulturartengruppen Körnerleguminosen, Kartoffeln und Getreide erstellten Kommunikationspapier werden die Partner in der Landwirtschaft über die erheblichen und erfolgreichen Investitionen in die Sortenzüchtung und die notwendige Refinanzierung informiert. Die Diskussion mit den Landesbauernverbänden und dem Deutschen Bauernverband e. V. (DBV) sowie die Werbung für Unterstützung zielführender Verbesserungen hat begonnen. Ziele sind eine maßgebliche Erhöhung des Saatgutwechsels und eine lückenlose Erfassung der Nachbaugebühren. Neue, leistungsfähigere Sorten sind für eine wettbewerbsfähige Landwirtschaft unverzichtbar; die Finanzierung der Züchtungsanstrengungen muss von allen Nutznießern gemeinsam getragen werden.

Ausblick

Die BDP-Abteilung wird sich auch im kommenden Jahr intensiv mit der Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) der EU befassen. Auf nationaler Ebene gilt das Interesse der Entwicklung einer zukunftsfähigen Ackerbaustrategie. Die Herausforderungen des Klimawandels und eines verstärkten Umweltschutzes müssen auf fachlicher Basis angenommen werden. Die Weiterentwicklung der Sortenprüfsysteme muss sowohl mit Blick auf die Zulassungsprüfungen des Bundessortenamts (BSA) als auch auf die Sortenempfehlungssysteme der Länder betrieben werden. Schließlich gilt es, die in Brüssel beginnende Diskussion über eine Modernisierung des EU-Saatgutrechts eng zu begleiten.

Zuckerrüben

Das Zuckerrübenanbaujahr 2019 war stellenweise von regionalen und überregionalen Extremen geprägt. Nachdem Trockenheit und Hitze im zweiten Jahr in Folge die Ertragserwartungen frühzeitig minderten, fiel die Ernte besser aus als im Vorjahr und die Zuckerrüben konnten ihre Robustheit unter Beweis stellen.

Die prognostizierte Klimaerwärmung von 1 bis 2 °C fördert die Ausbreitung neuer und wirtschaftlich bedeutsamer Krankheiten und Schädlinge. Hinzu kommt die politische Diskussion zur Reduzierung des Einsatzes chemischer Pflanzenschutzmittel. Neue Züchtungsmethoden könnten u. a. helfen, die Rüben an diese wachsenden Anforderungen anzupassen.

Verbot der Neonikotinoide

Aufgrund des EU-weiten Freilandverbots der neonikotinoiden Wirkstoffe Thiametoxam, Imidacloprid und Clothianidin von 2018 und dem Widerruf der Zulassung durch das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit (BVL) waren neonikotinoide Beizmittel zur Behandlung von Zuckerrübensaatgut, die einen wirksamen Schutz gegen saugende und beißende Auflaufschädlinge sowie u. a. gegen die Grüne Pfirsichblattlaus als Vektor von Vergilbungsviren boten, zur Aussaat 2019 nicht mehr zugelassen. Mit gezielten Insektizidapplikationen konnte eine flächendeckende Vergilbung 2019 dennoch verhindert werden, da die Schadschwelle der Blattläuse nur selten überschritten wurde.



Immer weniger Wirkstoffe bei den chemischen Pflanzenschutzmitteln stehen bereit. Die Zuckerrübenzüchter werden deshalb mit der Entwicklung von Sorten mit hohem Toleranz- bzw. Resistenzniveau eine immer bedeutendere Rolle im integrierten Pflanzenschutz einnehmen.

Dr. Peter Hofmann
Vorsitzender der BDP-Abteilung Zuckerrüben

Das Verbot von Neonikotinoiden wird in der EU derzeit nicht konsistent umgesetzt und führt zu Wettbewerbsverzerrungen. In 13 Mitgliedstaaten war der Einsatz 2019 mit lokalen Ausnahmeregelungen weiter möglich. Die Zuckerrübenzüchter arbeiten an einer Resistenz gegenüber

Vergilbungsviren, um die Folgen des Neonikotinoidverbots für die Anbauer zu reduzieren und den Zuckerrübenbau nachhaltig zu sichern.

Blattgesundheit

Durch das zunehmend eingeschränkte Spektrum zugelassener Fungizide, eine möglicherweise schleichende Resistenzbildung gegen einzelne Wirkstoffe und die gesellschaftliche Kritik am chemischen Pflanzenschutz wird die Züchtung blattgesunder Sorten immer bedeutsamer. Bereits in Deutschland zugelassene blattgesunde Sorten sind ein wichtiges Element zur Fungizidreduktion im integrierten Pflanzenschutz. Zuchtmaterial mit einer deutlich verbesserten Cercospora-Resistenz steht in Deutschland in den Wertprüfungen zur baldigen Zulassung an.

Wettbewerbsfähigkeit verbessern

Die Züchter arbeiten intensiv an der Weiterentwicklung hochertragreicher, resistenter und mehrfachtoleranter Sorten, beispielsweise gegen Nematoden, Rizomania oder Cercospora, um eine leistungsfähige Rohstoffproduktion zur Erzeugung von Zucker als Nahrungsmittel zu sichern. Zukünftig werden auch natürliche Zucker ohne Kalorien, die Allulose, aus Zuckerrübe hergestellt. Für technische Anwendungen eröffnen sich neue Absatzwege. Zucker wird u. a. für die Herstellung von Klebstoffen, Leimen und Melaninharzen für die Automobil- und Laminatindustrie, für die Erzeugung von biologisch abbaubaren Kunststoffen sowie für die Produktion von Hart- und Weichschaumstoffen in den Bereichen Bekleidung und Automobilbau genutzt. In der Kosmetikindustrie findet Zucker Anwendung in Peelingprodukten und wird beispielsweise auch in die Fermentationsprodukte Alkohol, Zitronensäure, Enzyme, Milchsäure, Aminosäuren, Vitamine und Antibiotika konvertiert.

Die braune, sirupartige Melasse, die im Verlauf der Zuckergewinnung anfällt, ist eine ideale Lebens- und Nahrungsgrundlage für Hefen, die u. a. in der Champagner-, Wein- und Bierherstellung eingesetzt werden. Hefeextrakte, ein Konzentrat der löslichen Inhaltsstoffe von Hefezellen, werden zum Beispiel als Brotaufstrich, Würzmittel und Geschmacksverstärker genutzt. Darüber

hinaus lassen sich aus Rübenschnitzeln, die bisher als Futtermittel verwendet werden, auch als Holzersatz Bohlen produzieren.

Bioenergie und Fütterung

Vor dem Hintergrund hervorragender Substrateigenschaften, eines hohen Ertragspotenzials, einer guten N-Bilanz und der Auflockerung klassischer Energiefruchtfolgen gewinnen die Zuckerrüben auch als Rohstoff für die Biogasproduktion weiter an Bedeutung. Auf ca. 25.000 Hektar werden Rüben für die Biogaserzeugung angebaut. Daneben haben sich die Zuckerrüben als Rohstoff für die Ethanolproduktion in Deutschland und Europa etabliert. Zusätzlich lassen sich Zuckerrüben auch als Futter für Wiederkäuer einsetzen.

Nachwuchsförderung

Eine der wichtigsten Ressourcen der Pflanzenzüchtung ist der Forschungs- und Innovationsgeist der Menschen. Wissenschaftler und Forscher treiben gemeinsam mit den Kollegen aus der Praxis die Entwicklung von Züchtung und Züchtungsforschung voran. Ein Pflanzenzüchter sollte

biotechnologisches Spezialwissen, fundierte Kenntnisse der modernen Landwirtschaft und Agrarwissenschaften sowie ein breites Spektrum an unterschiedlichsten Wissenschafts- und Wissensbereichen beherrschen. Hoch qualifizierter Nachwuchs mit Blick für die Praxis ist eine wesentliche Voraussetzung für die Zukunft des Standorts Deutschland. Die akademische Ausbildung muss an stetig wachsende Anforderungen aus der Praxis angepasst werden. Die Züchtungsunternehmen sind in der Verantwortung, die Nachwuchsförderung und Personalentwicklung stärker und kreativer mitzugestalten.

Ausblick

Die Zuckerrübenzüchter werden mit leistungsstarken, gesunden und widerstandsfähigen Sorten ihren Beitrag zur Bewältigung der großen Herausforderungen bei der künftigen Ausrichtung der Landwirtschaft leisten. Damit die Pflanzenzüchtung vielfältige nachhaltige Lösungsansätze für die Produktion von Nahrungsmitteln, Futtermitteln, Rohstoffen und Bioenergie erarbeiten kann, braucht sie einheitliche Rahmenbedingungen und ein innovationsfreundliches Umfeld, das auch junge Menschen begeistert.



Die Züchtung blattgesunder Sorten wird immer bedeutsamer.

Gemüse

Auf den Jahrhundertssommer 2018 folgte auch 2019 ein Jahr mit regional und überregional extremen Witterungsbedingungen. Dennoch konnten 3,9 Millionen Tonnen Gemüse geerntet werden.

Im Jahr 2019 wurde in Deutschland Freilandgemüse auf 126.950 Hektar angebaut (+0,4% im Vergleich zum Vorjahr, Stat. Bundesamt). Die Gemüsearten reagierten unterschiedlich auf die kühlen Temperaturen im Mai, die erste Hitzeperiode im Juni, das Niederschlagsdefizit im Juli und August sowie die späten Niederschläge im Herbst 2019. Insgesamt war das Niederschlagsdefizit im Juli und August regional sehr unterschiedlich, jedoch nicht so extrem wie 2018. Die etwas größere Anbaufläche und die z. T. höheren Erträge wirkten sich positiv auf die Gesamtmenge aus (+13% im Vergleich zu 2018). Allein bei der Gemüseart Möhren wurden 791.100 Tonnen geerntet (+27% im Vergleich zum Vorjahr).

Tomatenvirus

Ende September 2019 veröffentlichte die EU-Kommission einen Durchführungsbeschluss mit Notfallmaßnahmen, um die Einschleppung und Verbreitung des Tomatenvirus (ToBRFV) in die EU zu verhindern. Die Gemüse-Sektion von Euroseeds hat mit Experten der Gemüsezüchter ein Merkblatt mit wichtigen Maßnahmen zum Schutz der Produktionsstätten erarbeitet. Ein neuerlicher Ausbruch des sogenannten Jordan-Virus in Frankreich zeigt, wie schwierig die Situation ist.

Neue EU-Pflanzengesundheitsverordnung

Um den Schutz der EU vor Ein- und Verschleppung von Schadorganismen zu verbessern, ist die



Mit den Vorzeichen des Klimawandels und dem grünen Wandel werden die Herausforderungen an uns Gemüsezüchter immer größer. Neue, angepasste Sorten für Anbauer, Verbraucher und Handel werden helfen, diese zu meistern. Dabei können uns neue Züchtungsmethoden helfen. Wir sind zum Dialog bereit.

Joachim Middendorf
Vorsitzender der BDP-Abteilung Gemüse

Durchführungsverordnung gemeinsam mit der neuen EU-Pflanzengesundheitsverordnung am 14. Dezember 2019 in Kraft getreten. BDP und Euroseeds haben ihre Positionen eingebracht. Der BDP setzt sich für eine fachgerechte Umsetzung beider Rechtsakte in Deutschland ein.

Saatgutbeizung

Der BDP befasst sich intensiv mit der Beizung von Gemüsesaatgut. Neue Zulassungen von chemischen Beizmitteln sind an erhebliche Auflagen geknüpft. Aufgrund dieser schwierigen Zulassungssituation setzt sich der BDP für entsprechende Lückenindikationen ein, obwohl eine solche Lösung im internationalen Handel nur schwer umsetzbar ist. Wichtig ist der Antrag auf Zulassungserweiterung für die Behandlung von Gemüsesaatgut einer oder mehrerer Arten mit einem zugelassenen Pflanzenschutzmittel. Der BDP beschäftigt sich ebenfalls mit Biostimulanzien als Beizmittel, die im Jahr 2019 in der EU-Düngemittel-Verordnung neu geregelt wurden.

Ausblick

Die Zulassung wirksamer chemischer Beizmittel für Gemüse ist wichtig. In Zusammenarbeit mit Euroseeds muss darauf hingewirkt werden, dass Handelshemmnisse von Drittstaaten aufgrund phytosanitärer Vorgaben abgebaut, Sortenschutzverletzungen nachverfolgt, Resistenzbezeichnungen bei Gemüsearten harmonisiert sowie Referenzsorten bestimmt werden.



Die fachgerechte Umsetzung der Pflanzengesundheitsverordnung beschäftigt die Gemüsezüchter.

Handel

Der Saatguthandel war 2019 gefordert. Neben der Umsetzung der EU-Pflanzengesundheitsverordnung 2016/2031 durch die Durchführungsverordnung stand die Ökologisierung der Landwirtschaft im Fokus.

Der Bereich Pflanzengesundheit wurde bislang über die Richtlinie 2000/297 EG geregelt und durch die Pflanzenschutzverordnung national umgesetzt. Nach einer Evaluierung der EU-Kommission, wonach die Pflanzengesundheit durch globalisierten Handel und Klimawandel bedroht sein könnte, wurde die Verordnung 2016/2031 verabschiedet. Diese gilt mit der zugehörigen Durchführungsverordnung seit dem 14. Dezember 2019.

Seit dem 1. Oktober 2019 ist im ökologischen Landbau bei der Kulturart Sommerhafer nach Aufnahme in Kategorie (KAT) 1 der Datenbank www.OrganicXSeeds.de zwingend ökologisch produziertes Saatgut zu verwenden.



Der Saatguthandel steht 2020 vor großen Herausforderungen. Bei den meisten Zwischenfruchtarten hat es 2019 über alle bedeutsamen Erzeugerländer hinweg die schlechteste Ernte seit Jahrzehnten gegeben. Umsatzeinbußen und Kostensteigerungen durch Lohnkosten und Mauterhöhung verschärfen die Lage.

Christopher Rudloff

Mitglied im BDP-Vorstand und Vorsitzender der BDP-Abteilung Handel

10 Jahre RegioZert®

In dem vom BDP getragenen Qualitätssicherungssystem RegioZert® wird seit zehn Jahren erfolgreich gebietseigenes Saatgut von Wildpflanzen (kurz Regiosaatgut) zertifiziert und dessen Rückverfolgbarkeit über die gesamte Produktions- und Vertriebskette gewährleistet. Produktion und Handel von Regiosaatgut werden von der Saatgutankennung und der Saatgutverkehrskontrolle auf Einhaltung der Vorgaben der Erhaltungsmischungsverordnung (ErMiV) geprüft und von dem externen Prüfinstitut LACON GmbH kontrolliert.



Schlechte Ernten und Kostensteigerungen stellen Herausforderungen für den Saatguthandel dar.

BSA Statistik Öko-Vermehrungsflächen

Die bundesweite Fachgruppe „Ökosaatgut landwirtschaftliche Arten“ setzt sich für die Erfassung der Öko-vermehrungsflächen in der Saatgutankennung und für die entsprechende Ausweisung in der Statistik des Bundesortenamts (BSA) ein. Der BDP hat dies 2018 an die Arbeitsgemeinschaft der Saatgutankennungsstellen herangetragen. Die BSA-Flächenstatistik weist ab Herbst 2020 die Öko-vermehrungsfläche der Sorte in einer eigenen Spalte aus. Die Fläche wird von den Anerkennungsstellen als konventionell eingestuft, sofern der Anmelder keine Angaben zu der Art der Vermehrung macht.

Ausblick

Der BDP wird die Diskussionen zu den Themen Globalisierung und Ökologisierung, vor allem im Kontext der Ackerbaustrategie der Bundesregierung, weiter begleiten. Gesetzliche Änderungen im Saatgutverkehrsrecht und die entsprechende Beratung der Mitglieder bilden einen weiteren Schwerpunkt der Abteilungsarbeit.

Reben

Nach dem zweiten sehr trockenen Sommer in Folge fiel die Weinmosternte im Jahr 2019 unter den langjährigen Durchschnitt. Grundsätzlich zeigt sich, dass der Weinbau vor dem Hintergrund des Klimawandels zunehmend herausfordernder wird. Der Rebenzüchtung kommt somit eine immer größere Bedeutung zu.

Aufgrund der guten Traubenreife und der feuchten Herbstwitterung wurde die Weinlese 2019 etwas früher beendet als üblich. Die eingebrachte Erntemenge fiel mit 8,4 Millionen Hektolitern deutlich geringer aus als im sehr ertragsstarken Weinjahr 2018 (-19%) und liegt damit vier Prozent unter dem langjährigen Mittel.

Zu der Ertragsminderung haben das zweite trockene Jahr in Folge sowie Hitzeperioden und örtlich auftretende Unwetterereignisse beigetragen. Es kam zu Sonnenbrandschäden an den Trauben. Sturm, Spätfrost und Hagel setzten den Reben zusätzlich zu. Trotzdem konnten fast überall sehr gesunde und hochreife Trauben eingebracht werden. Die Qualität des Weinjahrgangs 2019 dürfte daher erneut sehr gut sein.



So traditionsbewusst der Weinbau ist, so sehr ist Bewegung hinter den Kulissen erkennbar. Änderungen liegen in der Luft! Der Generationswechsel in den Betrieben, der Klimawandel mit seinen erkennbaren Folgen und das wachsende Umweltbewusstsein der Bevölkerung bergen die Impulskraft für Veränderungen im Sinn der Nachhaltigkeit. Neue Rebsorten bilden einen wichtigen Beitrag in den Nachhaltigkeitskonzepten.

Prof. Dr. Reinhard Töpfer
Vorsitzender der BDP-Abteilung Reben

Novellierung des Weinrechts

2019 war geprägt von Diskussionen um die Überarbeitung des deutschen Weinrechts. Kernpunkt der geplanten Novellierung ist die Anpassung der Weinbezeichnung an das in anderen europäischen Ländern praktizierte System der Profilierung der Herkunftsbezeichnung als Qualitätsmerkmal. Hierfür sollen für die deutschen



Das wichtigste Ziel der Rebenzüchtung bleibt die Entwicklung neuer widerstandsfähiger Sorten.

Anbauggebiete typische Geschmacksprofile, Rebsorten, Anbau- und Erzeugungsverfahren definiert werden. Die Züchter stehen den angestrebten Änderungen skeptisch gegenüber. Sie befürchten erschwerte Vermarktungsmöglichkeiten für neue Rebsorten. Da diese nicht Bestandteil des Qualitätsprofils einer Anbauregion wären, könnten sie nur ohne Qualitätsbezeichnung vermarktet werden. Hiervon wären insbesondere kleinere, pilzwiderstandsfähige Sorten betroffen, die es ohnehin schwer haben, sich im deutschen Markt zu etablieren.

Ausblick

Das wichtigste Ziel der Rebenzüchtung bleibt die Entwicklung neuer robuster Sorten. Im Sinn einer nachhaltigen Produktion kommt dabei pilzwiderstandsfähigen Sorten eine besondere Bedeutung zu. Die geplante Novellierung des Weinrechts muss daher realistische Möglichkeiten für die Markteinführung dieser Sorten beinhalten.

Zierpflanzen

Zierpflanzen beeinflussen das Wohlbefinden des Menschen positiv und sind in jeder Kultur verankert. Dank Pflanzenzüchtung ist die Auswahl riesig. Zierpflanzenzüchter sehen in den neuen Züchtungsmethoden ein großes Potenzial und fordern eine Gesetzesanpassung.

Das Gemeinschaftliche Sortenamt (Community Plant Variety Office, CPVO) hat 2019 für 1.486 neue Zierpflanzensorten den europäischen Sortenschutz erteilt. Mit nunmehr 12.955 Sorten stellen die Zierpflanzenzüchter den Großteil aller Anmeldungen. Allein aus Deutschland kommen mit 143 Sorten knapp 10 Prozent aller Neuanmeldungen.

Pflanzengesundheitsverordnung

Die Änderungen der EU-Pflanzengesundheitsverordnung 2016/2031 und die Vorgaben zum neuen Pflanzenpass werfen Fragen zur Umsetzung auf. Die Anforderung für Unternehmen, sich für die betriebsinterne Ausstellung von Pflanzenpässen registrieren zu lassen, ist hierbei von hoher Relevanz. Ein Austausch mit den zuständigen Stellen und Partnerorganisationen wird angestrebt.

Zugang zu und Nutzung von genetischen Ressourcen

Die bedeutendsten Quellen für genetische Vielfalt in der Zierpflanzenzüchtung sind der globale Austausch pflanzengenetischer Ressourcen (PGR) und Mutationen im Pflanzenmaterial. Dafür sind praxistaugliche rechtliche Rahmenbedingungen notwendig. Die Einstufung gerichteter Mutageneseverfahren als Gentechnik bremst die Züchtung ebenso wie die unverhältnismäßigen

Anforderungen an eine rückwirkende Dokumentation bei der Einkreuzung pflanzengenetischer Ressourcen. Die Zierpflanzenzüchter sprechen sich deshalb für eine Änderung der rechtlichen Grundlage zur Bewertung neuer Züchtungsverfahren aus. Neu kommerzialisierte Zierpflanzensorten sollten unter die Definition des Cut-off Punkts fallen und somit vom Anwendungsbereich der EU-Verordnung zum Nagoya-Protokoll ausgenommen werden.



Züchter schaffen binnen kurzer Zeit sehr große genetische Vielfalt. Seit Einführung der Verordnung zum Nagoya-Protokoll im Oktober 2014 konnte keine einzige Sorte auf dessen Basis angemeldet werden. Das spricht Bände: Statt Vielfalt zu schaffen, wird dies massiv behindert.

Frauke Engel

Vorsitzende der BDP-Abteilung Zierpflanzen



Züchter schaffen große genetische Vielfalt.

Austausch mit dem Ministerium

Im Gespräch mit dem Unterabteilungsleiter Gartenbau im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) brachten die Abteilungsmitglieder den massiven Abbau universitärer Expertise zur Sprache. Nachhaltiger Gartenbau erfordert die Generierung komplexen Wissens, das in die Praxis umgesetzt werden muss. Gemeinsam mit dem Ministerium soll nach Wegen der Zusammenarbeit gesucht werden.

Ausblick

Neben der Bearbeitung der zuvor genannten Themen soll insbesondere die Zusammenarbeit in der BDP-Abteilung beispielsweise durch ein gemeinschaftliches Forschungsprojekt zur nachhaltigen Bekämpfung von Botrytis im Zierpflanzenbau intensiviert werden.

Internationale Politik

Euroseeds und International Seed Federation

Der BDP bringt sich in verschiedene Arbeitsgruppen bei Euroseeds als europäische Interessenvertretung und bei der International Seed Federation (ISF) als weltweitem Sprachrohr der Saatgutbranche ein.



Schwerpunkte auf europäischer Ebene

Die neuen Züchtungsmethoden sind im Berichtszeitraum 2019/20 auch auf europäischer Ebene ein Schwerpunktthema, mit dem sich vornehmlich die Arbeitsgruppe Plant Breeding Innovation (PBI) befasst. Spätestens seit die EU-Kommission vom Rat der Europäischen Union beauftragt wurde, eine Studie zum Status der neuen Züchtungsmethoden im Licht des Urteils des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) durchzuführen (s. S. 36–37), bereiten sich Euroseeds und seine Mitglieder auf eine Teilnahme an der Stakeholderbefragung vor. Euroseeds hat dazu in Kooperation mit den nationalen Verbänden eine Umfrage zur Situation und Anwendung der neuen Züchtungsmethoden durchgeführt, die eine wertvolle Grundlage für die Beantwortung der Kommissionsumfrage bilden wird.

Weiterhin spielt das Thema Saatgutbehandlung bei Euroseeds eine wichtige Rolle; es wird in der Euroseeds Board-Arbeitsgruppe Seed Treatment and Technologies (STAT) behandelt. Einen Schwerpunkt im vergangenen Jahr bildete ein Workshop unter Einbeziehung von EU-Kommission und Vertretern europäischer und nationaler Behörden, in dem die erreichten hohen Standards bei der Saatgutbehandlung im Rahmen der Systeme von European Seed Treatment Assurance Scheme (ESTA) und Seedguard dargestellt und diskutiert wurden. Hintergrund des Workshops war das seit Jahren in der Entwicklung befindliche EU-Leitliniendokument zur Saatgutbehandlung.

Im Bereich Forschung und Innovation wurden im Berichtszeitraum 2019/20 über die Arbeitsgruppe Research die für die Branche in der EU wichtigen aktuellen und zukünftigen Forschungsthemen zusammengeführt und der EU-Kommission vorgestellt bzw. über Konsultationen eingebracht. Ziel dieser Aktivitäten ist das nächste, neunte EU-Rahmenprogramm für Forschung

und Innovation, Horizon Europe, welches ab 2021 an den Start gehen und länderübergreifende Grundlagen- sowie angewandte Forschungsprojekte unterstützen wird.

Die internationalen Saatgutverbände engagieren sich auch für das wichtige Thema Pflanzengesundheit. Euroseeds legt den Schwerpunkt der Arbeitsgruppe Plant Health auf die Umsetzung der neuen EU-Pflanzengesundheitsverordnung, während im Phytosanitary Committee der ISF ein interessanter Ansatz zur Anerkennung privater Qualitätssicherungssysteme unter dem Titel System's approach bearbeitet wird.



Schwerpunkte weltweit

Die neuen Züchtungsmethoden bilden auch international einen thematischen Schwerpunkt. Der BDP vertritt die deutschen Züchter im Bereich neue Züchtungsmethoden in der ISF-Arbeitsgruppe Plant Breeding Innovation (PBI). Zunehmend erlassen Staaten weltweit eigenständige Vorschriften für Pflanzen, die mithilfe neuer Züchtungsmethoden entstanden sind. Mit der Ausnahme von Europa werden vielfach Bedingungen geschaffen, unter denen solche Pflanzen nicht unter die Biotechnologieregulierung fallen, solange die genetische Veränderung auch durch herkömmliche Züchtung oder natürlicherweise hätte entstehen können. Umso wichtiger werden die bereits im Jahr 2018 verabschiedeten ISF-Kriterien zur Beurteilung der Anwendung neuer Züchtungsmethoden in regulatorischer Hinsicht, um weltweit eine möglichst einheitliche Einstufung zu erreichen.

Internationale Aktivitäten

Exportförderung und Saatgutprojekte

Deutschland kann seine Position als viertgrößter Saatgutexporteur weltweit behaupten. Das internationale Geschäft ist ein wichtiges Standbein für viele Mitgliedsunternehmen des BDP. Der Verband setzt sich auch im Berichtsjahr 2019/20 international für geeignete politische Rahmenbedingungen für die Saatgutwirtschaft ein.

Der BDP begrüßt, dass sich das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) zur Exportförderung bekennt. Deutschland ist ein großer Importeur von Agrarprodukten, kann aber als Gunstregion für die landwirtschaftliche Produktion mit Qualitäts-Agrarprodukten auch einen Beitrag zur Ernährung der wachsenden Weltbevölkerung leisten. Im Rahmen des Exportförderprogramms des BMEL ist ein Saatgutexperte in Moskau beschäftigt und gibt wichtige Hilfestellungen bei den Aktivitäten der deutschen Pflanzenzüchtungsunternehmen in Russland. Darüber hinaus engagiert sich das deutsche Ministerium mit Gemeinschaftsauftritten für deutsche Unternehmen auf Messen und Ausstellungen in der ganzen Welt.

Russische Föderation

Russland ist ein wichtiger Markt für deutsche Genetik und deutsches Qualitätssaatgut, mit erheblichem Wachstumspotenzial in der Zukunft. Die politische Großwetterlage ist schwierig, Sanktionen und Gegensanktionen prägen das wirtschaftliche Umfeld. Saatgutexporte in die russische Föderation sind möglich, jedoch von administrativen Barrieren insbesondere im phytosanitären Bereich gekennzeichnet. Der Russlandsprecher der Arbeitsgruppe Internationale Märkte im BDP, Torsten Spill, hat im Dezember 2019 mit einer Delegation des Ostausschusses/Osteuropa-vereins der Deutschen Wirtschaft Präsident Vladimir Putin in Sotschi getroffen. Russland strebt eine Verdopplung seiner Agrarexporte bis zum Jahr 2024 an. In diesem Zusammenhang sagte der Präsident, dass Russland Saatgut aus Deutschland brauche. Er schickte den Chef der russischen phytosanitären Behörde, Sergey Dankwert, nach Berlin, um offene Fragen mit der deutschen Seite zu klären. Die vom Präsidenten geforderten Gespräche mit den deutschen Behörden und der deutschen Saatgutwirtschaft haben im Rahmen des Global Forum for Food and Agriculture im Januar 2020 in Berlin stattgefunden.

Indien und China

Seit dem Jahr 2013 führt der BDP im Rahmen des Kooperationsprogramms des BMEL ein Saatgutprojekt in Indien

durch. Im Juli 2019 sind die Projektaktivitäten um weitere drei Jahre verlängert worden. Das Projekt beschäftigt sich mit der Weiterentwicklung des Sortenschutzes in Indien, der Teilnahme an den internationalen Sorten- und Saatgutssystemen, der Zusammenarbeit bei der Erhaltung von und dem Zugang zu genetischen Ressourcen sowie der Initiierung einer Zusammenarbeit zwischen der National Seed Association of India und dem BDP. Das deutsche Bundessortenamt (BSA) hat die Bedeutung der internationalen Zusammenarbeit im Saatgutbereich erkannt und engagiert sich mit seinen Experten in Indien.

In Zusammenarbeit mit dem Deutsch-Chinesischen Agrarzentrum, einer weiteren Initiative des BMEL-Kooperationsprogramms, und der China National Seed Trade Association hat der BDP im März 2019 in Peking einen Workshop zur Umsetzung des Sortenschutzes durchgeführt.

Afrika

Der Bundesminister für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), Gerd Müller, misst der Entwicklung des afrikanischen Kontinents eine große Bedeutung gerade auch für Europa bei und hat im Rahmen eines „Marschall-Plans“ für Afrika hohe Investitionen in Afrika angekündigt. In Kapitel 4 „Ernährung und Landwirtschaft“ dieses Plans wird die Notwendigkeit von technischen Innovationen an prominenter Stelle genannt und Saatgut an die erste Position gesetzt. Der BDP greift dieses Thema auf, indem er Grundzüge eines Konzepts für ein Saatgutprojekt erarbeitet hat. Dabei steht der Zugang zu qualitätsgesichertem Saatgut mit verbesserter Genetik für die afrikanischen Landwirte im Mittelpunkt der Überlegungen. Um diesen Zugang zu gewährleisten, sollen Investitionen in die Saatgutproduktion in den Zielregionen des Projekts initiiert werden. Gemeinsam mit dem BMZ sucht der BDP Ansprechpartner in Afrika, mit denen ein tragfähiges Konzept für ein Projekt erarbeitet werden soll.

Pflanzenzüchtung im Verbund

Bundesverband Deutscher Pflanzenzüchter e. V. (BDP)



Der BDP mit Sitz in Bonn, Berlin und Brüssel vertritt die Interessen seiner Mitglieder aus den Züchtungsbereichen Landwirtschaft, Gemüse, Zierpflanzen und Reben sowie aus dem Saatenhandel. Er ist etablierter Gesprächspartner bei Wirtschaft, Wissenschaft und Politik. Im Vordergrund der BDP-Arbeit steht die optimale Ausgestaltung der Rahmenbedingungen für Züchtung und Saatgutwirtschaft. Dazu zählen insbesondere

- der effektive Schutz des geistigen Eigentums,
- der Zugang zu genetischen Ressourcen,
- die Organisation der Pflanzenforschung,
- die Förderung neuer Technologien und Innovationen in der Züchtung sowie
- die Weiterentwicklung des Sorten- und Saatgutwesens.

Netzwerk

Der BDP vertritt als Dienstleister Interessen seiner Mitglieder. Ein umfassendes Netzwerk mit angegliederten Gesellschaften bietet eine Plattform für vorwettbewerbliche Gemeinschaftsforschung (GFPI), Patentfragen (GFPI-Service GmbH), amtliche Sortenprüfung (SFG) und Sicherstellung des Sortenschutzrechts (STV). Die gemeinnützige Gregor Mendel Stiftung ist Forum für die öffentliche Diskussion über die Bedeutung und Innovationskraft der Pflanzenzüchtung. Der Gemeinschaftsfonds Saatgetreide (GFS) fördert den Absatz von Z-Saatgut.

Pflanzenzüchtung international

Themen der Pflanzenzüchtung werden auch auf europäischer und internationaler Ebene diskutiert und entschieden. Euroseeds vertritt die Interessen der Pflanzenzüchtung gegenüber dem Europäischen Parlament, der EU-Kommission und dem EU-Ministerrat. Über Europa hinaus befasst sich die International Seed Federation (ISF) mit den weltweiten Entwicklungen. Der BDP ist in zahlreichen Gremien von Euroseeds und ISF aktiv.

BDP-Familienfest im Zeichen des Jubiläums



Mitarbeiter des Hauses der Pflanzenzüchtung (HDP) nehmen sich in regelmäßigen Abständen Zeit, mit ihren Familien gemeinsame Stunden im HDP zu verbringen. Im September 2019 war es wieder soweit – Angehörige konnten sich ein

Bild davon machen, wo das Familienmitglied einen großen Teil seiner Arbeitszeit verbringt. Besonders beliebt sind die familienfreundlichen Spiele im Garten und die Gestaltungsmöglichkeiten der HDP-Mauer zum Nachbargrundstück. Das Familienfest 2019 stand im Zeichen der Vorbereitungen für das BDP-Jubiläum, und so hat der Nachwuchs künstlerische Fähigkeiten unter Beweis gestellt und seine Gratulation zum Ausdruck gebracht. In dem im Jahr 2017 umgestalteten Garten wurde zudem ein Kartoffelanbauversuch angelegt, den nicht nur

Familienmitglieder, sondern auch die zahlreichen Besucher, u.a. des alljährlichen und schon zur Institution gewordenen BDP-Gartenfests sowie sonstige Besucher des HDP bestaunen durften.





Gemeinschaft zur Förderung von Pflanzeninnovation e.V.

- Koordination von angewandter Forschung
- Vergabe von Forschungsaufträgen an wissenschaftliche Institutionen
- Einwerbung von Drittmitteln unter finanzieller Beteiligung der Mitglieder
- Ergebnistransfer in die züchterische Praxis



GFPI-Service GmbH

- Information zu Fragen des Schutzes geistigen Eigentums
- Patentrecherchen und Monitoring
- Unterstützung von Patentanmeldungen und Einspruchsverfahren
- Administrative Projektkoordination



Bundesverband Deutscher Pflanzenzüchter e.V.

- Interessenvertretung der Pflanzenzüchter und Saatenhändler in Deutschland gegenüber Politik, Wissenschaft und Behörden
- Begleitung von Gesetzgebungsverfahren
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Inhaltliche Arbeit zu fruchtartenspezifischen bzw. übergeordneten Themen



Saatgut-Treuhandverwaltungs GmbH

- Überwachung von Lizenzverträgen
- Verfahren gegen Übertretungen des Sortenschutzrechts
- Umsetzung der Nachbauregelung
- Dienstleistungen für die Saat- und Pflanzgutwirtschaft



Sortenförderungsgesellschaft – SFG GmbH

- Dienstleistungen im Bereich Sortenprüfungen
- Durchführung von amtlichen Wertprüfungen als fachlich geeignete Stelle im Auftrag des BSA
- Prüfung von in anderen EU-Ländern zugelassenen Sorten unter deutschen Anbaubedingungen
- Internationale Saatgutprojekte



Gemeinschaft zur Förderung von Pflanzeninnovation e. V. (GFPI)

Die Gemeinschaft zur Förderung von Pflanzeninnovation e. V. (GFPI) ist ein gemeinnütziger Verein mit dem Ziel, national und international ein Impulsgeber für übergeordnete Forschungsthemen und innovative Forschungsansätze in der Züchtungsforschung zu sein. Die in der GFPI organisierten Unternehmen bieten für diese Innovationen die fachliche Basis. Die GFPI initiiert und stimuliert Forschungs Kooperationen zwischen Mitgliedsunternehmen und der Wissenschaft und stellt als Mittler sicher, dass die Ergebnisse aus den Projekten eine breite Anwendung finden.

In der GFPI-Gemeinschaftsforschung werden aktuell 46 Verbundprojekte mit einem Forschungsvolumen von 10,46 Millionen Euro durchgeführt. Die Züchtungsunternehmen unterstützen diese Projekte mit einem Eigenanteil von ca. 21 Prozent durch Feld- und Gewächshausversuche, Laborarbeiten oder die Bereitstellung von Pflanzenmaterial.

Eine langfristig ausgerichtete Forschungsförderung für landwirtschaftliche und gärtnerische Kulturarten ist ein

zentraler Baustein zur Entwicklung angepasster Sorten. Resistenzen gegen Krankheiten und Schaderreger, verbesserte Ressourceneffizienz bei Nährstoffen und Wasser sowie die Anpassung an den Klimawandel sind wichtige Forschungsziele.

Eine neue Herausforderung stellt die Forschung zu pflanzenzüchterischen Möglichkeiten des Insektenmanagements dar. So sind Strategien zur Vermeidung von Verlusten durch Schadinsekten zu entwickeln und diese mit den Zielen des Umwelt- und Insektenschutzes in Einklang zu bringen. Nach einer Standortbestimmung sind jetzt Bedarfsanalysen in den Handlungsfeldern Entomologie, chemische Ökologie, Phänotypisierung, Genomanalyse, Pflanzenzüchtungsforschung, Bioinformatik und Pflanzenbau die weiteren Schritte. Große Anstrengungen in der Grundlagenforschung und anwendungsorientierte Forschungsprojekte werden erforderlich sein, um neues Wissen zu erarbeiten, Erkenntnisse in die Züchtungspraxis zu überführen und neue insektentolerante Sorten für Landwirtschaft und Gartenbau bereitzustellen.



Forschungs- und Züchtungsallianz proWeizen

Die Forschungs- und Züchtungsallianz proWeizen steht für ein weites Netzwerk aus Forschung und Züchtung für die Kulturart Weizen und macht so die deutschen Aktivitäten in diesem Bereich auf nationaler und internationaler Ebene sichtbar. Als Initiative der GFPI-Abteilung Getreide bringt sie wissenschaftliche Exzellenz und züchterische Expertise zusammen und unterstützt so den konsequenten Ausbau von Weizenforschung und -züchtung in Deutschland.

Insgesamt 15 Forschungsprojekte zu den Themen abiotischer und biotischer Stress, Sink-Source-Leistungen, Ressourceneffizienz sowie Nutzung von Heterosis werden im Berichtszeitraum unter Beteiligung der proWeizen-Allianz durchgeführt.

Die jährliche proWeizen-Konferenz, die in der Regel im Frühjahr am Julius Kühn-Institut in Quedlinburg stattfindet und in deren Rahmen, Projekte der proWeizen-Allianz mit neuen Ergebnissen und Entwicklungen präsentiert werden, musste 2020 aufgrund der Corona-Pandemie ausfallen.

Die im Sommer 2018 veröffentlichte Bekanntmachung des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) zur Züchtung leistungsfähiger Weizensorten im Zeichen des Klimawandels ist auf großes Interesse gestoßen. Zur Aussaat im Herbst 2019 konnten fünf neue Projekte innerhalb der proWeizen-Allianz gestartet werden.



Sortenförderungsgesellschaft mbH (SFG)

Die Tätigkeit der Sortenförderungsgesellschaft mbH (SFG) fokussiert sich als vom Bundessortenamt (BSA) anerkannte, fachlich geeignete Stelle auf die Organisation und Betreuung von

- Wertprüfungen auf Züchterstandorten im Auftrag des BSA sowie
- Leistungsprüfungen für im EU-Ausland zugelassene Sorten (EU-Sorten) unter deutschen Bedingungen in Zusammenarbeit mit den Länderdienststellen (LDS) und der Union zur Förderung von Öl- und Proteinpflanzen (UFOP).

Im Jahr 2019 lag der Schwerpunkt der Aktivitäten der SFG wie gewohnt auf der Organisation und Betreuung von Sortenversuchen. Im Auftrag des Bundessortenamts (BSA) wurden zur Ernte 2019 von der SFG insgesamt 267 Wertprüfungen (WP) bei Getreide, Mais, Sorghum, Zuckerrüben sowie Öl- und Eiweißpflanzen in Zusammenarbeit mit Züchtern oder Dienstleistern angelegt. Insgesamt wurden in diesen Versuchen 917 potenzielle neue Sorten geprüft.

Daneben organisierte die SFG die in die WP Deutsches Weidelgras integrierten Beobachtungsprüfungen auf Mooreignung und Winterhärte (7 Orte, 22 Stämme) und die Anlage der Rasenprüfung 2019–2021 (6 Orte, 54 Sorten).

In den EU-Sortenversuchen (EUSV) für Getreide, die die SFG in Zusammenarbeit mit den Länderdienststellen (LDS) anbietet, wurde die Anbauwürdigkeit von 21 Winter- und einer Sommergetreidesorte unter deutschen Klima- und Anbaubedingungen evaluiert. Dabei bestand das größte Interesse der Anmelder wie gewohnt am EUSV Winterweizen (17 Stämme). Im zwischenzeitlich etablierten Bundessortenversuch (BSV) Winterweizen wurden an 32 Standorten für 15 zur Zulassung anstehende Stämme zusätzliche Ergebnisse für die Beratung generiert. In den EUSV für Öl- und Eiweißpflanzen, zu deren Durchführung die SFG sowohl mit den LDS als auch mit der UFOP zusammenarbeitet, wurden in großem Umfang Winterraps (40 Sorten) aber auch Sonnenblumen (6 Sorten) und Ackerbohnen (5 Sorten) geprüft. Außerdem wurde über den BSV Winterraps, der die Lücke zwischen WP und LSV schließt, die Weiterprüfung von 15 Zulassungskandidaten sichergestellt.



GFPI-Service GmbH

Das Dienstleistungsangebot der GFPI-Service GmbH ist auf die Themengebiete geistige Schutzrechte, Vertragsgestaltung sowie Projektmanagement fokussiert und kann von GFPI-Mitgliedern und externen Kunden genutzt werden.

Das Serviceangebot bei geistigen Schutzrechten unterstützt die Kunden bei individuellen patentrechtlichen Fragestellungen. Es werden unter anderem maßgeschneiderte Patentrecherchen in den Themenfeldern Lebenswissenschaften, Patentbeobachtungen, Rechtsstandauskünfte und Beratungen zur Patentanmeldung oder -abwehr durchgeführt.

Die Patentnewsletter der GFPI-Service GmbH geben einen zeitnahen monatlichen Überblick zum aktuellen Stand bei Patentanmeldungen und Erteilungen in verschiedenen Themengebieten. Derzeit werden die Patentnewsletter „Grüne Biotechnologie Europa“ und „Tierpatente Europa“ herausgegeben.

Zusätzlich bietet die GFPI-Service GmbH ein professionelles Projektmanagement und eine administrative Begleitung von Forschungsvorhaben bei Antragseinreichung, Projektkoordination und Ergebnistransfer an.



Gregor Mendel Stiftung

Nach der herausragenden Auszeichnung seiner Exzellenz Professor Marcelo Sánchez Sorondo, Kanzler der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften, mit dem Innovationspreis Gregor Mendel 2018 hat die Stiftung im Berichtsjahr eine Festschrift zur Veranstaltung veröffentlicht und damit Diskussionsansätze zur künftigen Ausrichtung der Agrarwirtschaft zusammengefasst.

Im Juli 2019 ist der bisherige Vorsitzende des Kuratoriums, Dr. h.c. Peter Harry Carstensen, aus persönlichen Gründen von dem Amt als Vorsitzender des Kuratoriums der Gregor Mendel Stiftung zurückgetreten. Der stellvertretende Vorsitzende, Dr. Arend Oetker, übernimmt solange die Aufgaben, bis ein neuer Vorsitzender gewählt wurde.

Turnusgemäß fanden am 23. Januar 2020 Wahlen im Kuratorium statt. Prof. Dr. Dr. h.c. Joachim von Braun, Dr. Dr. h.c. Andreas Büchting und Dr. Kartz von Kameke schieden aus dem Kuratorium aus. Wiedergewählt wurden Dr. Arend Oetker und Werner Schwarz. Dr. Felix Büchting und Leo von Kameke wurden neu in das Kuratorium gewählt. Die Wahl von Dr. Marie Schnell in das Kuratorium wird wirk-



sam, wenn Dr. Arend Oetker aus dem Kuratorium ausscheidet. In der Sitzung am 23. Januar haben die Kuratoren beschlossen, sich mit der Ausrichtung der Stiftung zu befassen. Es wird derzeit geprüft, wie die Stiftung künftig aufgestellt wird. Das Kuratorium wünscht sich eine breitere, öffentlichkeitswirksame Kommunikation.



Gemeinschaftsfonds Saatgetreide (GFS)

Der Gemeinschaftsfonds Saatgetreide (GFS) fördert seit mittlerweile 40 Jahren den Absatz von Zertifiziertem Getreidesaatgut (Z-Saatgut). Durch Kommunikationsmaßnahmen, online wie offline, und die fachliche Bearbeitung innovativer Themen rund um das Produkt soll die Attraktivität von Z-Saatgut weiter gesteigert werden. Eine wichtige Säule ist dabei das Qualitätssicherungssystem für Z-Saatgut (QSS). Im Rahmen dieses Systems werden die Aufbereiter von Z-Saatgut regelmäßig auditiert und die Qualität des von ihnen produzierten Saatguts auf die gesetzlichen und darüber hinausgehende Parameter überprüft. Hierbei zeigte sich auch im vergangenen Jahr eine sehr gute Z-Saatgutqualität in Deutschland.





Saatgut-Treuhandverwaltungs GmbH (STV)

Die vor fast 70 Jahren von einigen Pflanzenzüchtern gegründete Saatgut-Treuhandverwaltungs GmbH (STV) zählt heute etwa 60 Gesellschafter, die Getreide, Kartoffeln oder Grobleguminosen züchten bzw. die Sorten deutschland- und EU-weit vertreiben. Hauptaufgaben der STV sind die zentrale Erhebung der Nachbaugebühren sowie die Erfassung der Lizenzgebühren für Eigenentnahmen bei Getreide und Grobleguminosen. Geprüft wird auch die korrekte Umsetzung der vertraglichen Vereinbarungen zwischen Züchtern und Vermehrungs- bzw. Vertriebspartnern. So ist gewährleistet, dass die Lizenzgebühren aus Verkäufen von Z-Saatgut vollständig an die Züchter zurückfließen. Nur dadurch sind u. a. die hohen Investitionen für die Entwicklung neuer leistungsstarker Sorten möglich.

Im Jahr 2019 führten sechs Außendienstmitarbeiter der STV in den Bereichen Getreide, Kartoffeln, Grobleguminosen, Senf und Futterpflanzen 1.083 Prüfungen durch, um die korrekte Umsetzung der mit den Züchtern geschlossenen Verträge zur Produktion und zum Vertrieb von zertifiziertem Saat- und Pflanzgut zu prüfen sowie Verdachtsfällen hinsichtlich möglicher Sortenschutzrechtsverletzungen nachzugehen. Festgestellte Verstöße werden entsprechend der vertraglichen und/oder gesetzlichen Vorgaben abgewickelt. Bei einem



genossenschaftlichen Landhandelsunternehmen wurde ein gewerblicher Schwarzhandel entdeckt, der Teil der Unternehmensstrategie war.

Durch die 2015 von den Züchtern und der STV erstrittene Grundsatzentscheidung zum sogenannten Vogel-Urteil vor dem Europäischen Gerichtshof (EuGH) hat die Erfassung von Nachbaugebühren eine Verbesserung erfahren. Landwirte müssen ihren Nachbau bis zum Ende jedes Wirtschaftsjahrs, in dem der Nachbau erfolgte, selbstständig zahlen – und das unabhängig von einem Auskunftersuchen seitens der Züchter. Hier ist ein digitaler Trend spürbar: Etwa ein Viertel der Landwirte nutzte 2019 die Online-Meldung über die Website der STV für die Nachbauerklärung.

Im Wirtschaftsjahr 2018/2019 konnten Nachbaugebühren in Höhe von insgesamt 17,2 Millionen Euro (netto) erhoben und an die Sortenschutzinhaber ausgeschüttet werden. Dennoch blieb der Einzug von Nachbaugebühren für die Fruchtart Kartoffeln deutlich hinter den Erwartungen der STV zurück. Es wurden nur 20 Prozent der erwarteten Nachbaumengen von den Landwirten gemeldet. Gemeinsam mit den Kartoffelzüchtern versucht die STV auch über eine intensive Kommunikation mit den Landwirten, den Grad der Erfassung zu steigern. Vielen ist offenbar nicht bewusst, dass sie eine Sortenschutzrechtsverletzung begehen, die durch den geforderten Schadenersatz ein ernstzunehmendes wirtschaftliches Risiko für den Betrieb bergen kann.



Vermehrungsflächen

Saatgutvermehrungsflächen 2019 – mit Erfolg feldbesichtigt, in Hektar

Pflanzenart	Baden-Württemberg	Bayern	Brandenburg	Hessen	Mecklenburg-Vorpommern	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen
GETREIDE U. MAIS							
Sommergerste	1.184,37	1.828,35	169,77	228,74	555,83	1.537,11	403,35
Wintergerste	1.208,54	2.508,65	1.353,83	717,17	4.009,89	4.177,01	2.705,26
Hafer	486,50	563,22	667,93	137,96	695,40	542,13	173,53
Mais	3.871,71	155,89	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Roggen	430,15	715,65	1.187,61	48,87	2.937,62	4.763,22	206,91
Triticale	467,98	1.706,74	1.363,20	184,47	1.134,80	2.414,08	1.815,23
Sommerweizen	111,13	249,88	0,00	55,02	192,85	397,82	133,74
Winterweizen	2.435,91	4.862,12	1.916,07	1.587,00	9.505,21	8.526,18	5.922,30
Winterdinkel	770,53	687,60	0,00	48,81	36,50	169,27	21,00
Insgesamt:	10.966,82	13.278,10	6.658,41	3.008,04	19.068,10	22.526,82	11.381,32
FUTTERPFLANZEN							
1. Gräser							
Lieschgras	18,71	0,00	0,00	0,00	0,00	103,79	51,19
Wiesenrispe	0,00	5,18	0,00	51,09	0,00	1,20	0,00
Rotschwingel	0,00	4,63	788,87	186,45	128,22	114,73	241,00
Schafschwingel	0,00	0,00	654,69	0,00	646,35	2,11	0,00
Wiesenschwingel	13,00	119,52	118,00	0,00	0,00	162,57	18,00
Deutsches Weidelgras	0,00	48,15	1.078,99	53,93	868,11	2.419,74	106,68
Einjähriges Weidelgras	0,00	0,00	21,25	0,00	320,80	1.393,74	124,82
Welsches Weidelgras	61,67	10,08	427,87	22,05	483,28	1.429,21	450,13
Sonstige	0,00	100,11	84,40	11,00	20,82	39,75	73,30
Zusammen:	93,38	287,67	3.174,07	324,52	2.467,58	5.666,84	1.065,12
2. Kleinkörnige Leguminosen							
Inkarnatklée	0,00	9,29	7,80	0,00	6,20	0,00	0,00
Rotklée	300,24	980,37	69,54	133,85	16,25	166,62	113,74
Weißklée	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Luzerne	72,52	117,16	0,00	2,50	0,00	0,00	0,00
Sonstige	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Zusammen:	372,76	1.106,82	77,34	136,35	22,45	166,62	113,74
3. Mittel- und großkörnige Leguminosen							
Ackerbohne	168,30	348,74	0,00	119,64	883,37	600,61	275,47
Futtererbse	313,36	600,47	904,43	29,80	1.259,14	449,52	79,08
Lupine	5,00	44,50	300,43	2,10	1.023,85	196,90	2,50
Wicke	29,75	111,24	88,09	1,80	13,00	98,01	0,00
Zusammen:	516,41	1.104,95	1.292,95	153,34	3.179,36	1.345,04	357,05
4. Sonstige Futterpflanzen							
Ölrettich	0,00	85,93	39,28	2,93	0,00	31,45	7,51
Phazelia	6,60	19,69	75,95	3,90	92,79	5,90	0,02
Zusammen:	6,60	105,62	115,23	6,83	92,79	37,35	7,53
Insgesamt:	989,15	2.605,06	4.659,59	621,04	5.762,18	7.215,85	1.543,44
ÖL- UND FASERPFLANZEN							
Hanf, außer für Zier	0,00	0,00	0,00	0,00	52,69	0,00	0,00
Lein	2,00	0,00	230,86	0,00	0,00	19,56	0,00
Sommerraps	0,00	36,85	16,00	0,00	13,00	577,82	23,10
Winterraps	392,24	113,32	0,00	0,00	54,64	829,16	737,49
Rübsen	0,00	0,00	94,64	0,00	0,00	141,16	0,00
Senf	79,90	167,89	344,09	1,80	34,50	164,15	10,00
Sojabohne	308,64	314,68	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Insgesamt:	782,78	632,74	685,59	1,80	154,83	1.731,85	770,59
RÜBEN							
Runkelrübe	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,13	0,00
Zuckerrübe	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	10,24	0,00
Insgesamt	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	10,37	0,00
KARTOFFELN							
Speisesorten	215,45	1.056,96	139,68	231,71	1.301,87	2.818,13	41,76
Wirtschaftssorten	3,00	423,35	275,67	4,08	691,25	1.142,83	2,66
Sonstige	69,50	910,90	189,87	65,01	1.040,56	3.065,13	95,58
Insgesamt:	287,95	2.391,21	605,22	300,80	3.033,68	7.026,09	140,00
Saatgutvermehrungsflächen zusammen	13.026,70	18.907,11	12.608,81	3.931,68	28.018,79	38.510,98	13.835,35

In Bremen fand keine Vermehrung statt.

Rheinland-Pfalz	Saarland	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Schleswig-Holstein	Thüringen	Deutschland 2019	Deutschland 2018	Deutschland 2017
559,89	0,00	983,39	1.182,91	297,41	929,60	9.860,72	10.026,18	8.110,85
362,99	0,00	1.858,05	3.414,75	1.844,13	1.560,56	25.720,83	21.283,15	20.941,14
54,12	7,50	547,00	242,18	519,76	182,44	4.819,67	4.409,65	3.741,36
0,00	0,00	0,00	1,58	0,00	0,00	4.029,18	3.755,24	3.678,89
54,28	0,00	748,98	2.264,28	396,58	552,04	14.306,19	10.624,26	9.577,15
192,92	0,00	471,71	772,40	148,34	920,79	11.592,66	10.967,92	11.040,62
91,39	0,00	97,27	549,02	147,42	391,60	2.417,14	3.357,23	2.436,27
938,74	0,00	4.547,16	6.560,77	4.684,21	4.003,01	55.488,68	49.955,25	50.011,22
2,38	0,00	8,70	94,17	15,70	73,53	1.928,19	1.431,61	1.605,44
2.256,71	7,50	9.262,26	15.082,06	8.053,55	8.613,57	130.163,26	115.810,49	111.142,94
77,08	31,40	381,89	26,75	8,00	0,00	698,81	653,62	980,34
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	17,60	75,07	79,93	76,69
176,08	0,00	139,99	121,28	0,00	35,43	1.936,68	2.170,02	1.608,72
0,00	0,00	0,00	5,61	0,00	0,00	1.308,76	1.412,55	1.423,34
36,11	3,00	1.386,51	46,96	4,00	25,40	1.933,07	2.059,72	2.114,98
153,74	0,00	311,33	438,02	272,89	315,56	6.067,14	4.880,79	4.684,42
752,96	0,00	2.122,31	223,52	11,70	243,93	5.215,03	4.406,94	4.170,69
1.130,12	6,96	3.381,40	682,77	331,00	1.600,80	10.017,34	7.924,79	7.686,05
22,17	0,00	377,60	173,99	0,00	71,13	974,27	1.069,88	1.168,90
2.348,26	41,36	8.101,03	1.718,90	627,59	2.309,85	28.226,17	24.658,24	23.914,13
0,00	0,00	5,60	17,79	0,00	13,50	60,18	80,35	87,14
63,24	6,96	606,97	117,39	18,06	102,16	2.695,39	3.121,86	3.208,88
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	13,23	23,81
8,30	0,00	0,00	10,00	0,00	0,00	210,48	167,66	248,45
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	8,00	8,00	10,52	3,78
71,54	6,96	612,57	145,18	18,06	123,66	2.974,05	3.393,62	3.572,06
16,24	2,88	184,82	444,39	963,59	403,12	4.411,17	3.209,68	2.616,06
133,46	11,83	523,66	926,96	122,15	558,54	5.912,40	4.397,19	5.720,76
0,00	0,00	265,11	282,34	0,00	65,85	2.188,58	1.756,51	1.833,88
60,53	0,00	0,00	26,20	16,43	15,50	460,55	384,67	582,24
210,23	14,71	973,59	1.679,89	1.102,17	1.043,01	12.972,70	9.748,05	10.752,94
0,00	0,00	0,00	0,00	2,50	0,00	169,60	68,87	107,51
3,46	0,00	35,21	21,00	0,00	10,43	274,95	172,18	249,24
3,46	0,00	35,21	21,00	2,50	10,43	444,55	241,05	356,75
2.633,49	63,03	9.722,40	3.564,97	1.750,32	3.486,95	44.617,47	38.040,96	38.595,88
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	297,31	350,00	332,94	300,85
4,22	0,00	52,72	74,34	0,00	0,00	383,70	623,65	1.001,48
0,00	0,00	0,00	41,61	337,75	12,70	1.058,83	998,70	555,59
36,08	0,00	0,00	313,38	440,93	0,00	2.917,24	2.452,81	2.046,06
0,00	0,00	0,00	0,00	1,76	0,00	237,56	126,75	228,32
22,34	0,00	175,46	118,50	0,00	68,90	1.187,53	882,93	774,73
0,00	0,00	28,06	25,00	0,00	18,90	695,28	432,03	394,33
62,64	0,00	256,24	572,83	780,44	397,81	6.830,14	5.849,81	5.301,36
0,00	0,00	0,00	0,00	2,87	0,00	3,00	0,06	0,71
0,00	0,00	0,00	0,78	8,50	0,00	19,52	37,44	20,51
0,00	0,00	0,00	0,78	11,37	0,00	22,52	37,50	21,22
0,00	0,00	491,46	340,30	1.062,74	192,44	7.892,50	7.999,23	8.133,63
0,00	0,00	22,37	303,83	143,56	0,00	3.012,60	2.673,46	2.543,19
0,00	0,00	239,07	378,50	1.396,39	122,83	7.573,34	6.669,77	6.076,84
0,00	0,00	752,90	1.022,63	2.602,69	315,27	18.478,44	17.342,46	16.753,66
4.952,84	70,53	19.993,80	20.243,27	13.198,37	12.813,60	200.111,83	177.081,22	171.815,06

Gremien

VORSTAND

Ehrevorsitzende: Dr. Wilhelm Graf von der Schulenburg,
Hovedissen
Dr. Kartz von Kameke, Windeby

Vorsitzende: Stephanie Franck, Schwäbisch Hall

Stellvertretende Vorsitzende: Dr. Heinrich Böhm, Lüneburg
Dr. Hagen Duenbostel, Einbeck

Ehrenmitglieder: Dr. h.c. Hans Ulrich Hege, Waldenburg
Dr. Gisbert Kley, Lippstadt
Dr. Hermann Strube, Söllingen

Mitglieder: Dietmar Brauer, Holtsee
Dr. Eike Hupe, Lippstadt
Christopher Rudloff, Sereetz
Dr. Stefan Streng, Uffenheim
Alexander Strube, Irlbach
Wolf von Rhade, Böhnshausen

ABTEILUNGEN

Getreide

Vorsitzender: Wolf von Rhade, Böhnshausen
Stellvertreter: Franz Beutl, Ismaning

Kleine Kommission: Franz Beutl, Ismaning
Wolf von Rhade, Böhnshausen
Andreas Albersmeier, Lippstadt
Fred Heilshorn, Edemissen
Marcus Iken, Isernhagen
Dr. Thomas Mellinger, Hiddenhausen
Gerhard Müller, Algermissen
Peter Stemmann, Hanstedt

Mais und Sorghum

Vorsitzender: Thomas Mallmann, Einbeck
Stellvertreter: Andreas Tatje, Edemissen

Kleine Kommission: Thomas Mallmann, Einbeck
Andreas Tatje, Edemissen
Eckhard Holzhausen, Borken
Dr. Rainer Leipert, Einbeck
Dr. Thomas Mellinger, Hiddenhausen
Dr. Frank Röber, Rastatt
Dr. Robert Valta, Hohenkammer

Kartoffeln

Vorsitzender: Dr. Heinrich Böhm, Lüneburg
Stellvertreter: Wolfgang Walter, Groß Lüsewitz

Futterpflanzen

Vorsitzender: Dr. Eike Hupe, Lippstadt
Stellvertreter: Dr. Thomas Eckardt, Steinach

Öl- und Eiweißpflanzen

Vorsitzender: Dietmar Brauer, Holtsee
Stellvertreter: Dr. Thomas Eckardt, Steinach

Zuckerrüben

Vorsitzender: Dr. Peter Hofmann, Einbeck
Stellvertreter: Dr. Axel Schuchert, Söllingen

Gemüse

Vorsitzender: Joachim Middendorf, Edemissen
Stellvertreter: Christof Flörchinger,
Dannstadt-Schauernheim

Handel

Vorsitzender: Christopher Rudloff, Sereetz
Stellvertreter: Niki Karl, Regensburg

Reben

Vorsitzender: Prof. Dr. Reinhard Töpfer, Siebeldingen
Stellvertreter: Volker Freytag, Neustadt/Weinst.
Prof. Dr. Joachim Schmid, Geisenheim

Kleine Kommission:

Prof. Dr. Reinhard Töpfer, Siebeldingen
Dr. Rudolf Eibach, Siebeldingen
Volker Freytag, Neustadt/Weinst.
Prof. Dr. Joachim Schmid, Geisenheim
Petra Steinmann-Gronau, Sommerhausen

Zierpflanzen

Vorsitzende: Frauke Engel, Münster
Stellvertreter/in: N.N.

Pflanzenbiotechnologie

Vorsitzende: Dr. Anja Matzk, Einbeck
Stellvertreter: Dr. Dieter Stelling, Lippstadt

Kleine Kommission:

Dr. Anja Matzk, Einbeck
Dr. Dieter Stelling, Lippstadt
Dr. Jens Lübeck, Windeby
Dr. Holger Ophoff, Langenfeld
Dr. Matthias Pohl, Limburgerhof
Dr. Jens Rademacher, Buxtehude
Dr. Markus Wolf, Holtsee

ARBEITSGRUPPEN

Sortenprüfwesen

Vorsitzender: Dr. Stefan Streng, Uffenheim

Dr. Heinrich Böhm, Lüneburg
Dietmar Brauer, Holtsee
Dr. Peter Hofmann, Einbeck
Thomas Mallmann, Einbeck
Wolf von Rhade, Böhnshausen
Geschäftsstelle: Dr. Kay Roether, Bonn

Internationale Märkte

Vorsitzender: Jürgen Leitzke, Bergen
Geschäftsstelle: Dieter Rücker, Bonn

Nachwuchsförderung

Vorsitzender: Dr. Stefan Streng, Uffenheim

Dr. Dorothea Borchardt, Einbeck
Ina Brendler, Lippstadt
Dr. Hans-Reinhard Hofferbert, Ebstorf
Dr. Hanna Meier zu Beerentrup,
Leopoldshöhe
Geschäftsstelle: Stefan Lütke Entrup, Bonn
Jürgen Held, Bonn
Bettina Sánchez Bergmann, Bonn

Schutz geistigen Eigentums**Vorsitzende:**

Stephanie Franck, Schwäbisch Hall

Dr. Justus Böhm, Lüneburg
 Mariann Börner, Enkhuizen
 Dr. Jon Falk, Leopoldshöhe
 Claudia Hallebach, Einbeck
 Christoph Herrlinger, Holtsee
 Dr. Manfred Mehring-Lemper, Südlohn-Oeding
 Dr. Stefan Streng, Uffenheim
 Dr. Jens Weyen, Herzogenaurach

Geschäftsstelle:

Thyra von Erichsen, Bonn

Saatgutbeizung**Vorsitzender:**

Klaus Schlünder, Einbeck

Andreas Baer, Holtsee
 Dr. Jörn Dau, Eschwege
 Roger Hagdorn, Hiddenhausen
 Ekkehard Hipp, Heitersheim
 Volkert Meiners, Dünsen
 Dr. Holger Ophoff, Langenfeld
 Andreas Otte, Bergen
 Birgit Paulsen, Bonn
 Nils Petersen, Holtsee
 Guido Pinno, Böhnshausen
 Dirk Schrödter, Buxtehude
 Michael Stratmann, Lippstadt
 Gesa Sophie Trenckmann, Einbeck
 Stephan Weniger, Münster-Mecklenbeck
 Heinrich Wiesmann, Münster-Mecklenbeck
 Christian Wösthoff, Bad Salzuflen

Geschäftsstelle:

Dr. Markus Gierth, Bonn
 Jürgen Held, Bonn

Better Regulation**Vorsitzende:**

Thyra von Erichsen, Bonn

Franz Beutl, Ismaning
 Dr. Thomas Eckardt, Steinach
 Jörg Eggers, Lüneburg
 Richard Karl, Bad Soden i. T.
 Dr. Axel Kaske, Bad Soden i. T.
 Dr. Andreas Looock, Einbeck
 Matz Petersen, Grundhof
 Nils Petersen, Holtsee
 Klaus Schlünder, Einbeck

GEMEINSCHAFTSFONDS SAATGETREIDE (GFS)**Vorsitzender:**

Marcus Iken, Isernhagen

Geschäftsstelle:

Dr. Dennis Hehnen, Bonn

DER BDP IN NATIONALEN UND INTERNATIONALEN GREMIEN**Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e. V. (UFOP)****Vorsitzender:**

Wolfgang Vogel, Dresden

Stellvertretender Vorsitzender:

Dietmar Brauer, Holtsee

Geschäftsführer:

Stephan Arens, Berlin

Forum Moderne Landwirtschaft e. V.**Vorstand:**

Joachim Rukwied, Berlin

Operativer Geschäftsführer:

Henrik Tesch, Berlin

Aufsichtsratsvorsitzender:

Dr. Stefan Streng, Bonn

Deutsches Maiskomitee e. V. (DMK)**Vorsitzender:**

Prof. Dr. Friedhelm Taube, Kiel

Vorstandsmitglied:

Thomas Mallmann, Einbeck

Geschäftsführer:

Dr. Helmut Meßner, Bonn

Getreidefonds Z-Saatgut e. V. (GFZS)**Vorsitzender:**

Marcus Iken, Isernhagen

Vorstand:

Marcus Iken, Isernhagen
 Franz Beutl, Ismaning
 Dr. Thomas Mellinger, Hiddenhausen
 Dr. Carl-Stephan Schäfer, Bonn
 Peter Stemmann, Uelzen

Geschäftsführer:

Dr. Dennis Hehnen, Bonn

Stellvertretender Vorsitzender:

Franz Beutl, Ismaning

Gremien

DER BDP IN NATIONALEN UND INTERNATIONALEN GREMIEN

Union der Deutschen Kartoffelwirtschaft e. V. (UNIKA)

Vorsitzender:

Olaf Feuerborn, Magdeburg

Stellvertretender Vorsitzender:

Torsten Spill, Hamburg

Geschäftsführer:

Dr. Sebastian Schwarz, Berlin

Beirat
Vorsitzender:

Dr. Justus Böhm, Lüneburg

Fachkommission Pflanzgut
Vorsitzender:

Jörg Renatus, Lüneburg

Fachkommission Phytosanitäre Fragen
Stellvertretender Vorsitzender:

Jörg Eggers, Lüneburg

German Export Association for Food and Agriproducts GEFA e. V.

Geschäftsführender Vorsitzender:

Steffen Reiter, Bonn

Stellvertretender geschäftsführender
Vorsitzender:

Dr. Carl-Stephan Schäfer, Bonn

Geschäftsstelle:

Holger Hübner, Berlin

International Seed Federation (ISF)

Präsident:

Eduard Fito, Spanien

Vorstandsmitglied:

Klaus Schlünder, Einbeck

Ehrenmitglieder:

Dr. Gisbert Kley, Lippstadt

Dr. Peter Lange, Einbeck

Dr. Christopher Ahrens, Etchingham

Breeders Committee

Dr. Léon Broers, Einbeck

Gast: Dr. Carl-Stephan Schäfer, Bonn

AUSSCHÜSSE
Geistiges Eigentum

Claudia Hallebach, Einbeck

Nachhaltige Landwirtschaft
Stellvertretender Vorsitzender:

Paul Olson, Einbeck

Phytosanitäre Fragen
Mitglied:

Dieter Rücker, Bonn

Technologien in der Saatgutbehandlung
Vorsitzender:

Klaus Schlünder, Einbeck

Mitglied:

Dr. Jörn Dau, Eschwege

SEKTIONEN
Ackerfrüchte
Mitglied im Sektionsvorstand:

Wolf von Rhade, Böhnshausen

Futter- und Rasengräser
Mitglied im Sektionsvorstand:

Dr. Eike Hupe, Lippstadt

Gemüse und Zierpflanzen
Mitglied im Sektionsvorstand:

Andreas Müller, Bad Essen

Euroseeds

Ehrenpräsident:

Dr. Wilhelm Graf von der Schulenburg,
Hovedissen

Präsident:

Régis Fournier, Frankreich

Vizepräsident:

Michael Gohn, Österreich

Vorstand:

Christoph Herrlinger, Holtsee

Jörg Renatus, Lüneburg

Gast: Dr. Carl-Stephan Schäfer, Bonn

Ehrenmitglieder:

Dr. Gisbert Kley, Lippstadt

Dr. Peter Lange, Einbeck

Generalsekretär:

Garlich von Essen, Brüssel

HORIZONTALE KOMITEES
Geistiges Eigentum/Züchterrechte
Mitglied:

Stephanie Franck, Schwäbisch Hall

**Gesetzgebungs- und
Rechtsangelegenheiten**
Mitglied:

Dr. Carl-Stephan Schäfer, Bonn

SEKTIONEN
Futterpflanzen und Rasengräser
Mitglieder im Sektionsvorstand:

Dr. Thomas Eckardt, Steinach

Dieter Rücker, Bonn

Getreide und Hülsenfrüchte
Mitglieder:

Dr. Stefan Bruns, Bergen

Jürgen Leitzke, Bergen

Kartoffeln
Vorsitzender:

Jörg Renatus, Lüneburg

Mitglieder:

Dr. Heinrich Böhm, Lüneburg

Dr. Justus Böhm, Lüneburg

Dr. Peter Hofmann, Einbeck

Tigran Richter, Groß Lüsewitz

Torsten Spill, Hamburg

Mais
Mitglied:

Klaus Schlünder, Einbeck

Öl- und Faserpflanzen
Vorsitzender:

Christoph Herrlinger, Holtsee

Ad-hoc-Arbeitsgruppe Zuckerrüben
Mitglieder:

Theodor Baron von Hahn, Söllingen

Dr. Peter Hofmann, Einbeck

Thomas Modemann, Söllingen

Mitgliederverzeichnis

Firma/Name	Anschrift	Telefon	Fax	E-Mail Internet	Abteilung
A Ackermann Saatzucht GmbH & Co. KG	Marienhofstraße 13 94342 Irlbach	09424 9423-0	09424 9423-48	info@sz-ackermann.de www.saatzucht-ackermann.de	G, PB
agaSaat GmbH & Co. KG Gewerbegebiet Süd	Pascalstraße 11 47506 Neukirchen-Vluyn	02845 93697-0	02845 93697-9	info@agasaat-mais.de www.agasaat-mais.de	FP, M
AGRAVIS Raiffeisen AG Bereich Saatgut	Chromstraße 19 30916 Isernhagen HB	0511 973396-0	0511 973396-99	saaten@agravis.de www.agravis.de	H
agri-Saaten GmbH	Maschweg 105 49152 Bad Essen	05472 1353	05472 2289	info@agri-saaten.de www.agri-saaten.de	GM
Averis Saatzucht GmbH	Mozartstraße 3 49429 Visbek	04445 950156	04445 958904	info@averis.eu www.averis.nl	K
B BASF SE	Carl-Bosch-Straße 38 67056 Ludwigshafen	0621 60-0	0621 60-42525	info.service@basf.com www.basf.com	G, OE, PB
Bavaria Saat GbR	Königslachener Weg 14 86529 Schrobenhausen	08252 883880	08252 883882	bavaria-saat@t-online.de www.bavaria-saat.de	K
Bayer CropScience AG	Alfred-Nobel-Straße 50 40789 Monheim	02173 383188	02173 383156	info@bayer.com www.cropscience.bayer.com/de	G, OE, PB
Bayerische Pflanzenzuchtgesellschaft e.G. & Co. KG	Erdinger Straße 82a 85356 Freising	08161 989071-0	08161 989071-9	info@baypmuc.de www.baypmuc.de	FP, G, K, PB
BayWa AG Züchtervertrieb Agrar	St.-Martin-Straße 76 81925 München	089 9222-0	089 9222-3295	zuechtervertrieb@baywa.de www.baywa.com	FP, G, H, OE
Becker-Schoell AG	Bustadt 35 74360 Ilsfeld	07062 9156-20	07062 9156-24	info@becker-schoell.com www.becker-schoell.com	H
Bejo Samen GmbH	Danziger Straße 29 47665 Sonsbeck	02838 98989-21	02838 98989-49	info@bejosamen.de www.bejosamen.de	GM
Betaseed GmbH	Friedrich-Ebert-Anlage 36 60325 Frankfurt	069 244333152	069 244333200	infodesk@betaseed.com www.betaseed.com	ZR
Bioplant GmbH	Brüggerfeld 10 29547 Ebstorf	05822 94180	05822 941810	info@bioplant.de www.bioplant.de	PB
Böhm-Nordkartoffel Agrarproduktion GmbH & Co. OHG	Wulf-Werum-Straße 1 21337 Lüneburg	04131 748001	04131 7480680	hboehm@boehm-potato.de www.europlant.biz	K, PB
Bruno Nebelung GmbH	Freckenhorster Straße 32 48351 Everswinkel	02582 6700	02582 670270	info@nebelung.de www.nebelung.de	H
BSV Saaten – Bayerische Futtersaatbau GmbH	Max-von-Eyth-Straße 2-4 85737 Ismaning	089 962435-0	089 96243510	info@bsv-saaten.com www.bsv-saaten.de	H, OE
C CAUSSADE SAATEN GmbH	Wendenstraße 379 20537 Hamburg	040 8787886-0	040 8787886-29	info@caussadesemencesgroup.com www.caussadesemencesgroup.com	M, OE, PB
CCS-Saaten	Eppendorfer Landstraße 6 20249 Hamburg	040 46882446	040 46882426	c.seidel@ccs-saaten.de www.ccs-saaten.de	H

Mitgliederverzeichnis

Firma/Name	Anschrift	Telefon	Fax	E-Mail Internet	Ab- teilung
D DANKO Saatzucht Deutschland GmbH	Badelebener Straße 12 39393 Ausleben OT Üplingen	0170 3263209		m.winkelmann@danko-saatzucht.de	G
Dehner Agrar GmbH & Co. KG	Donauwörther Straße 5 86641 Rain am Lech	09090 77-0	09090 77-7153	info@dehner.de www.dehner-agrar.de	H
Delitzsch Pflanzenzucht GmbH	Grimsehlstraße 31 37555 Einbeck	05561 311-622	05561 311-644	info@kws.com	ZR
Deutsche Saatgutgesell- schaft mbH	Gartenstraße 65 12557 Berlin	030 6572343	030 6572346	dsg@dsg-berlin.de www.dsg-berlin.de	ZP
Deutsche Saatveredelung AG	Weissenburger Straße 5 59557 Lippstadt	02941 296-0	02941 296-100	info@dsv-saaten.de www.dsv-saaten.de	FP, G, OE, PB
Dieckmann GmbH & Co. KG	Domäne Coverden 1 31737 Rinteln	05152 69971-0	05152 69971-29	info@dieckmann-seeds.de www.dieckmann-seeds.de	G
DLF GmbH	Oldenburger Allee 15 30659 Hannover	0511 90139-0	0511 90139-39	dlf@dlf.com www.dlf.com	FP, H, OE, PB
Dow AgroSciences GmbH	Truderinger Straße 15 81677 München			info@dow.com www.dowagro.com/de-de/ deutschland/	M, OE, PB
Dr. Alter Pflanzenzucht	Raiffeisenstraße 9 34587 Felsberg	05661 8870		info@alter-seeds.de www.alter-seeds.de	G
E ebbing-lohaus Gartenbau	Borkener Straße 29 46359 Heiden	02867 266	02867 9430	ebbing-lohaus@t-online.de www.ebbing-lohaus.de	ZP
Enza Zaden Deutschland GmbH & Co. KG	An der Schifferstadter Straße 67125 Dannstadt- Schauernheim	06231 9411-0	06231 9411-22	info@enzazaden.de www.enzazaden.de	GM
Ernst Benary Samenzucht GmbH	Friedrich-Benary-Weg 1 34346 Hann. Münden	05541 7009-0	05541 7009-20	info@benary.de www.benary.de	PB, ZP
EURALIS Saaten GmbH	Oststraße 122 22844 Norderstedt	040 608877-0	040 608877-11	euralis@euralis.de www.euralis.de	M, OE, PB
Eurofins GeneScan GmbH	Engesserstraße 4 79108 Freiburg	0761 5038-100	0761 5038-211	info@genescan.de www.genescan.de	PB
F Feldsaaten Freudenberger GmbH & Co. KG	Magdeburger Straße 2 47800 Krefeld	02151 4417-0	02151 4417-533	info@freudenberger.net www.freudenberger.net	FP, H, OE
Florensis Deutschland GmbH	Schlossallee 26 47652 Weeze	02837 664250	02837 6642510	info@florensis.com www.florensis.de	PB, ZP
Frauke Engel	Waltruper Weg 184 48161 Münster	02533 934940			ZP
Freiherr von Moreau Saatzucht GmbH	Bruderamming 1 94486 Osterhofen	09932 9593170	09932 9593179	info@szvm.de www.szvm.de	M
G Gartenbau J. + H. Westhoff GbR	Fresenhorst 22-24 46354 Südlohn-Oeding	02862 58979-0	02862 58979999	info@westflowers.de www.westflowers.de	ZP
Gartenland Produktion GmbH	Dieselstraße 1 06449 Aschersleben	03473 8406-0	03473 840611	info@gartenland.com www.gartenland.com	GM

Firma/Name	Anschrift	Telefon	Fax	E-Mail Internet	Ab- teilung
G Georg Andreae GmbH	Lagerstraße 4 93055 Regensburg	0941 6030-40	0941 6030-425	info@andreae-saaten.de www.saatenhandel.de	H
German Seed Alliance GmbH	Hohenlieth 24363 Holtsee	04351 736190	04351 736171	info@german-seed-alliance.de www.german-seed-alliance.de	PB
H Hahn & Karl Saatenhandel GmbH	Hasselstraße 1 65812 Bad Soden i.T.	06196 50260	06196 62640	info@hahnnundkarl.de www.hahn-karl.com	H
Hauptsaaen für die Rheinprovinz GmbH	Altenberger Straße 1a 50668 Köln	0221 16381120	0221 1638394	info@hauptsaaen.de www.hauptsaaen.de	G
Hazera Seeds Germany GmbH	Griewenkamp 2 31234 Edemissen	05176 9891-0	05176 9891-19	info@hazera.de www.hazera.de	GM
HEGA GmbH	Am Mittelfelde 45 30519 Hannover	0511 86043-21	0511 86043-43	info@hega.net www.hega.net	H
HegeSaat GmbH & Co. KG	Schlossstraße 12 78224 Singen (Bohlingen)	07731 93400	07731 934019	info.hege@eaw-online.com www.hegesaat.de	G, OE
Hild Samen GmbH	Kirchenweinberg- straße 115 71672 Marbach	07144 847311	07144 847399	hild@vegetableseeds.basf.com www.hildsaamen.de	GM
HYBRO Saatzucht GmbH & Co. KG c/o Saaten-Union GmbH	Eisenstraße 12 30916 Isernhagen HB	0511 72666-0	0511 72666-100	service@saaten-union.de www.hybro.de	G
HZPC Deutschland GmbH	Haßlau 2 49406 Eydelstedt	05442 804225	05442 804907	ralf.moeller@hzpc.com www.hzpc.de	K
I I.G. Pflanzenzucht GmbH	Reichenbachstraße 1 85737 Ismaning	089 532950-10	089 5328718	info@ig-pflanzenzucht.de www.ig-pflanzenzucht.de	G, M, OE
I.G. Saatzucht GmbH & Co. KG	Am Park 3 18276 Boldebeck	03843 682295	03843 7289748	info@ig-saatzucht.de www.ig-saatzucht.de	G, OE
InterSaatzucht GmbH	Eichethof 6 85411 Hohenkammer	08137 6329173	08137 6329172	info@intersaatzucht.de www.intersaatzucht.de	G, M, OE
Interseed Potatoes GmbH	Groß Charlottengroden 6b 26409 Wittmund	04434 8810	04434 8818	info@interseed.de www.interseed.de	K
J Jelitto Staudensamen GmbH	Am Toggraben 3 29690 Schwarmstedt	05071 9829-0	05071 982927	info@jelitto.com www.jelitto.com	ZP
Josef Heuger Gartenbaubetrieb	Münsterstraße 46 49219 Glandorf	05426 9483-0	05426 9483-40	info@heuger.com www.heuger.com	PB, ZP
JULIWA HESA GmbH	Mittelgewannweg 13 69123 Heidelberg	06221 8266-66	06221 8266-33	info@juliwa-hesa.de www.juliwa-hesa.de	H
K Kartoffelzucht Böhm GmbH & Co. KG	Wulf-Werum-Straße 1 21337 Lüneburg	04131 74800-1	04131 7480680	hboehm@boehm-potato.de www.europlant-potato.de	K, PB
KWS LOCHOW GMBH	Ferdinand-von- Lochow-Straße 5 29303 Bergen	05051 477-0	05051 477165	info@kws.com www.kws-getreide.de	G, OE, PB
KWS SAAT SE & Co. KGaA	Grimsehlstraße 31 37555 Einbeck	05561 311-0	05561 311-322	info@kws.com www.kws.com/de	FP, M, OE, PB, ZR

Mitgliederverzeichnis

Firma/Name	Anschrift	Telefon	Fax	E-Mail Internet	Ab- teilung
L L. Stroetmann Saat GmbH & Co. KG	Harkortstraße 30 48163 Münster-Mecklenbeck	0251 7182-0	0251 7182-130	info@stroetmann.de www.stroetmann.de	FP, H, OE
Landwirtschaftliche Lehranstalten Triesdorf Abt. Saatzucht	Markgrafenstraße 12 91746 Weidenbach	09826 184000	09826 181199	lla@triesdorf.de www.triesdorf.de	G
Limagrain GmbH	Griewenkamp 2 31234 Edemissen	05176 9891-0	05176 7060	info@limagrain.de www.lgseeds.de	FP, G, M, OE, PB
M MAISADOUR Deutschland GmbH	Heinsheimer Straße 31 74855 Haßmersheim-Neckarmühlbach	06266 929900	06266 929919	info@maisadour.de www.maisadour-semences.fr/de/	M, OE
MariboHilleshög GmbH	Oldenburger Allee 15 30659 Hannover	0172 2591457		info@hilleshog.de www.hilleshog.de	PB, ZR
Meiners Saaten GmbH	Dorfstraße 10 27243 Dünsen	04244 9264-0	04244 926420	info@meiners-saaten.de www.meiners-saaten.de	H
MFG Deutsche Saatgut GmbH	Luise-Ulrich-Straße 20 80636 München	089 809119000		info@deutsche-saatgut.de www.deutsche-saatgut.de	H
Monsanto Agrar Deutschland GmbH Bayer-Crop Science Division	Elisabeth-Selbert-Straße 4a 40764 Langenfeld			www.monsanto.com	G, M, OE, PB
MTD Products Aktien- gesellschaft Geschäftsbereich WOLF-GARTEN	Industriestraße 23 66129 Saarbrücken	06805 79-0	06805 79-442	mtdeurope@mtdproducts.com www.mtdproducts.eu	H
N Norddeutsche Pflanzenzucht Hans-Georg Lembke KG	Hohenlieth-Hof 1 24363 Holtsee	04351 736-0	04351 736-299	info@npz.de www.npz.de	FP, OE, PB
Nordic Seed Germany GmbH	Kirchhorster Straße 16 31688 Nienstädt			gime@nordicseed.com www.nordicseed.com	G, PB
Nordkartoffel Zucht- gesellschaft mbH	Bahnhofstraße 53 29574 Ebsterf	05822 43125	05822 43100	christoph.berg@gemeinsam-vse.de www.europlant-potato.de	K
Nordsaat Saatzucht GmbH Saatzucht Langenstein	Bönnshauser Straße 1 38895 Langenstein	03941 669-0	03941 669-109	nordsaat@nordsaat.de www.nordsaat.de	G, OE, PB
NORIKA Nordring-Kartoffelzucht- und Vermehrungs-GmbH	Parkweg 4 18190 Sanitz/OT Groß Lüsewitz	038209 47600	038209 47666	info@norika.de www.norika.de	K, PB
P P. H. Petersen Saatzucht Lundsgaard GmbH	Streichmühler Straße 8 a 24977 Grundhof	04636 89-0	04636 8966	service@phpetersen.com www.phpetersen.com	FP, G, H, OE, PB
PZO – Pflanzenzucht Oberlimpurg	Oberlimpurg 2 74523 Schwäbisch Hall	0791 93118-0	0791 93118-99	info@pzo-oberlimpurg.de	G, OE
Pflanzenzucht SaKa GmbH & Co. KG	Eichenallee 2 24340 Windeby	04351 8894103		leo.vonkameke@solana.de www.solana.de	G
Pioneer Hi-Bred Northern Europe Sales Division GmbH	Apensener Straße 198 21614 Buxtehude	04161 737-0	04161 737-100	piode@corteva.com www.pioneer.com	M, OE, PB
PLANTON GmbH	Am Kiel-Kanal 44 24106 Kiel	0431 38015-0	0431 38015-11	info@planton.de www.planton.de	PB

Firma/Name	Anschrift	Telefon	Fax	E-Mail Internet	Ab- teilung
R R.A.G.T. Saaten Deutschland GmbH	Untere Wiesenstraße 7 32120 Hiddenhausen	05221 7652-0	05221 71853	info@ragt.de www.ragt.de	G, M, OE
Raiffeisen Centralheide eG	Celler Straße 58 29614 Soltau	05191 609-0	05191 609-15	centralheide@centralheide.de www.centralheide.de	K, PB
RAISA eG	Wiesenstraße 8 21680 Stade	04141 4006-0	04141 4006-44	info@raisa.de www.raisa.de	K, PB
Reiter Seed Processing GmbH & Co. KG	Mozartstraße 1b 84034 Landshut	0871 9534136-0	0871 9534136-29	info@reiter-sp.com www.reiter-sp.com	H
Rijk Zwaan Welver GmbH Gemüsezüchtung & Saatguthandel	Werler Straße 1 59514 Welver	02384 501-147	02384 501-133	info@rijkwaaan.de www.rijkwaaan.de	GM
RUDLOFF Feldsaaten GmbH	Sereetzer Feld 8 23611 Sereetz	0451 39876-0	0451 392463	info@rudloff.de www.rudloff-feldsaaten.de	FP, H
S Saatbau Deutschland GmbH	Reichenbachstraße 1 85737 Ismaning			roswitha.goldmann@saatbau.com www.saatbau.com	G, OE
Saaten-Spedition GmbH	Kurt-Oldenburg-Straße 7 22045 Hamburg	040 669905-0	040 669905-22	info@saatenspedition.de	H
Saaten-Union Biotec GmbH	Hovedisser Straße 94 33818 Leopoldshöhe	05208 95971-0		service@saaten-union-biotec.de www.saaten-union-biotec.de	PB
Saaten Zeller GmbH & Co. KG	Ortsstraße 25 63928 Eichenbühl- Guggenberg	09378 530	09378 699	info@saaten-zeller.de www.saaten-zeller.de	H
Saatzucht Bauer GmbH & Co. KG	Hofmarkstraße 1 93083 Obertraubling	09401 9625-0	09401 9625-25	b.bauer@saatzucht-bauer.de www.saatzucht-bauer.de	G
Saatzucht Berding	Am Jadebusen 36 26345 Bockhorn- Petersgroden	04453 71165	04453 71568	info@saatzucht-berding.de www.saatzucht-berding.de	K
Saatzucht Engelen- Büchling e.K. Inh. Katrin Dengler	Büchling 8 94363 Oberschneiding	09933 953110	09933 953125	saatzucht-engelen@gutbuechling.de	G
Saatzucht Firlbeck GmbH & Co. KG	Johann-Firlbeck-Straße 20 94348 Atting	09421 22019	09421 82328	info@saatzucht-firlbeck.de	G, K
Saatzucht Josef Breun GmbH & Co. KG	Amselweg 1 91074 Herzogenaurach	09132 7888-3	09132 7888-52	saatzucht@breun.de www.breun.de	G, PB
Saatzucht Niehoff Inh. Dr. Inka Müller- Scheeßel Gut Bütow	Gutshof 1 17209 Bütow	039922 80814	039922 80817	i.mueller-scheessel@gutbuetow.de www.saatzucht-niehoff.de	K
Saatzucht Hans Schmidt	Kraftgasse 60 76829 Landau-Queichheim	06341 952354	06341 952355	karlschmidt.landau@t-online.de	G
Saatzucht Schweiger GbR	Feldkirchen 3 85368 Moosburg	08761 6686-0	08761 6686-22	info@saatzucht-schweiger.de www.saatzucht-schweiger.de	G
Saatzucht Senghaas Kirschenlohr G.b.R.	Friedrich-Ackermann- Straße 11 74081 Heilbronn- Sontheim	07131 575617	07131 575637	sekir@gmx.net	G

Mitgliederverzeichnis

Firma/Name	Anschrift	Telefon	Fax	E-Mail Internet	Ab- teilung
S SAATZUCHT STEINACH GmbH & Co KG	Wittelsbacherstraße 15 94377 Steinach	09428 9419-0	09428 9419-30	info@saatzucht.de www.saatzucht.de	FP, G, OE
Saatzucht Streng-Engelen GmbH & Co. KG	Aspachhof 97215 Uffenheim	09848 979980	09848 9799852	stefan.streng@streng-engelen.de www.streng-engelen.de	G
SaKa Pflanzenzucht GmbH & Co. KG	Albert-Einstein-Ring 5 22761 Hamburg	040 414240-0	040 417716	info@solana.de www.solana.de	K, PB
Schwarzwälder Saatzucht Georg Heinhold	Eberhardtstraße 85 C 89073 Ulm	0731 9242515		www.europlant-potato.de	K
SECOBRA Recherches SAS	Centre de Bois-Henry 78580 Maule FRANKREICH	0033 134758440	0033 130907669	secobra@secobra.com www.secobra.com	G
SECOBRA Saatzucht GmbH	Feldkirchen 3 85368 Moosburg	08761 72955-0	08761 72955-23	info@secobra.de www.secobra.de	G
Semo Bio GmbH	Sulmstraße 6 74189 Weinsberg	07134 13888-50	07134 13888-55	mail@semo-bio.de www.semo-bio.de	H
SESVANDERHAVE Deutschland GmbH	Erbachshof 8 97249 Eisingen	09306 7994900	09306 9859260	info.deutschland@sesvanderhave.com www.sesvanderhave.com	ZR
Solana GmbH & Co. KG	Albert-Einstein-Ring 5 22761 Hamburg	040 414240-0	040 417716	info@solana.de www.solana.de	K
Strube Research GmbH & Co. KG	Hauptstraße 1 38387 Söllingen	05354 809-0	05354 809-937	info@strube.net www.strube.net	G, PB, ZR
Südwestdeutsche Saatzucht GmbH & Co. KG	Im Rheinfeld 1-13 76437 Rastatt	07222 7707-0	07222 7707-77	rastatt@suedwestsaat.de www.suedwestsaat.de	OE
SUET Saat- und Erntetechnik GmbH	Sudetenlandstraße 26 37269 Eschwege	05651 927-30	05651 927-324	info@suet.de www.suet.de	H
Syngenta Seeds GmbH	Zum Knipkenbach 20 32107 Bad Salzuflen	05222 5308-0	05222 5308-12	info@syngenta.com www.syngenta.de	G, GM, M, OE, PB
T Tobias Dümmler Jungpflanzen GmbH & Co. KG	Dammweg 18-20 47495 Rheinberg	02843 9299-0	02843 9299-215	info@redfox.de www.de.dummenorange.com	PB, ZP
U Uniplanta Saatzucht KG	Neuburger Straße 6 86564 Niederarnbach	08454 96070	08454 96073	uniplanta@pfetten-arnbach.de	G, K
V van Waveren Saaten GmbH	Rodeweg 20 37081 Göttingen	0551 99723-0	0551 99723-11	info@vanwaveren.de www.vanwaveren.de	GM
VANDINTER SEMO BV	Stationsstraat 124 9679 EG Scheemda NIEDERLANDE	0031 597- 591233	0031 597- 593030	info@vandintersemo.nl www.vandintersemo.nl	OE
Vereinigte Saatzuchten eG	Bahnhofstraße 51 29574 Ebstorf	05822 43-0	05822 43-100	info@vs-ebstorf.de www.vs-ebstorf.de	K, PB
W W. von Borries-Eckendorf GmbH & Co. KG	Hovedisser Straße 94 33818 Leopoldshöhe	05208 9125-0	05208 912549	info@wvb-eckendorf.de www.wvb-eckendorf.de	FP, G, OE, PB
Z ZG Raiffeisen eG Abt. Pflanzenbau	Lauterbergstraße 1 76137 Karlsruhe	0721 352-0	0721 352-1502	info@zg-raiffeisen.de www.zg-raiffeisen.de	FP, G

Abteilungszugehörigkeit

FP = Futterpflanzen

G = Getreide

GM = Gemüse

H = Handel

K = Kartoffeln

M = Mais und Sorghum

OE = Öl- und Eiweißpflanzen

PB = Pflanzenbiotechnologie

R = Reben

ZP = Zierpflanzen

ZR = Zuckerrüben

Mitgliederverzeichnis

Abteilung Reben

Firma/Name	Anschrift	Telefon	Fax	E-Mail Internet	Ab- teilung
A Weingut Adelhof	Adelspfad 4 55270 Bubenheim	06130 323	06130 323	carola.waller@gmx.de	R
B Rebenveredelung Büchler-Lochbaum	Schulstraße 13 76831 Göcklingen	06349 1573	06349 990804	info@buechler-lochbaum.de	R
D Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum (DLR) Rheinessen-Nahe- Hünserück	Wormser Straße 111 55276 Oppenheim	06133 930-176	06133 930-102	www.dlr.rlp.de	R
DRK-Sozialwerk Bernkastel-Wittlich gGmbH Abteilg. Rebenveredelung	Hermann-Zillig-Straße 1 54470 Bernkastel-Kues	06531 50049-18	06531 50049-19	rebenveredlung@drk-sozialwerk.de www.drk-sozialwerk.de/produkte/ rebenveredlung	R
F Rebschule V & M Freytag GbR	Theodor-Heuss-Straße 78 67435 Neustadt/Weinst.	06327 2143	06327 3476	info@rebschule-freytag.de www.rebschule-freytag.de	R
Winzermeister Kurt Freund	Friedelsheimerstraße 13 67098 Bad Dürkheim	06322 4844	06322 953449	k.g.freund@t-online.de	R
G Fam. Hubert Gerhart Reben GbR	Sponeckstraße 1 79361 Jechtingen	07662 246	07662 80185	info@hubert-gerhart.de www.hubert-gerhart.de	R
H Hochschule Geisenheim University Fachgebiet Rebenzüch- tung und Rebenverede- lung	Von-Lade-Straße 1 65366 Geisenheim/ Rheingau	06722 502-121	06722 502-120	joachim.schmid@hs-gm.de www.hs-geisenheim.de	R
Gut Hermannsberg Ehemalige Weinbaudo- mäne	55585 Niederhausen	06758 9250-0	06758 9250-19	info@gut-hermannsberg.de www.gut-hermannsberg.de	R
J Weingut Jäger	Rheinstraße 17 55437 Ockenheim	06725 2330	06725 5586	weingut@jaegerwein.de www.jaegerwein.de	R
Julius Kühn-Institut (JKI) Bundesforschungsanstalt für Kulturpflanzen Institut für Rebenzüch- tung	Geilweilerhof 76833 Siebeldingen	06345 41-0	06345 41-179	zr@julius-kuehn.de www.julius-kuehn.de	R
K Weingut Kernlinghof	Lindenbergstraße 60 76829 Landau-Nußdorf	06341 62892	06341 968072	info@kernlinghof.de www.kernlinghof.de	R
P Joseph Pauly-Day	22, rue de Luxembourg 5551 Remich LUXEMBURG	00352 23697088	00352 23698436		R
S Weingut Bernd Schlöder	Urbanusstraße 15a 54340 Leiwen	06507 3716	06507 8111	info@schloeder-leiwen.de www.schloeder-leiwen.de	R
Staatliche Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau	Traubenplatz 5 74189 Weinsberg	07134 504-185	07134 504-189	juergen.sturm@lvwo.bwl.de	R
Staatliches Weinbau- institut Freiburg Versuchs- und Forschungsanstalt für Weinbau und Weinbehandlung	Merzhauser Straße 119 79100 Freiburg	0761 40165-25	0761 40165-70	ernst.weinmann@wbi.bwl.de www.wbi.bwl.de	R
Rebschule Steinmann	Sandtal 1 97286 Sommerhausen	09333 225	09333 1764	peste@reben.de www.reben.de	R
U Weingut Sankt- Urbans-Hof	Urbanusstraße 16 54340 Leiwen	06507 93770	06507 937730	info@nikweis.com www.urbands-hof.de	R
V Verband der Rebveredler Rheinessen e. V.	Appenheimer Straße 66 55435 Gau-Algesheim	06725 5133	06725 5823	info@weingut-bernd.de www.weingut-bernd.de	R

KONZEPTION, LAYOUT UND REALISATION

AgroConcept GmbH, Bonn

DRUCK

Druckstudio GmbH, Düsseldorf

BILDNACHWEIS

AdobeStock: S. 66 (1×), S. 64 (1×), U4 (1×)
 agrar-press: S. 51 (1×), S. 65 (1×)
 agrarfoto: S. 10 (1×), S. 55 (1×)
 Alamy: S. 10 (1×), S. 18 (1×), S. 21 (1×), S. 25 (1×)
 Alexander Schlichter: Titel (2×), S. 10 (3×), S. 38 (1×), S. 49 (1×), S. 53 (1×), S. 57 (1×), S. 61 (1×), U4 (1×)
 BlueStudios GmbH: S. 4 (1×), S. 10 (1×), S. 27 (1×)
 Böhm-Nordkartoffel Agrarproduktion GmbH & Co. OHG: S. 10 (3×), S. 44 (1×)
 Bundesarchiv: S. 10 (1×), S. 15 (1×)
 Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL): S. 8 (1×), S. 9 (1×)
 Bundessortenamt (BSA)/privat: S. 9 (1×), S. 10 (1×)
 Bundesverband Deutscher Pflanzenzüchter e. V. (BDP): S. 6 (2×), S. 7 (2×),
 S. 8 (2×), S. 9 (1×), S. 10 (1×), S. 12 (1×), S. 14 (1×), S. 17 (1×), S. 20 (1×), S. 23 (1×), S. 24 (1×), S. 26 (1×), S. 28 (1×),
 S. 29 (1×), S. 32 (1×), S. 33 (1×), S. 35 (1×), S. 42 (2×), S. 43 (2×), S. 48 (1×), S. 70 (2×)
 Caussade Saaten Vertrieb GmbH: S. 54 (1×)
 Deutsche Saatveredelung AG (DSV): S. 7 (1×), S. 10 (1×), S. 39 (1×), S. 58 (1×)
 Europlant Pflanzenzucht GmbH: S. 56 (1×)
 Feldsaaten Freudenberger GmbH & Co. KG: S. 59 (1×)
 Grain Club e. V.: S. 6 (1×), S. 8 (1×)
 Grimme Landmaschinenfabrik GmbH & Co. KG: Titel (1×)
 iStockphoto: S. 10 (1×), S. 34 (1×), S. 36 (1×), S. 37 (1×), S. 67 (1×), U4 (2×)
 KWS-Bildarchiv: S. 10 (1×), U4 (2×)
 KWS SAAT SE & Co. KGaA: S. 10 (1×), S. 63 (1×)
 landpixel: S. 46 (1×)
 Picture-Alliance: S. 19 (1×)
 RAPOOL-RING GmbH: S. 10 (1×)
 Saatenunion: S. 10 (1×)
 UNIKA: S. 6 (1×)
 W. von Borries-Eckendorf GmbH & Co. KG: S. 10 (1×)

Den Umgang und die Speicherung personenbezogener Daten haben wir gemäß der EU-DS-GVO in unserer Datenschutzerklärung geregelt.

Weitere Informationen unter: www.bdp-online.de/de/Datenschutz/

Organisation der Geschäftsstelle Bundesverband Deutscher Pflanzenzüchter e. V.

Kaufmannstraße 71-73 // 53115 Bonn // Tel.: 0228.98581-10 // Fax: 0228.98581-19 // www.bdp-online.de (Stand: April 2020)

Kommunikation und Strategie Ulrike Amoruso-Eickhorn Telefon -17 // ulrike.amoruso@bdp-online.de Elisa Lausus Telefon -286 // elisa.lausus@bdp-online.de Dr. Anja Dederichs Telefon -288 anja.dederichs@bdp-online.de Kerstin Schlemmer Telefon -285 kerstin.schlemmer@bdp-online.de Assistenz: Elvira Phiesel Telefon -20 // elvira.phiesel@bdp-online.de		Geschäftsführer Dr. Carl-Stephan Schäfer Telefon -11 carl-stephan.schaefer@bdp-online.de Assistenz Elvira Phiesel Telefon -20 elvira.phiesel@bdp-online.de Assistenz der Geschäftsführung Ursula Schopp Telefon -12 ursula.schopp@bdp-online.de AG Better Regulation Thyra von Creyztz Telefon -18 thyra.voncreyztz@bdp-online.de AG Saatgutbeizung Dr. Markus Gierth Telefon -281 markus.gierth@bdp-online.de Jürgen Held Telefon -25 juergen.held@bdp-online.de Assistenz: Alexandra Daufenbach Telefon -23 // alexandra.daufenbach@bdp-online.de		Datenschutzbeauftragter Jürgen Held Telefon -25 juergen.held@bdp-online.de Assistenz: Ursula Schäfer Telefon -31 ursula.schaefer@bdp-online.de Übersetzung und Programmierung Nicola inhoffen Telefon -25 nicola.inhoffen@bdp-online.de Fortbildung Ursula Schäfer Telefon -31 ursula.schaefer@bdp-online.de Zentrale Martin Großgarten Telefon -10 martin.grossgarten@bdp-online.de	
Buchhaltung und Controlling Petra Bachor Telefon -50 petra.bachor@bdp-online.de Beatrix Schmidt Telefon -52 beatrix.schmidt@bdp-online.de Katharina Kemmerling Telefon -54 katharina.kemmerling@bdp-online.de Ilona Grodde Telefon -51 ilona.grodde@bdp-online.de		AG Nachwuchsförderung Stefan Lütke Entrup Telefon -44 luekteentrup@bdp-online.de Bettina Sánchez Bergmann Telefon -30 bettina.sanchezbergmann@bdp-online.de Jürgen Held Telefon -25 juergen.held@bdp-online.de Dieter Rücker Telefon -16 dieter.ruecker@bdp-online.de AG Internationale Märkte Dieter Rücker Telefon -16 dieter.ruecker@bdp-online.de Projektgruppe Aktionsplan Insektenschutz Dr. Anja Dederichs Telefon -288 anja.dederichs@bdp-online.de		Abt. Zierpflanzen Kerstin Schlemmer Telefon -285 kerstin.schlemmer@bdp-online.de Abt. Getreide mit Gemeinschaftsfonds Saatgetreide Dr. Dennis Hehnen Telefon -15 dennis.hehnen@bdp-online.de Assistenz: Susanne Zentgraf, Sabine Roggendorf Telefon -22, -283	
Abt. Reben Bettina Sánchez Bergmann Telefon -30 bettina.sanchezbergmann@bdp-online.de Kerstin Schlemmer Telefon -285 kerstin.schlemmer@bdp-online.de Assistenz: Ursula Schäfer Telefon -31		Abt. Mais und Sorghum Dr. Helmut Meßner Telefon 0228 92658-12 helmut.messner@maiskomitee.de Jürgen Held Telefon -25 juergen.held@bdp-online.de Assistenz: Alexandra Daufenbach Telefon -23		Abt. Handel, Rechtsfragen Jürgen Held Telefon -25 juergen.held@bdp-online.de Assistenz: Edith Walbröhl Telefon -27	
Abt. Kartoffeln Dirk Otten Telefon -91 dirk.otten@bdp-online.de Dr. Christoph Stephan Telefon -24 christoph.stephan@bdp-online.de Assistenz: Andrea Lorenz-Stens Telefon 0228 92658-0		Abt. Zuckerrüben, Gemüse Dr. Christoph Stephan Telefon -24 christoph.stephan@bdp-online.de Assistenz: Alexandra Daufenbach Telefon -23		Abt. Futterpflanzen, Abt. Öl- und Eiweißpflanzen, EU-Angelegenheiten, Internationales Dieter Rücker Telefon -16 dieter.ruecker@bdp-online.de Assistenz: Susanne Zentgraf Telefon -22	
Abt. Pflanzenbiotechnologie Bettina Sánchez Bergmann Telefon -30 bettina.sanchezbergmann@bdp-online.de Dr. Markus Gierth Telefon -281 markus.gierth@bdp-online.de Kerstin Schlemmer Telefon -285 kerstin.schlemmer@bdp-online.de Assistenz: Ursula Schäfer Telefon -31		Abt. Kartoffeln Dirk Otten Telefon -91 dirk.otten@bdp-online.de Dr. Christoph Stephan Telefon -24 christoph.stephan@bdp-online.de Assistenz: Andrea Lorenz-Stens Telefon 0228 92658-0		Abt. Öl- und Eiweißpflanzen, EU-Angelegenheiten, Internationales Dieter Rücker Telefon -16 dieter.ruecker@bdp-online.de Assistenz: Edith Walbröhl Telefon -27	



Bundesverband Deutscher Pflanzenzüchter e. V.
 Kaufmannstraße 71-73 // 53115 Bonn
 T: 0228 98581-10 // F: 0228 98581-19
info@bdp-online.de // bdp-online.de



BDP 75
 JAHRE
 Lebensbasis Pflanze